

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

"Tagblatt-Quart"

Schlesisches Blatt gegen 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Geburts:

"Tagblatt-Quart" Nr. 6650-53.

Aus 2 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntag.

Gesamt-Preis für diese Ausgabe: 10 Pf. monatlich. W. 2 - wöchentlich durch den Briefträger. W. 1 - wöchentlich durch alle deutschen Buchhändler, ausländische Zeitungen. — Beigabe: Beigaben nehmen an jedem Teile des Wiesbadener Tagblatts entgegen. In Wiesbaden die Wiesbadener Zeitung, 18. Seite der Tagblattseiten in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen Zeitungen und in den benachbarten Dörfern und im Rheingau: die entsprechenden Tagblatt-Zeuge.

Abonnement-Gebühr: Für die Wiesbadener Zeitung, bis 12 Uhr mittags; für die Wiesbadener Zeitung, bis 8 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Glühelste. 66, Herauspr.: Amt Wiesbaden 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen zu vergleichbaren Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Samstag, 1. Mai 1915.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 201. • 63. Jahrgang.

Der Krieg.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht. Russische Nachtangriffe blutig abgewiesen.

W. T.-B. Wien, 30. April. (Richtamlich.) Amtlich verlaufen vom 30. April: An der allgemeinen Lage hat sich nichts geändert.

Während des Tages Geschützkampf und Gefecht. Russische heftige russische Nachtangriffe im Orawa- und Ovor-Tale wurden wie stets früher, unter großen Verlusten des Feindes abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Zum deutschen Vorstoß in Kurland.

Die untenstehende Karte wird die Bedeutung der Meldung des Großen Hauptquartiers deutscher, monach-deutsche Truppen in Kurland vorgetragen sind und die Bahnlinie Lwow-Dünaburg (russisch Odessa) erreicht haben. Der Orl Schewtschi (auf unserer Karte unterstrichen), bei dem nach dem Tagesbericht gefloppt wird, liegt genau gleichweit von Lwow, Riga und Kovno, der nördlichsten russischen Mittelstadt entfernt. — Am übrigen seien hier zweckmäßige Fehler im Tagesbericht richtiggestellt. Gleich zu Anfang muß es richtig heißen: Fliegerbomben richteten in Ostende erheblichen Schäden an. Die leichten Absonnungen vom westlichen Kriegsschauplatz heißt richtig: der Küstenfeuerung darin ich ist.



Einzelheiten über die Fortschritte bei Suwalki.

Br. Berlin, 30. April. (Eig. Drahtbericht. Afr. Bln.) Dem "A. A." wird aus Suwalki unter dem 28. April gemeldet: An der ganzen Niemen- und Bobrfront berichtete in den letzten zehn Tagen trotz der anhaltend günstigen Witterung absolute Ruhe. Unsere Gegner, die an manchen Punkten kaum 300 Schritt von unseren Stellungen liegen, haben ihre Stellung sehr stark ausgebaut und mit Stacheldrahthindernissen gesichert, so daß daraus zu schließen ist, daß sie sich auf einen längeren Positionenkrieg vorbereiten. Überläufer treffen täglich in unseren Stellungen ein. Am Mittwochabend begann eine beiderseitige mächtige Kanonade an der ganzen Front, die nochmals 8 Uhr noch immer anhielt. Das Feuer der russischen Artillerie ist auffallend schwach und scheint auf Mangel an Artillerie zu deuten. Die bisherigen Schießleistungen machen das Feuer schlecht, da trotz des ganzjährigen Artilleriefeinds mit unserer Seite keine Verluste zu beklagen sind. Nachdem unsere Artillerie durch energische Beschließung der feindlichen Stellung den Angriff genügend vorbereitet hatte, ging unsere Infanterie mit unvergleichlicher Bravour zum Angriff vor. Die Russen leisteten nur schwachen Widerstand und räumten ihre Stellung fluchtartig, wobei eine Menge Kriegsmaterial in unsere Hände fiel. Vorgeführt wurden zwei russische Flieger abgeschossen und gefangen genommen.

Einige weitere Lügen über Österreich.

W. T.-B. Wien, 30. April. (Richtamlich.) Wiener R. A. Telegraph-Büro. (Büro.) Die von feindlicher Seite verbreiteten Nachrichten über eine französische finanzielle Loge Österreich-Ungarns, die sogar zur Verminderung der Söhnung der Truppen geführt haben soll, über Reuteien tschechischer Regimenter sowie über Demonstrationen gegen die Ausweitung der 18-jährigen oder gegen den Krieg sind reine Erfindungen. Ebenso ist es eine Lüge, daß in Triest das Militär gegen Manifestanten von der Polizei Gebrauch gemacht hat.

Der Geheimratstitel für einen österreichischen General.

W. T.-B. Wien, 30. April. (Richtamlich.) Der Kaiser hat dem Armeekorpskommandanten Frl. v. Pflanzer-Baltin die Geheimratstufe verliehen.

Das österreichisch-ungarische "U 5" heil zurückgekehrt.

Budapest, 29. April. (Afr. Btg.) Die Gattin des Kommandanten des U-Bootes "U 5", U-Boot-Kapitänleutnant Ritter Georg v. Trapp, die seit Kriegsbeginn mit ihrer Familie bei ihrem Schwager Grafen Edgar Horthy in Kiume wohnt, hat gestern früh von ihrem Gatten eine Depesche erhalten, welche die Mitteilung von der Versenkung des "Leon Gambetta" und Mitteilung davon enthält, daß er mit unverzüglichem Boot auf seine Station zurückgekehrt ist.

Die Internierungslager Ungarns.

W. T.-B. Budapest, 30. April. (Richtamlich.) Der Wiener spanische Botschafter de Gaita y Espeja besuchte die internierten Civilpersonen der feindlichen Staaten in den Konzentrationslagern von Ásgod, Gyöngyös, Gárdó, Bánkás und Szegeden. In diesen Lagern sind deutlich feindliche Staatsangehörige untergebracht, deren ständige beordnete Kontrolle erwünscht sei, während eine große Zahl feindlicher Staatsangehöriger in Budapest und in ungarischen Städten leben und nur der Polizei ihre Beweise vorzeigen müssen. Der Botschafter ließ sich in Gespräche mit den Internierten ein. Sie bestätigten, daß vorgeschenkt war der Einschluß der persönlichen Freiheit, sie sich nicht zu beklagen haben und sich einer sehr guten Behandlung erfreuen. Die Internierten können in einem Umkreis von 3 Kilometer frei umhergehen. Es steht ihnen frei sich auf eigene Kosten zu befrachten und Unterkunft zu mieten. In Gödöllös sind zahlreiche Kinder in zarten Alters interniert, deren sich unsere Soldaten erbarnten, weil ihre Eltern geflüchtet waren. Diesejenigen, welche arbeiten wollen, haben überall Gelegenheit gefunden. Der Botschafter versicherte bei der Rücksicht dem Minister des Innern, daß die Lage der Gefangenen nichts zu wünschen übrig lasse und daß er in diesem Sinne seiner Regierung berichtet werde.

Der Zar am Schwarzen Meer.

W. T.-B. Petersburg, 30. April. (Richtamlich.) Der Zar ist in Sevastopol angelkommen.

Die Verfolgung der Juden in Russland.

Br. Stockholm, 30. April. (Eig. Drahtbericht. Afr. Bln.) Die Verfolgung der jüdischen Bevölkerung in Russisch-Polen dauert mit unverminderter Strenge an. Die russische Heeresleitung hat jetzt, wie bereits früher in den Gouvernementen Blonia und Sochaczew, die sofortige Ausweisung aller Juden ohne Unterschied des Alters und Standes aus den in militärischem Operationsgebiet liegenden Gouvernementen Radom und Siedlce ohne Angabe von Gründen verfügt.

Beschäftigung von Kriegsgefangenen in Russland.

"Aufgabe Stow" vom 14. April berichtet: In Witebsk ist man um Überweisung von Kriegsgefangenen zu Arbeiten in größeren Unternehmungen eingekommen, in Batajoun um Hilfe bei: Feldweiterstellung; in Tschitopol will man sie zu öffentlichen Bauten, in Wladimir sollen sie zur Straßenreinigung verwendet werden; im Gouvernement Kiscini-Romgorod sind insgesamt 1960 Männer erarbeitet worden. Die Lohnbedingungen sind in Charlow auf einer Konferenz der Semitwo-Berater auf 8 Rubel monatlich nebst freier Bekleidung durch den Arbeitgeber festgesetzt worden, in Kowatschewsk auf 15 Rubel selbst freiem Unterhalt.

Der Handelskrieg gegen England.

Wieder zwei englische Dampfer versenkt.

W. T.-B. London, 30. April. (Richtamlich.) Der Dampfer "Lily Dale" ist in der Nähe von Zypern von einem deutschen U-Boot versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet. — Der Kohlen-dampfer "Mobile" wurde bei den Helgolandern von einem deutschen U-Boot versenkt. Die Besatzung wurde nach Stornoway gebracht.

Wo steht Englands Kriegsflotte?

Einen Kommentar der Verlegenheit gibt die "Times" zu der deutschen Feststellung, daß die deutschen Kriegsschiffe bei ihren letzten Streifzügen in der Nordsee nirgends englischen Kriegsschiffen begegnet sind: „Es ist klar, daß wir die Nordsee nicht dadurch abschließen können, daß wir beständig an unserer und der deutschen Küste Patrouillenschiffe führen lassen. Für die deutsche Flotte besteht kein ernsthaftes Hindernis, um in der Nordsee zu kreuzen. Aber es ist eine Tatsache, daß sie nicht zu einem bestimmten ersten Grade darüber kommt. Wenn sie um die Herrschaft des See den Kampf tragen will, dann wird ihr Erscheinen uns sicher willkommen sein. Die deutschen Admiräle wissen sehr gut, wo sie Sir John Jellicoe finden können und wo er die nötigen Schiffe zusammenhält, um den Streit zu einem entscheidenden zu gestalten. Aber seine Maßregeln unserseits können einzelne Kreuzer oder kleine Geschwader verhindern, aus den Gewässern Helgolands herauszukommen, nicht allein bis in die Nordsee, sondern auch bis in den Atlantischen Ozean, wenn sie die Kreuzer nicht fürchten, die über dort warten. Wahrscheinlich ist auch seit dem Angriff auf Scapa Flow eine bedeutende deutsche Seemacht in unseren Gewässern gewesen. Vielleicht wurde wahrscheinlich die deutsche Flotte nur südwärts von Helgoland gelehnt. Das ist aber nicht der Platz, wo eine deutsche Flotte sie aufsuchen

wird.“ — Die „Streugzeitung“ bemerkt dazu: Der Kommentator der "Times" wird schon dadurch enttäuscht, daß dem Blatte in der Hülle das Kriegsschiff zugelassen ist, einen wichtigen Punkt aus der Bekanntmachung unseres Admiraltates zu übersehen. Es stand dort zu lesen, daß unsere Hochsee-Flotte ihre Vorläufe wiederholt bis in die englischen Gewässer ausgedehnt hat.

Das „Nordseegeheimnis“.

Der Marineberichterstatter der "Times" schreibt in einer Überschrift über die Lage zur See unter der Aufschrift „Das Nordseegeheimnis“ u. a. folgendes: „Schon seit drei Wochen oder, um genau zu sein, seit dem 8. April, erhalten sich britändige Gerüchte über Ereignisse in der Nordsee. Gestern zugleich mit dem Durchbruchversuch auf Kalais verbreiteten die Berliner Agenturen geheimnisvolle Berichte über die Bewegungen der deutschen Hochseeflotte. Selbst die amtliche Mitteilung Thürwills, daß kein Seegeschütz stattgefunden hat, hat die Jungen nicht zum Schweigen bringen können. Die Schließung der holländischen Grenzen für den Handel und das englische Verbot über die Verbindung der englischen Häfen mit der Nordsee mag zu der Vermutung beigetragen haben, daß etwas im Werke sei. In Deutschland gelten die Erklärungen des Marineministers über den Besuch deutscher Kriegsschiffe in englischen Gewässern, die Vernichtung eines englischen U-Bootes bei Helgoland und die Beschaffung eines englischen Handelsdampfers bei der sogenannten Stütze bereits als ein Beweis des kommenden Sieges der Kaiserlichen Marine. Diese Erzählungen von der Tätigkeit der deutschen Flotte müssen unfehlbar auf die Einbildungskraft des deutschen Volkes wirken. Aber dafür gibt es in England immer noch Zweifel, die die Grundlagen unserer Strategie und die Gründe für die Beteiligung unserer Seestreitkräfte immer noch nicht erkannt haben. Viele von ihnen glauben noch immer, daß zwischen unseren Küsten und denen des Feindes eine außenanderfolgende ununterbrochene Kundschafterlinie ist, durch die kein deutsches Schiff durchdringen kann, ohne daß diese Tatsache augenfällig den Marinbehörden bekannt ist.“

Keine englischen Zeugungen nach dem Festlande.

Rotterdam, 30. April. (Afr. Bln.) Der englische Dampfer "Kopenhagen" brachte heute die englische Post nach Holland. Die englische Admiralität hatte aber nicht zugelassen, daß Zeugungen am Bord gebracht wurden.

Englische Uebergriffe gegen Schweden.

Berlin, 29. April. (Afr. Bln.) "Svenska Dagbladet" vom 26. April meldet: Am 26. April ging bei der Niederei "Nordjärnby" die Nachricht ein, daß der große Linien-dampfer "Kronprinzessin Margaret" auf dem Wege von Schweden mit schwedischer Kraft nach Son Francisco im Atlantischen Ozean von den Engländern angehalten und nach Stornoway eingezogen worden ist. Der Generalkonsul Axel Johnson äußerte sich in einer Unterredung dahin, daß die Wagnadre der Engländer ganz sinnlos und unnötig ist. Sicherlich im Süden sind auch die schwedischen Linien-dampfer nördlich um Schottland unbewaffnet gefahren. Das rechtlose Verfahren der Engländer macht es immer dringender notwendig, der Gesandtschaft in London weitere juristisch gebildete, gerechtsame Hilfsträfe zu zuführen. Ganz offiziell für die englische Kürbislosigkeit ist, daß Schweden über die Verbannung der Schiffe "Oscar Friedrich" und "Vicente" noch nichts erfahren habe.

Lloyd George über die Munitionsfrage.

W. T.-B. London, 30. April. (Richtamlich.) Im Unterhaus kündigte Lloyd George Regeln gegen den übermächtigen Nutzen von alkoholischen Getränken an, dem ein Teil der mit der Herstellung von Schnaps bedeckten Arbeiterschaft widrig. Eine Verdopplung der gegenwärtigen Verbrauchssteuer auf Spirituosen, eine starke Besteuerung des Weines und die Vereinfachung der Deutschen- und Marinebevölkerung, die Gastwirtschaften in bestimmten Gebieten zu beanspruchen, sind hierfür vorgesehen. George betonte die Notwendigkeit einer ununterbrochenen Munitionsgarantie und sagte: Der Sieg sei zu sehr großen Teilen eine Materialfrage. Die Zeit wäre heran, in der ein Angriff der Verbündeten in großem Maßstab stattfinden werde. Der Feind würde aus Flandern und Frankreich vertrieben werden. Wenn die Zeit dafür gekommen sei, werde der Munitionsvorrat in einem Maße nicht belastet, sondern einen schnellen Sieg. Das Volk müsse alle anderen Bedürfnisse der Munitionserzeugung unterordnen, um nicht einen späteren, sondern einen schnellen Sieg, ohne überflüssige Opfer am Menschenleben, zu sichern.

Der englische Hetzfeldzug gegen Deutschland.

Die Köln, 30. April. meldet von der holländischen Grenze, 20. April: Die zur Erhöhung der Vollstreife in England aufgezogene der Preise verbreiteten und von der Regierung nachgezogene Verleumdungen Deutschlands wegen der Behandlung englischer Geiselingen werden im Anschluß an die Parlamentssitzungen vom 27. April erfragt fortgezeigt.

Das "Daily Chronicle" weiß darauf, daß die Behandlung sämtlicher deutschen Kriegsgefangenen in England

einfachlich der Beleidigung von Tauchbooten vor jeder Art? befreite kann, wogen umgekehrt in Deutschland die Verbündung englischer Gefangener den Soldaten bei Haager Abkommen widerstreite. Mithin sei England ganz im Recht und Deutschland durchaus im Unrecht. Echt englisch! Was England tut, ist von vornherein möglichst, es ist der Wahnsinn. England erachtet eine bestimmte Kriegshandlung auf deutscher Seite als besonders unerlaubt. Es legt dabei das Haager Abkommen noch jenen Interessen aus und verlangt dann, daß der Gegner sich vor dem Schlagwort „Haager Abkommen“ von Deutschland selbst verbiete und verriegelt, unterdrückt deute. Deutschland tut dies mit nichts und beantworte die falschen Auslegungen, die zur Nachprüfung von Gewaltthaten von England ausgehen, mit Vergeltungsmaßregeln, deren Ausübung es seinen Seelen zu unterzieht. Diese haben nicht nach der völkerrechtlichen Geltung der ihnen erteilten Befehle zu fragen, sondern zu schreien. Dafür werden sie, wenn ergriffen, nicht wie andere ehemalige Soldaten, sondern sogenannt als zweite Klasse des Gefangenestandes behandelt. Wohl wird von englischer Seite der dagegen wieder erhobene deutsche Einwand damit beiseite geschoben, daß diesen Gefangenen kein Verlust widerfahren sei. Rätselhaft wohl nicht, aber es ist zu deutlich erklärt, von der Regierung verhandelt und von der englischen Presse verbreitet worden, daß die Behandlung jener Tauchbootgefangenen als die von Verbrennen zu gelten hat, und das ist eine tapferen deutschen Soldaten angekommene Schmach, die nach Vergeltung schreit. Sie wird definitiv jetzt an einer Anzahl ehemaliger Offiziere in Deutschland geübt.

Die „Ball Mall Gazette“ übertrieb noch das „Daily Chronicle“, in der Verunglimpfung Deutschlands, namentlich heißt es das Plott gut, daß die englische Regierung in dem ihrer Gewalt verfallenen deutschen Eigentum Verstellung für den Schaden suche, der britischen Parteien zugesetzt sei. — Ein willkommener Vorwand zur Ausbeutung des gleich im August verkündigten neuen Englands zumtheil zusammenhängenden Völkerrechts des Amerikrieges!

Der „Evening Standard“ beschäftigt sich insbesondere mit dem Tod des Kriegsgefangenen in Deutschland und schreibt: „Wir machen den Kaiser verantwortlich, daß unsere gefangenen Soldaten im Kloster Loccum durch den Hunger dazu getrieben worden sind, die Kartoffeln aus dem Boden zu reißen und mit den Schalen und der dicken anhaftenden Erde zu essen, zufrieden, wie sie waren. Wir machen den Kaiser verantwortlich dafür, daß unsere in Döberitz in unmittelbarer Nähe der Residenz Seiner Majestät gefangen gehaltenen Soldaten in stinkigen Baracken eingesperrt sind, dafür, um es kurz zu sagen, daß unsere Soldaten so frevelhaft behandelt werden wie nach dem Auspruch Lord Kitchens, bei einem Bettefier mit der barbarischen Handlungswise der fukarischen Deutschen entricht.“ Abgesehen von der an Grevenwohln streifenden Annahme eines Londoner Blattes vieler Güte, daß es aus seiner Radikallosigkeit heraus den deutschen Kaiser zur Verantwortung zieht, abgesehen ferner von der weichen Inhaltüberzeugung in dieser Auslassung, ist hier auf eine Lache hingewiesen, die vielleicht das Geschrei von der schlechten Behandlung der englischen Gefangenen in Deutschland erklärt. Diese sind aus materiellen Umständen vertrieben, wie sie kaum je vorher ein Heer im Felde umwohnt. Das englische Heer in Frankreich und Belgien kämpft im Lucca, bei einem Soldaten eine gewöhnlich natürliche Erkrankung. Einmal gefangen, stellen die Engländer dieselben Ansprüche an Bequemlichkeit und gutes Leben wie hinter der Front in Frankreich, wo ihre Bedeutung den Rest und die Besiedelung der mittleren Gebirgsketten erzeugt hat. Diese Ansprüche wollen sie dann ebenfalls mit der Freiheit verschaffen, die an den niedrigeren Ständen ihres Landes vor dem Kriege so oft auf dem Festlande bewahrt wurde. Sie tun das mit einer um so offeneren Verzagtheit gegenüber den Deutschen, als sie sich in der Einschätzung der letzten und den Zeichen ihrer Chancen sicher sind. Weder ihr Wesen noch ihre Art zu fordern sind bei Kriegsgefangenen berechtigt. Wenn aus Überzeugung, die die Verletzung der Würde und die daraus entstehende oft bittere Enttäuschung mit sich bringt, entstehen dann die verlogenen Berichte über die Behandlung englischer Gefangener. Berichte, die nicht nur das gebündigte Volk, sondern ein Kriegsminister liebt und gnüpft.

Die Hamburger Börse im Kriege.

Von Kurt Bauer (Hamburg).

Während die „Benützlose Bar“ — so nennt man ihren mit dem oben entfallenden Rücksicht wegen die Londoner Börse — neben Süßland steht, ist die Hamburger Börse schon seit langem wieder in richtigem Gang zurückgekehrt. Natürlich waren es vor allem das Motorium und die Mineralölpreise, die den Börsenbetrieb in London stoppen mochten. Ihre Grundpfeiler werden von Tag zu Tag mehr und mehr verdeckt, ja nun immer mehr die Aussicht aus den Gemüthsräumen jener gewaltigen „Bar“, die vor Monaten noch den Weltmarkt wie keine andere zu beherrschen wußte. Um so fröhlicher berichtet es daher unsere Hamburger Börse, zu gleicher Zeit sich mit neuen Impulsen beleben und allmählich ihren Normalstand wiederherzustellen zu sehen. Natürlich war auch sie in der täglich 9000 Menschen verlebten, nach Ausbruch des Krieges aufs tiefste erschüttert, ja, durch ihre internationalen Beziehungen wie keine andere Deutschland vom Stoden des Überseehandelns betroffen. Doch die Tüchtigkeit des Hamburger Kaufmanns wirkte schnell die zerrütteten Fäden durch neu gesponnenen teilweise zu ersetzen. Die stetigen Handelsbeziehungen zu den feindlichen Staaten vermochte er durch die Verkürzung des Verkehrs mit neutralen Ländern umfänglich in ihren verdeckten Folgen abzufangen, so doch heute wieder etwa 2500 Teilnehmern dort täglich in ruhigstem Gleidgewicht dem Absatz ihrer Geschäfte nachzusehen; eine im Kriege wohlaufstatische Angst, die eine riesengröße Menschenfülle in den großen Sälen der Börse bildet.

Diese riesige Kriegsleitung der Hamburger Kaufmannschaft war freilich nur möglich auf Grund einer eng ineinander greifenden Organisation, wie die Hamburger Börse sie seit ältester Zeit stellt. Ist sie für den Welthandel doch die bedeutendste nicht nur Deutschlands — obwohl sie von der Berliner in Effekten übertroffen wird — sondern in bezug auf diese Organisation überzeugt sie einzig daheim jede andere der Welt, sogar London und New York! Ein mächtiger Appell, wo jedes Blad schnell in andere greift, wo der Kaufmann alles auf einen Strich zusammenfaßt, was er zu

dem übrigen ist, so schreibt die Köln. Ztg.: „Vor 9 Wochen der letzte, der das Recht hätte, über die gemeinsame Verbündung von Gefangenen zu sprechen. Er ist der Erfinder der Konzentrationslager in seinem gemeinsamen Verbünden gegen die Deutsche, auf die er sich jetzt mit barathosem Blenie zu befreien wagt, und gegen die Briten. Übrigens ist Herr Verfaß der amerikanische Botschafter in Berlin, der neuen Doktor, mit dem man in England die erschöpften Kriegsgeister aufzuwecken sucht, bekanntlich irgendwie fröhlig entgangen. Er hat die in Magdeburg insgesamt englischen Offiziere befürchtet; er hat sich nicht nur selbst über das, was er dort erleben, außerst befriedigt ausgesprochen, sondern auch erklärt, die Gefangenen hätten ihm „unumstöndliche Zufriedenheit“ gemacht. Auch in Döberitz wünschen die Engländer eine durchaus einwandfreie Behandlung; sie selbst aber reden von allen anderen Gefangenem durch ihr ungebühriges und unangenehmes Leben ab.“

Der neue Reiterleiter.

Von der holländischen Börse, 20. April. (R. 3.) Nach einer Londoner Meldung ist der seit mehreren Jahren als Sekretär des Neueren Bureau tätige R. W. Bradshaw zum Leiter des Unternehmens als Nachfolger des Barons Herdt von Neuer ernannt worden.

Wir und England.

Wir haben schon gezeigt und müssen es wiederholen: praktisch kommt bei den Diskussionen über die Frage, ob wir uns zunächst mit England oder zunächst mit Russland verständigen sollen, schließlich nichts heraus. Es kann nichts dabei herauskommen, weil die Hauptaufgabe, auf den Schlachtfeldern mit unseren Feinden abschließend fertig zu werden, noch nicht völlig gelöst ist. Wenn wir uns heute mit den Unterhaltungen über den Friedensschluß unter der Überschrift „Ost oder West“ doch noch einmal beschäftigen, so gleichzeitig es, weil wir unsere Befriedigung darüber ausdrücken möchten, doch nun mehr auch in der Sozialdemokratie mit gefährlichen Zuständen aufgeräumt wird, denen leider nicht alle bürgerlichen Blätter entgangen waren, als sie sich aus parteipolitischen Gesellschaftsregungen vorzeitig für eine Verständigung mit England einsetzen. Es ist wichtig zu wissen, wie ein hoffentlich großer Teil der „Genossen“ über die Friedensfrage denkt. Es ist ihm wichtig, weil unsere Interessenpolitik auf das Verständnis der breiten Massen gestützt sein muß. Zu der großen Wendung der Geister, die dieser uns aufgewogene Krieg gebracht hat, gehört es also wesentlich mit, wenn sich unsere Sozialdemokraten von den aussohdönen Vorstellungen freimachen, die immer noch in England ein nachhaltungswertes Maister und Vorbild des Demokratismus leben. Wir haben deshalb allen Anlaß, eine so gründliche Rundgebung zu beachten, wie sie in den „Sozialistischen Monatsheften“ aus der Feder Max Schiopels zum Abschluß erhalten haben, und wir dürfen uns freuen, daß eine so ausgezeichnete Formulierung der sozialdemokratischen Notwendigkeiten, die uns das Schicksal dem britischen Reich gegenüber aufgelegt hat, gerade in Arbeiterkreisen um Verständnis wirkt. Das Bedeutendste ist, wie Schippel ausführt, daß der Friede nicht eine „glatte Einigung“ aller berechtigten deutschen Hoffnungen und Bestrebungen bedeuten darf. „Sollen wir“, so führt der Verfasser fort, „ein Welthandelsland, das in allen seinen Lebenssäulen unlösbar mit dem Weltmarkt und den Weltmeeren verbunden ist, nach allen den Strömen bereits gespülten Blutes wiederum hilflos und von allen Ruhm und Ausführen abgeschnitten dastehen, falls wir später von neuen, unerwarteten Ereignissen folgend, das englische Missfallen zu erregen drohen? Wenn man uns jetzt „herliche Entschädigungen auf anderen Gebieten“, offenbar koloniale Erwerbungen etwa nach

der Art des Kongostaates in lodernde Flammen setzt und welche hoherzige Selbstläufer Inglands: Landstriche unter der Hand anzubieten und zu verschaffen, die gar nicht ihm selber, vielmehr seinen anfangs so normherzig verfeindeten Bundesgenossen gehören! Ferner jedoch: was nützen uns vorherige Befreiungen, die, wie Mauritius und Samoa oder Neuguinea, nach allem Aufwand von Kapital, Arbeit und Menschenleben und beim ersten Stirnrunzel Englands wieder aus der Hand gleiten und dem ersten Feind, falls er sich der englischen Bundeigenschaft erkennt, als willkommenen Beute in den Schoß fallen? Wenn man uns großmütig alle Erstgeburt- und Vorläuferrechte auf das alte verfallene portugiesische Kolonialreich oder auf die reichen holländischen Kolonien einräumte, welchen Nutzen hätten wir zu trocken, wenn englische Geldwader oder die Flotten Australiens und Japans jederzeit das territoriale Schicksal West- und Ostafrikas oder Afrikas beiderseits? Würden wir unter dem verstärkten Druck solcher kolonialen Rückfischen uns nicht mehr denn je in allen großen weltpolitischen Fragen zu einer abhängigen, eigenwilligenlosen Vasallenstellung gegenüber England, zu einem zweiten Portugal, herabgedrückt leben? Wer die englische Politik mit ihren Machtmitteln und ihrem Machtgenuß bisher noch nicht kannte, mag sie durch den großen Kriegerkrieg nunmehr doch endlich mit ihrer rücksichtslosen Handelskriegsführung und Ausbeutungstatthalt dabeisein, mit ihrem abgesetzten Annettierungsobersee übersee genugend kennen gelernt haben. Mit andern Worten: Die Freiheit jedes Völklings, nicht nur vorläufigen, sondern auf die Dauer beständigen Friedensdurchsatz mit England bildet nicht nur der ungehinderter Fortbestand der deutschen Seegewaltung, die bislang gerade kümmerlich genug war, sondern die Wahrung der Freien oder doch (im Fall gegenseitiger Flottenvereinbarungen) die Wahrung einer genügend sichergestellten füchtigen Flottenentwicklung Deutschlands. Was die deutschen alten Achtundvierziger in ihren ersten imperialistischen Jugendträumen ersehnt, was sie in ihrer Ohnmacht zähneknirschend schon in den ersten Steinen wiederabschwinden sahen, das können ihre Nachkommen heute nicht freiwillig und ohne Not preisgeben wollen.“

Schippel verwirft jeden Vermittlungs- und Verständigungsversuch mit England, der unsere wirtschaftlichen Aufstiegsverhältnisse unterbricht und einschränkt. Dazu können wir nur auf ganzem Herzen sagen, und es ist uns eine Genugtuung, daß gerade ein Sozialdemokrat das ausdrückt.

Dom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

Der „englische Augenzeuge“ über die Schlacht bei Opern.

W. T.-B. London, 30. April. (Majantlied.) Der „englische Augenzeuge“ sagt in seinem Bericht über die Schlacht bei Opern: Der Angriff der Deutschen war keineswegs unerwartet gekommen, da bereits einige Tage zuvor Truppenverschiebungen hinter der deutschen Front wahrgenommen worden waren. Der Plan war, möglichst einen heftigen Angriff in südlicher Richtung zu unternehmen, der die Deutschen in stand fügen sollte, die Überfälle über den Kanal südlich von Bapaume zu nehmen und die Stellung hinter dem linken Flügel der Engländer zu erreichen, von wo sie Opern bedrohen könnten. Die überzulpelte Artillerie eröffnete das Feuer auf einen kurzen Abstand und hielt den Angriff auf. Aus Opern kam schnell Hilfe. Die Offiziere führten die Mannschaften auf eigne Initiative gegen den Aufmarsch des Feindes. Als der Abend hereinbrach, wurde das Gefecht beim Mondchein fortgesetzt.

Börsenadressbuch bezeichnet genau die nummerierte Säle, die Bank, ja sogar das Quaerat des Bürobodens des einzelnen Teilnehmers, der hier unverändert an seinem Standort besteht, bis die Zeit abgelaufen ist. Da steht der Milliarden, der sich selbst im Kontakt durch seinen Apparat vom Angestellten unabhängighält, neben dem jungen Anfänger oder Schiffsmeister. Die älteste Honoratiorenfamilie stellt ihr Sozialmitglied neben dem neuesten Fellhändler. Nur die Senatorn fehlen natürlich, weil sie verpflichtet sind, sich vor allen geschäftlichen Unternehmungen fern zu halten. Wer den gebrochenen Firmen am Ende eines verhindert ist, ist zweifellos seinem Vertrauensmann als Vertreter gut berichtet. Außer den An- und Verkaufsräumen haben ihrerseit Stand die Kommissionäre, die Auktionsanten, die Rechte der Schiffsagenturen, die Makler, die Handelsrechtsanwälte und Notare, die Rechte der ausländischen Firmen: Alle die zur Vollständigkeit einer geschäftlichen Unternehmung notwendig sind. Denn gewiß ist das Recht des Überseehandels, dessen Rüden sich von dieser Seite aus über ganz Deutschland spannen. Erst hier, innerhalb der in der Welt einzigartigen Kieselsorganisation eng ineinandergrifffenden Zweige, empfinden wir die Bedeutung des deutschen Handels. Und wir bemerkern dies Weitverkehr Hamburgs, daß heute noch in seiner schwierig getroffenen Lage der Auslagerungspolitik Englands mit höherer Rühe zu spüren vermag.

Allerdings ging es sonst weniger still und ernst zu in der Hamburger Börse. Das laute Sprechen und Geschäftsführen von Tausenden, das Klatschen der Oester, die eilige Bewegung von einem zum andern ließ auch den Umlaufgewicht erkennen, daß hier ein mäßiger Stockpunkt von Interessensfunktionen. Die erregten Geschäftsräume zeigten nur zu deutlich, daß dabei Tausende und Tausenden auf dem Spiele standen, ja, daß es sich um Sein oder Nichtsein zahlreicher Erfolge handelte. Alles das diente einem hohen Spannungszustand, von dem die meisten selbst nichts wußten. Denn jeder, der sich darin bewegte, dachte nur an den eigenen Vorteil, unbeeinträchtigt um die anderen. So ist einmal die Aufgabe der Börsenmakler. Jeder Mund, der sich dort öffnete, sprach nur vom Geschäft. Freudige Züge deuteten nur auf Gewinn, traurige auf Verlust. Erklären und Erläutern, die Zeichen jüdischer feindseliger Vergangenheit, hier gegen sie, aus

Zum Fliegerangriff auf Südbaden.

Basel, 20. April. (Richtamlich.) Gestern flogen drei französische Flugzeuge von Belfort nach Belfort. Als das Getrennen der Flieger gemeldet worden war, stieg von deutscher Seite ein Kampfflugzeug auf, das bei Ulrich einen Angriff auf die französischen Flugzeuge unternahm. Eines der französischen Flugzeuge flog sofort nach Belfort zurück, das zweite setzte seinen Flug weiter fort, während das dritte von dem deutschen Flieger abgeschossen wurde. Bei diesem Kampf erhielt der Führer des französischen Kampffliegers einen Kopfschuss, der französische Apparat fiel jedoch, weil führlos, aus 2000 Meter Höhe in die Tiefe, wobei auch der Beobachter getötet wurde.

Besonnenes dänisches Urteil über die Plünderungen der Franzosen.

W. T.-B. Kopenhagen, 20. April. (Richtamlich.) In der "Politiken" antwortet Professor Karl Larsen auf die dänische Antwort in der "Republique de Paris" und stellt fest, daß Bedien zum Teil Unzulässigkeiten zugestehen muß. Er bringt aus der Denkschrift des deutschen Kriegsministeriums eine Fülle von Fällen vor, in denen französische Truppen im eigenen Lande geplündert und Gewalttätigkeiten aller Art verübt haben. Larsen schreibt: So scheint, daß wir im neutralen Lande durch trocken sollten, die Dinge über diese traurigen Berichte von verschiedenen kriegerischen Mächten im Raum zu halten und uns vor überallm Urtiel zu hüten. Sicherlich wird Anflugmaterial über Anflugmaterial von beiden Seiten kommen; ein abschließendes Urteil und eine Entscheidung muß zuhinterst Seiten vorbehalten werden. Man verlangt eine vollständigere und allseitigere Erleuchtung, als jetzt bereits vorliegen kann.

Räumung des beschädigten Gefangenenslagers von Casa Bianda.

W. T.-B. Hamburg, 20. April. (Richtamlich.) Der Ausdruck des Roten Kreuzes für deutsche Kriegsgefangene meldet: Die Überführung der Gefangenen aus dem beschädigten Lager Casa Bianda auf Rorosia, die vor einiger Zeit gemeldet worden ist, hat sich sehr verzögert. Nun wird aber damit begonnen, die Kriegsgefangenen kommen nach dem Lager von Illescas in Deportement Cardo in Südtromsö, die Kriegsgefangenen in andere Lager auf Rorosia.

Eine Sitzung der französischen Kammer.

W. T.-B. Paris, 20. April. (Richtamlich.) Die Kammer hat heute ihre Sitzung wieder aufgenommen. Unter den Gesetzesanträgen, welche der Kammer in dieser Session vorgelegt werden, befindet sich ein Antrag auf Bevollmächtigung des provisorischen Regierungswesels für das zweite Halbjahr 1915. Die Kammer wird auch weiterhin eine oder zwei Sitzungen wöchentlich abhalten. In der letzten Zeit fanden Verhandlungen zwischen der Regierung und den Parlamentsmitgliedern über die Frage der Schließung der Session statt. Wahrscheinlich wird die Regierung von ihrem Vorrecht, die Sessie für geschlossen erklären zu können, keinen Gebrauch machen. Die Session soll vielmehr weitergehen ohne daß die Kammer noch Erledigung der Arbeit Sitzungen abhalten brauchen. Auf diese Weise könnten die Kammer soviel durch den Vorsitzenden einberufen werden, sobald die Ereignisse es erfordern sollten. Die heutige Sitzung wurde von einem Präsidenten des Reichs mit einer Rede eröffnet, in der er dem gefallenen Deputierten Chagnon einen Ruhm widmete und des aus deutscher Gefangenenschaft entzogenen Deputierten Pasqual gedachte. Deichsel folgte mit der erneuten Versicherung, daß ganz Frankreich von den unbewaffneten Willen bestimmt sei, zu siegen. Seine Rede wurde begeistert aufgenommen.

Durchsuchungen bei der französischen Aushebung

W. T.-B. Lyon, 20. April. (Richtamlich.) Der Republikaner meldet aus Paris, daß festgestellt wurde, daß von einer militärischen Kommission bei den leichten Aushebungen eine Zahl vorher zeitmäßig zur zuständigen Mannschaften militärisch erfasst werden und diese Rassentypen mit den Bestimmungen des Kriegsministers in Widerspruch stehn, nach alle zeitweilig eingesetzten bei der neuen Untersuchung wieder zeitweilig aber je nach körperlicher Fähigkeit der Armee oder dem Hilfsdienst eingereicht, aber nicht vom Hilfsdienst befreit werden sollen. Die daraus bezüglichen

und umfangreich im Geschäft. Verhältnismäßig wenige hingen an jenen Säulen, die über eigenen Vorstellungen genügt Allgemeinwohl erachteten, dem all diese auf sinnlichen Gewinn bedachten Menschen mit jeder Art ihrer Kräfte dienen, ein Stab, den der Krieg ebenfalls sehr und deutlich von jedermann erfassen ließ. Kein, die ihnen wußten damals nichts davon, bevor die europäische Katastrophe alle zugleich traf und alle zu einem gemeinsamen Ende verbunden.

Bei ihrer unvergleichlichen Organisation und ihrer Bewaffnung in der ersten Stadt des deutschen Überseehandels ist begeisterlich, doch dem Hamburger die Vorsteher des A und O inner Aufmerksamkeit bildet. Aller Augen sind beständig aufgerichtet. Das Börsegebäude gehört dem Hamburger Staat und bietet heute ausreichenden Raum für die Handelszettel, die in ihm Polizeihauptwache, sowie für alle jenseits des Handels. In dem schönen Bereich finden die politische Anregung und Information aus allen wichtigeren zivilen und ausländischen Zeitschriften. Ein großer, behaglich eingerichteter Deutschenbüro bringt die politischen und kommerziellen Nachrichten aus erster Quelle zur Kenntnis der Börsewelt. Eine Reihe herdentragender Männer, deren Schiffe, die Welt umkreisen, deren Verdienste zum öffentlichen Wohl der Stadt gereicht, machen an den weitverstreutten Hafen der Hamburger Börse an. Rantzenlich trat die Besetzung der Hamburger Kaufmannschaft für das Deutsche Reich gegenüber der Auslagerungspolitik Englands in hellste Licht. Wer kann besser als sie die Achillesferse John Bull's? Niemand hatte wie die Hamburger mit London verschoben, englisches Wesen erfordert und ihm bis auf die mortidesten Anoden gestoppt. Fortwährend ging es hin und her von Hamburg nach London, von London nach Hamburg. England wußte, sich wieder erkannt und Hamburg wurde jetzt im Wirtschaftskrieg gegen Albion der unentbehrlichste Helfer für viele große Schwierigkeiten, die den Sieger in seinem Leben nicht treffen müssen. Nur der Hamburger Kaufmann konnte das wissen und niemand ist mehr als er, der genaue Kenner englischer Wirtschaftspolitik, daß der Sieg über unseren größten Feind nicht nur durch unsere U-Boote, sondern mehr noch auf wirtschaftlichem Gebiete gesichert bleibt.

Entscheidungen der Aushebungsausschüsse wurden für ungültig erklärt. Alle der den Aushebungsausschüssen für militärische Mannschaften werden nunmehr unverzüglich einberufen werden und durch Sonderausschüsse einer neuen Untersuchung unterzogen werden.

Berlängerung des französischen Moratoriums.

W. T.-B. Paris, 20. April. (Richtamlich.) Wie der "Temps" mitteilt, ist das Moratorium für Lebens- und Rentenversicherungs-Gesellschaften um 60 Tage verlängert worden.

Der Krieg im Orient.**Zur Niederlage der Alliierten vor den Dardanellen.**

Die Moslems im französischen Landungskörper laufen über. — Schwierige Verständigung der Engländer und Franzosen.

Br. Genf, 20. April. (Eig. Drahtbericht. Att. Bln.) Die Angaben über die Zahl der gegen die Dardanellen aufgebotenen französischen und englischen Truppen schwanken neuerdings zwischen 100 000 und 150 000. Das von General d'Alma gegen Rumelisch gesandte Kontingent bedarf zum Erfolg der in das türkische Lager übergegangenen islamitischen Abteilung und der empfindlichen Verluste bei dem Truppentransport zwischen Alexandria und den Dardanellen großer Nachdrücke. Die Verständigung zwischen dem englischen Generalstab am europäischen Ufer und den französischen Offizieren, die am jenseitigen Ufer noch kein Hauptquartier aufschlagen konnten, ist sehr schwierig.

Die ersten Gefangenen aus den letzten Kämpfen in Konstantinopel.

W. T.-B. Konstantinopel, 20. April. (Richtamlich.) Der erste Transport von Gefangenen, die bei den Dardanellen gemacht worden sind, bestehend aus 4 englischen Offizieren und 15 englischen Soldaten, ist heute morgen hier angekommen.

Eine türkische Abwehrung einer amtlichen französischen Lüge.

W. T.-B. Konstantinopel, 20. April. (Richtamlich.) Die "Agence Milli" meldet: Eine französische amtliche Mitteilung behauptet, daß zwei türkische Flugzeuge, welche über Zencnos fliegen, infolge des von den Franzosen gegen sie eröffneten Feuers ins Meer gestürzt und die Flieger dabei schwer verletzt worden seien. Wir sind ermächtigt, die Behauptung zu demontieren. In Wirklichkeit haben unsere Flieger Zencnos überflogen, und haben ihre Erfindungen trotz des feindlichen Feuers erfolgreich durchgeführt und sind unversehrt zurückgekehrt. Auch während der Landungsaktion haben dieselben Flieger auf feindliche Schiffe Bomben abgeworfen.

Ein türkischer Prinz †.

W. T.-B. Konstantinopel, 20. April. (Richtamlich.) Prinz Salih-ed-Din, ein Sohn des verstorbenen Sultans Hamid, ist gestorben.

Der Krieg über See.**"Die englische Berichterstattung".**

Die englischen amtlichen Lügen zur Vernichtung der "Dresden".

W. T.-B. Berlin, 20. April. Die britische Admiraltät hat am 15. März, abends, bekanntgegeben: Am 14. März um 9 Uhr vormittags überholten die Kreuzer "Glasgow", Kapitän John Luce, der Hilfskreuzer "Otranto", Kapitän John R. Segrate, und der Kreuzer "Kent", Kapitän John D. Allen, die "Dresden" bei der Hernandez-Insel. Es folgte ein Gefecht. Nach einem Kampf von 5 Minuten holte die "Dresden" die Flaggenieder und hielt die weiße Flagge. Die "Dresden" war stark beschädigt und in Brand geraten. Nachdem sie einige Zeit gebrannt hatte, explodierte die Munitionskammer und sie sank. Die Besatzung wurde gerettet. 15 Schwerverwundete wurden im Balparaiso gerettet.

Damgegenüber stellt die gegen die von der "Times" veröffentlichte Darstellung des Angriffs auf die "Dresden" in dem chilenischen Hoheitsgebiet protestierende chilenische Note die Vorgänge folgendermaßen dar: Es wird zunächst geschildert, daß die "Dresden" am 9. März in der Cumberland-Bay, 500 Meter vom Land entfernt, geankert und gebeten habe, dort 8 Tage zur Reparatur der Maschinen bleiben zu dürfen. Es entpannen sich darüber Verhandlungen, weil die Ortsbehörde nur eine 24-stündige Frist bewilligen wollte. Es heißt dann wörtlich: Inzwischen, am 14. März, erschien ein englisches Geschwader bestehend aus den Kreuzern "Kent", "Glasgow" und dem Hilfskreuzer "Otranto", in der Cumberland-Bay und eröffnete sofort das Feuer gegen die vor Anker liegende "Dresden". Der Hafenkapitän, der unterwegs war, um die örtlichen Höchstleistungsbedürfnisse auf der "Glasgow" zu machen, war gesunken, um Land zurückzufahren. Die "Dresden" hielt die Parlamentärfahne und schickte einen Offizier mit der Mitteilung, daß sie sich in neutralen Gewässern befände. Dieser Umstand fand keine Beachtung seitens des englischen Geschwaders, das die "Dresden" aufforderte, sich zu ergeben mit der Warnung, daß sie im Begegnungsfalle vernichtet würde. Der Kommandant der "Dresden" gab hierauf den Befehl, die Munitionskammern zu sprengen und das Schiff zum Sinken zu bringen. Der älteste englische Kapitän war der Kapitän John Luce. Er kann nicht darüber im Zweifel gewesen sein, daß die "Dresden" nicht darauf hätte, ihre Flagge niederzuholen, um sich zu ergeben. Die anders lautenden Wiedergaben der britischen Admiraltät zwingt aber zu dem Schluss, daß entweder der britische Offizier die falsche Meldung mit seiner Offiziersrede vereinbart hat oder daß die britische Admiraltät die richtige dienstliche

Meldung eines ihrer Kommandanten abgeändert und unter Fälschung des Inhalts veröffentlicht hat.

Die Verleugnung der chilenischen Neutralität durch England.

Der "Recurio" in Valparaíso erinnert daran, daß England bei dem vollerrechtswidrigen Angriff auf die "Dresden" (am 1. März) nicht zum erstenmal die chilenische Integrität und Souveränität verletzt hat. Am 28. März 1914, also vor rund zweihundert Jahren, stand vor Valparaíso ein Kampf zwischen der englischen Fregatte "Abdi" und dem nordamerikanischen Schiff "Aber" statt, in dessen Verlauf die "Aber" versenkt wurde. Dieser Fall wurde in Südamerika bisher als einer der schlimmsten Fälle von Verletzung des Völkerrechts in der Geschichte gesehen, da damals wenigstens keine Waffen auf Land gefallen seien; der neue Fall der "Dresden" liegt offenbar schwerer, als der alte, da viele Waffen und Geschütze von der "Glasgow", "Kent" und "Otranto" nach Juan Fernandez bereingeladen sind, wo sie eine große Basis und mancherlei Schäden verursacht haben, abgesehen von der Vernichtung des chilenischen Schiffes "Bo Argentina", das in der Cumberland-Bucht, dem Hafen von Juan Fernandez, ganz nahe der "Dresden" vor Anker lag.

Die englisch-japanische Spannung.

Haag, 20. April. (S. C.) "Daily Telegraph" meldet aus Peking, daß in dieser Woche eine Zusammenkunft zwischen dem englischen und dem japanischen Gesandten stattfand. Die Lage erscheint dauernd als unklar und unsicher, da eine amtliche Erklärung über die englische Politik in China immer noch aussteht. Die Japaner nehmen daher an, daß England eine Verstärkung der Verhandlungen beabsichtigt, als deren Grund auch vereinzelt die Zusammenziehung englischer Kriegsschiffe in chinesischen Gewässern angegeben wird. Doch halte man in diplomatischen Kreisen jede ernsthafte Reibung zwischen den beiden Staaten einmal wegen der Karrentransaktionen Englands, denn aber auch wegen der starken finanziellen Abhängigkeit Japans vom Londoner Goldmarkt für ausgeschlossen. Japan soll noch weiteren englischen Bitterschmälerungen ausweichen 120 000 Yuen unter den Waffen haben. Man halte es für ausgeschlossen, daß Japan für die ungeheuren Kosten dafür aufzutreten würde, falls nicht die ernstesten Absichten zur Erreichung seiner Forderungen in China vorliegen.

Ein holländisch-chinesischer Schiedsgerichtsvertrag.

W. T.-B. Washington, 20. April. (Richtamlich.) Reuters. Der niederländische Gesandte von Nappel teilte Ihnen mit, daß die Niederlande mit China über einen Schiedsgerichtsvertrag verhandeln und den Präsidenten der Vereinigten Staaten zum Schiedsrichter ernennen wollen. Beide vertraten sich zu verhandeln, ob der Präsident genugt sei, die Ernenntung anzunehmen.

Buren-Hoffnungen.

Einem Brief aus Pretoria entnimmt der Rheinische Rundschau-Tourist der "Mein-Welt, S. C." folgende Folgendes: In Pretoria habe ich einen Tag mit dem Besuch der Gefangenen verbracht und habe von Beschlägen, Brokkoli, Glass, General Müller und anderen gehört. Sie schienen aufgeregten und wollen Frieden zu sein. Ich traf sie alle zusammen und die Damen brachten ihnen Schreibzettel, so war sehr interessant, mit ihnen über den Aufstand zu sprechen. In Bloemfontein hatte ich auch die Ober, mit General de Wet einen Hundert ausgetauscht. Der arme Mann hatte den Tag vorher seine jüngste Tochter verloren, doch schien er mir fröhlich und jung, als wie ich ihn vor zwölf Jahren gesehen habe. Der Einbruch, die muss hier erhält, ist zu viele, um sie in kurzen Worten wiederzugeben, aber eins glaube ich bestimmt: noch ist alle Hoffnung für unser Volk nicht verloren. Es ist jetzt zu der wahren Erfahrung seines Beischlags gekommen und höchst wiede Segen aus der traurigen Geschichte herzuschreiben. — Und aus einem anderen Brief: Von allen Seiten hören wir von Seiten, die langsam zu einer anderen Auseinandersetzung befehlen werden. Viele wenden sich der nationalen Partei zu.

Die Neutralen.**Zographos über Griechenlands Politik.**

Wien, 20. April. (Mr. Vir.) Der griechische Minister des Außen, Zographos, erklärte dem Berichterstatter des "Vest: Hilfslap": Griechenland hat zu Beginn des Krieges offiziell seine Neutralität bekanntgegeben und hat seitdem die entsprechend gehandelt. Wenn auch Griechenland zweimal Verträge, die sich auf Dinge der auswärtigen Politik beziehen, mit Serbien hat, so treffen diese nicht die gegenwärtige Lage und treten nur unter gewissen gegebenen Umständen in Kraft. Die Sparte Venizelos ist endgültig abgeschlossen. Wir wollen ein gutes Verhältnis aufrecht erhalten mit den Entente-Mächten und auch mit den Centralmächten. In einem Interessenkonflikt stehen wir zu Seiten der beiden Gruppen. Mit den Italienern haben wir jetzt keine Verhandlungen. Was die Inseln anbelangt, so werden Zemnos und Tenedos von den Engländern befehlt, die Chios als Flottenbasis zu benutzen. Die Vertreibung befindet sich heute vollkommen in englischer Hand. Wir haben Grund zu der Annahme, daß England am Schluß seiner Aktion die Inseln zurücknehmen will. Die Balkanallianz interessiert und steht sehr, doch fällt es uns nicht ein, aktiv Beteiligung einzutreten, in welcher Form auch immer. Zwischen Griechenland und Bulgarien besteht sich die Lage andauernd, was zweifellos von Bedeutung ist.

Scharfe Sprache Radostlawows gegenüber Serben und Griechenland.

Br. Wien, 20. April. (Eig. Drahtbericht. Att. Bln.) Der "Politischen Korrespondenz" aufgrund erklärte der bulgarische Ministerpräsident Radostlawow dem griechischen und serbischen Gesandten, daß eine Fortsetzung der griechischen und serbischen Truppenanlandungen an der bulgarischen Grenze gegenmaßregeln auf bulgarischer Seite zur Folge haben würden. Die bulgarischen Regierungsbürokratien wollen außerdem erhoben haben, Radostlawow habe den beiden Gesandten, sowie den Gesandten der Dreiverbandsmächte erklärte, Bulgarien würde eine eventuelle Abtreitung mazedonischen Gebietes von Serbien an Griechenland als Kriegsfall betrachten.

Des Königs von Württemberg Eindrücke an der Front.

W. T.-B. Stuttgart, 30. April. (Richtamlich.) Der Eindeutig, den der König bei dem leichten Besuch seiner Truppen erhielt, war wie der "Staatsanzeiger" meldet, sehr gut. Die Leute haben danach der vorzüchlichen Versorgung frisch und gesund aus. Die Stimmung ist überall zuverlässig, angstfrei und schwatzsicher im Heimatland soll man einmal an die Front schicken, sie würden dann an Zweckmäßig und Mut gestärkt zurückkehren. Den besten Eindruck machte das Verhalten der Offiziere zu den Soldaten; bei aller Aufrechterhaltung der militärischen Formen herzlich und freundlich. Man sieht, beide Teile wissen, was sie einander geben. Sie fühlen sich als Kampfgenossen und ein ideales Verhältnis kann nun sich nicht bilden.

Eine herbe Kritik an Dernburgs Auffassung des deutschen Kriegszieles.

W. T.-B. Berlin, 30. April. (Sig. Drahtbericht. Nr. 81.) Die gestern gemeldeten Äußerungen Dernburgs in einer antifascistischen Versammlung haben den lebhaftesten Unwillen des Grafen Rennenkampf in der "Deutschen Tageszeitung" erregt. Er schreibt heute u. a.: Bis auf weiteres halten wir für ausgeschlossen, daß Herr Dernburg dieses oder auch nur ähnliches gesagt hat. Einmal wäre es angefischt der bekannten Auffassung des deutschen Reichstanzes nur mit Widerstreben für möglich zu halten, daß Herr Dernburg in den Vereinigten Staaten die deutschen Kriegssiege formuliert und bestätigt, sie einseitig und negativ festlegen dürfte, während es in Deutschland's Öffentlichkeit verboten ist, überhaupt darüber zu sprechen. Wolle man es trotzdem annehmen, so wäre es selbstverständlich, daß Herr Dernburg als deutsches Kriegssiegel nur ein solches angebe, von dem er weiß, daß der Reichstanz ebenso dachte und es nach Kräften vorbereite. Im gesamten Ausland müssen solche Ausschreibungen, die unter dem Namen eines freilichen hohen deutschen Beamten stehen — im Interesse deutscher Interessen beurteilt — den allerungünstigsten Eindruck machen, nämlich den, daß die deutsche Regierung von nationaler Entschlossenheit sei. Deutschlands Zukunft soll festgelegt nach dem böseheiden Worte: "Schwindsüchtige Hungerleider nach dem Unreichlichen".

Liebesgabendienst.

W. T.-B. Berlin, 30. April. (Richtamlich.) Im "Reichsanzeiger" erklärt der Kaiserliche Kommissar und Militärinspektor der freiwilligen Krankenpflege bei der Armee im Felde, Friedrich Fürst zu Solms-Sötern, eine Bekanntmachung über die Durchführung des Liebesgabendienstes für die im Felde stehenden Truppen. Es werden die freiwilligen Gaben aufgeführt, die zurzeit besonders erinnert sind. Schließlich wird darauf hingewiesen, daß es gilt, noch besonders besser zu gedenken, die nicht in der glücklichen Lage sind, von ihren Angehörigen mit der Feldpost oder mit Freigutsendungen bedacht zu werden.

Die Ausstellung für Verwundeten- und Krankenfürsorge.

W. T.-B. Berlin, 30. April. (Richtamlich.) Der Zeitung der Ausstellung für Verwundeten- und Krankenfürsorge im Kriege, die ursprünglich in Berlin und dann in Dresden veranstaltet worden ist und gegenwärtig als deutsche Abteilung in der Kriegs- und Gesundheits-Ausstellung in Budapest vorgeführt wird, um das Publikum über die Kriegsbereitschaft Deutschlands auf sanitäres Gebiet aufzuführen und zu beruhigen, ist ein Schreiben aus dem Bürorium des Kaisers zugegangen, in dem es u. a. heißt: Der Kaiser und König haben mit Besprechung gegeben, in welcher trefflichen und anschaulichen Weise die Ausstellung die Belohnung der Bevölkerung über die mustergültige Fürsorge für die Verwundeten und Kranken sich angelegen sein läßt. Seine Majestät wünschen, daß die Ausstellung auch in anderen deutschen Städten guten Erfolg hat und sind gern bereit, einen aus dem Unternehmen sich etwa ergebenden finanziellen Überschuss für Zwecke der Kriegswirtschaft in Heer und Marine einzusegnen. — Die Ausstellung für Verwundeten- und Krankenfürsorge wird, wie nunmehr feststeht, nach Schluss der Ausstellung in Budapest, auf ihrer Wanderrung durch die deutschen Großstädte zunächst nach Magdeburg, wo sie Anfang Juni eröffnet werden wird, und dann nach Kassel gelangen.

Zivilverwaltung in Feindesland.

Die R. pol. Korresp. schreibt: Der Landrat des Kreises Merkendorf, Frhr. v. Wilmowski, ein Schwiegerohn Alfred Krupp's, ist in die deutsche Zivilverwaltung in Belgien berufen worden. — Als Richter in die deutscherweise besetzten und verwüsteten Gebiete in Russland-Polen sind neben aktiven Richtern auch Rechtsanwälte berufen worden. — Kammerherr v. Below, Rittergutsbesitzer auf Mühlberg, Provinz Posen, wurde als landesfürstlicher Sachverständiger in die russisch-polnische Zivilverwaltung berufen. Er stand als Hauptmann der Reserve des Regiments Elisabeth bisser im Felde.

Eine neue Bundesratsverordnung über Weizenmehl.

W. T.-B. Berlin, 30. April. (Richtamlich.) Die geistige Bundesratsverordnung über das Ausmaßen von Brötgerste bestimmt: Weizen-Ausgangsmehl und Weizenmehl, zu dessen Herstellung Weizen bis mehr als 98 vom Hundert durchgemahlen ist, dürfen ungenügend abgegeben werden.

Ein bayerischer Sonntagsjournalist auf dem Felde der Ehre gefallen.

Dr. Rünberg, 30. April. (Sig. Drahtbericht. Nr. 81.) Die bayerische katholische Presse hat einen ihrer bedeutendsten Vertreter verloren: Der Chefredakteur der "Nürnberger Volkszeitung", Hans Leder, ist als Lieutenant d. R. an der Frontfront gefallen.

Alle aus Hannover-Wünden entwöhnen Kriegsgefangenen wieder eingefangen.

W. T.-B. Kassel, 30. April. (Richtamlich.) Von den vor einiger Zeit nachts aus dem Offiziergefängnislager Hannover-Wünden entwöhnen Kriegsgefangenen vermochte nicht einer über die Grenze zu gelangen, alle Flüchtlinge wurden inzwischen wieder festgenommen.

Ein flüchtiger russischer Gefangener aufgegriffen.

W. T.-B. Düren, 30. April. (Richtamlich.) Die Dürener Volkszeitung meldet: Gestern abend wurde in Arnoldswillett ein russischer Gefangener aufgegriffen. Er trug

russische Felduniform und keine Schuhe. Es wurde festgestellt, daß es sich um einen lärmenden Artilleristen handelt, der aus dem Gefangenencamp in Görlitz entwichen ist. Er beginnt in Arnoldswillett einen Dienststuhl.

Zur Beachtung für aus Russland freigelassene Civil Personen.

W. T.-B. Berlin, 30. April. (Richtamlich.) Aus Russland ist auf Grund der Mitte Februar zwischen der deutschen und russischen Regierung getroffenen Vereinbarung eine Anzahl Deutscher aus der Gefangenenschaft entlassen. Um die Rückkehr der noch in Russland befindlichen Civilliegionen überwachen zu können, empfiehlt es sich, daß die freigekommenen, auch wenn sie im neutralen Ausland verblieben sind, ihre neue Adresse und ebenso den letzten Ort ihrer Gefangenenschaft der Centralauskunftsstelle für Auswanderer, Berlin, Am Kurfürstendamm 9/10, so weit dies noch nicht geschehen ist, als bald mitspielen.

Deutsches Reich.

Hof- und Personal-Nachrichten. Der Chefredakteur der "Kölner Zeitung", Dr. Rudow, ein bewährter fortschrittlicher Politiker, ist im Felde gefallen.

* Die Dresdener Oberbürgermeisterwahl. Der Dresdener Oberbürgermeisterwahlen wird nicht ausgeschieden werden, vielmehr soll voransichtlich schon Ende Mai eine Neuwahlung durch eine Wahl unter einigen wenigen Personen, die mit der Dresdener Stadtverwaltung vertraut sind, vorgenommen werden.

* Bestätigung eines Sozialdemokraten als Berliner Stadtrat. Am Berliner Rathaus traf gestern morgen die Bestätigung der Wahl des sozialdemokratischen Stadtvorstandes Sattelbach zum undcosierten Stadtrat durch den Oberpräsidenten v. d. Schulenburg ein.

* Landtagsabstimmung. Der Landtagsabgeordnete Sandrat v. Bodenfelde, Schönau (Lipz.), Vertreter des Wahlkreises Ost- und Westsachsen, kommt am 28. April d. J. auf einejährige Amtszeit zum preußischen Abgeordnetenhaus zurück; auch der Landtagsabgeordnete Amtsgerichtsrat Freiburg v. Sonnen (Bentr.), Vertreter des Wahlkreises Geilenkirchen-Herford-Erftens, gehört in diesem Jahre 25 Jahre dem Abgeordnetenhaus als Mitglied an.

* Deutscher Südtirol und Ostpreußens. Durch einen besonderen Antrag des deutschen Stadtrats soll eine Verwendung der Ostpreußen durch die deutschen Gemeinden beauftragt und dem Stadtrat überwiesenen Beträge vorbereitet werden, durch die jede Anrechnung dieser Beträge auf die dem Reich oder Preußen obliegenden Leistungen ausgeschlossen wird. Der Antrag wird auch die Freude der Vaterstadt e. besonders im Hinblick auf die schon bestehende Organisation, eingehend erörtern; es ist wahrscheinlich, daß die Städte bis nach Friedigung dieser Prüfung ihre Beschlüsse und die Bildung von örtlichen Vereinen zurückstellen werden.

* Der deutsche Landwirtschaftsrat wurde vom Präsidenten Grafen Schwerin-Löwitz zu einer außerordentlichen Plenarsitzung auf den 14. Mai nach Berlin einberufen. Den eingangs Gegenstand der Tagesordnung bildet die Aufführung eines Agrarwirtschaftsplans für das Jahr 1915/16.

* Der Deutsche Frauenverein hat durch einstimmigen Beschluß die Teilnahme an dem Frauena Kongress in Hagen abgelehnt. Wenn einzelne deutsche Frauen den Kongress besuchen, so können es nur solche sein, die keine verantwortliche Stellung inne hätten.

* Der Bau des Straßenbahnamels Unter den Linden in Berlin hat in diesem Monat gute Fortschritte gemacht. Gestern eine Besprechung über die Sicherungsanlagen des Linden-tunnels statt.

* Die Mitteilungen des Deutschen Südamerikanischen Instituts erfreuen sich des Weltinteresses in alter Form weiter. Das vor und folgende Jahr 1915 des Jahrganges 1915 (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart, Berlin) enthält wieder eine Fülle des Wissenswertes über Chile und Peru und einen Aufsatz über den Panamakanal in Zentralamerika.

Heer und Flotte.

Generalleutnant j. D. Maximilian Frhr. v. Gumppenberg-Völtmes-Oberpreußen vollendet am 1. Mai sein 90. Lebensjahr. Von 1844 bis 1885 gehörte er dem Heere an. Längere Zeit stand er im bayerischen Generalstab, kam dann in das Kriegsministerium und wurde 1872 Kommandeur des 12. Infanterie-Regiments, mit dem er mehrere Ronate hindurch bei der Okkupationsarmee in Frankreich stand. 1877 wurde er Kommandeur der 8. Infanterie-Brigade und erhielt späterhin das Kommando über die 5. Infanterie-Brigade in Bayreuth. Bei seinem Abschied im Jahre 1885 erhielt er den Charakter als Generalleutnant. Frhr. v. Gumppenberg ist der älteste lebende General des bayerischen Armees.

Generalleutnant j. D. Graf Walther v. Roon, der älteste Sohn des preußischen Kriegsministers Grafen v. Roon, begeht am 1. Mai sein 80-jähriges Dienstjubiläum. Von 1. Mai 1855 bis 1888 stand er in aktivem Dienstdienst. Er gehörte lange Jahre hindurch dem 1. Garde-Regiment zu Fuß an und kam dann in den Generalstab der Armee, in dem er die Kriege von 1864, 1866 und 1870/71 mitmachte. Im Felde gegen Frankreich erwarb er sich das Eisernen Kreuz 2. und 1. Klasse. Von 1877 bis 1881 war er Kommandeur des 2. Grenadier-Regiments, trat dann an die Spitze der 4. Garde-Infanterie-Brigade und war gleichzeitig Kommandant von Posen. Von 1893 bis 1903 war er als konservativer Vertreter des Wahlkreises Minden-Lübbecke Mitglied des deutschen Reichstags. 1904 wurde er als ordentliches Mitglied in das preußische Deutschenhaus berufen. Graf Roon ist der einzige noch lebende Sohn des preußischen Kriegsministers.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Heereslieferungen.

Soeben hat das Kriegsministerium ein Verzeichnis aller Gegenstände, welche die Heeresverwaltung in größeren Mengen beschafft, im Druck veröffentlicht. Das Verzeichnis ist nach Gattungen alphabetisch geordnet und gibt genau an, durch welche militärische Stelle die einzelnen Gattungen gekauft werden; es ist also für alle Gewerbetreibenden und Kaufleute, die mit Heereslieferungen zu tun haben, von großem Interesse. Um es schnell und leicht zu verbreiten, hat es der Hansekund mit Erlaubnis des Kriegsministeriums abdrucken lassen. Der Abdruck ist in beliebig vielen Exemplaren von der bayerischen Druckerei des Hansekunds gegen Gestaltung der Postkosten von 10 Pf. zu begleichen.

Ein Soldatenheim.

Das vom Vaterländischen Freuenverein in Verbindung mit dem Kielkomitee vom Roten Kreuz gegründete "Soldatenheim" in der Krieger Straße 25 ist nun soweit eingerichtet, daß in den nächsten Tagen die Eröffnung stattfinden kann. In den Räumlichkeiten des Heims können bequem 100 verhinderte Krieger ihre Nachmittage in ungefährtem, gemütlichen Zusammensein verleben. Morgen kann gegen ein Entgelt von 50 Pf. das Soldatenheim von 11½ Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags besichtigt werden; die Einnahmen sind selbstverständlich zugunsten des Heims bestimmt.

— "Wiesbadener Tagblatt-Jahrbuch." Unsere Leser erhalten mit der vorliegenden Nummer die Sommerausgabe des "Wiesbadener Tagblatt-Jahrbuchs". Leider sieht sie, wie der letzte Winterfahrplan, unter dem Zeichen des Krieges. Hoffen wir, daß wir dem nächsten Winterfahrplan wenigstens wieder das alte, friedliche und zahlreichen unserer Leser liebgewordene Gesicht geben können.

— Musterung des ungedienten Landsturms 2. Aufgebots. In den gestrigen Mitteilung über die in der nächsten Woche stattfindende Musterung des ungedienten Landsturms 2. Aufgebots muß es natürlich heißen: am 8. Mai der Jahrgang 1873, Buchstaben A bis O (nicht S). Unsere Leser werden diesen Satz jedenfalls an Hand der amtlichen Bekanntmachung schon selbst bestätigt haben.

— Eine Bitte des Roten Kreuzes. Die Abteilung III des Kreiscomites vom Roten Kreuz benötigt in größeren Mengen für unsre im Felde liegenden Soldaten Handtücher und Taschen tücher. Die offiziellen Abnahmestellen haben um Überhandung diese Artikel gebeten, ebenso erhält die Abteilung III bitten an den Gefangenlagern Frankreichs und Englands um Überhandung von Schuhwerken. Sie bitten daher ihr auch lebhafter gut erhalten Schuhe zur Verfügung stellen zu wollen.

— Das Luft- und Sonnenbad am Nibelberg ist wieder eröffnet. Das Bad, welches je eine Männer-, Frauen- und Kinderabteilung besitzt, ist jetzt ausgestattet, daß es allen Ansprüchen genügt. Hier kommt der niedrigste Eintrittspreis, der jedem den Besuch ermöglicht. Um den weilen franken und vermieteten Kriegern die Wiederherstellung ihrer Gesundheit zu fördern, hat ihnen der Verein für volkssouveräne Gesundheitspflege wie im vorigen Jahre, ja auch heuer, das Bad zum kostenlosen Besuch freigestellt, worauf wir ganz hinweisen.

Musik- und Vortragsabende.

= Konzert. Im Festsaal der Turngesellschaft fand am Donnerstagabend wiederum ein konzert des erledigten Flötentrios Rudolf Thies statt. Es ist schon bekannt, daß Herr Thies sein Instrument mit großem Geschick zu beherrschen weiß; er entfaltet demselben ebenso sanfte und lassige wie volle und durchdringende Töne. Seine technische Gewandtheit ist sehr erstaunlich. Arpeggios, Passagen, Tremolos, auch die Aufführung von Stücken im Moskauischen Stil, mit Begeisterung geboten, die virtuose Leistung des Herrn Thies erhält die Anerkennung aller. Sieben Stücke aus dem ersten und zweiten Teil des "Klarinettenkonzerts" von Brahms und das "Matrosenlied" von Beethoven sind sehr willkommen erworben; der "Sterbende Soldat" von Spohr ist als verlebt in older ausgezeichnet. Romantisches im Moskauischen Stil, mit Begeisterung geboten, die virtuose Leistung des Herrn Thies erhält die Anerkennung aller. Sieben Stücke aus dem ersten und zweiten Teil des "Klarinettenkonzerts" von Brahms und das "Matrosenlied" von Beethoven sind sehr willkommen erworben; der "Sterbende Soldat" von Spohr ist als verlebt in older ausgezeichnet. Romantisches im Moskauischen Stil, mit Begeisterung geboten, die virtuose Leistung des Herrn Thies erhält die Anerkennung aller. Sieben Stücke aus dem ersten und zweiten Teil des "Klarinettenkonzerts" von Brahms und das "Matrosenlied" von Beethoven sind sehr willkommen erworben; der "Sterbende Soldat" von Spohr ist als verlebt in older ausgezeichnet. Romantisches im Moskauischen Stil, mit Begeisterung geboten, die virtuose Leistung des Herrn Thies erhält die Anerkennung aller. Sieben Stücke aus dem ersten und zweiten Teil des "Klarinettenkonzerts" von Brahms und das "Matrosenlied" von Beethoven sind sehr willkommen erworben; der "Sterbende Soldat" von Spohr ist als verlebt in older ausgezeichnet. Romantisches im Moskauischen Stil, mit Begeisterung geboten, die virtuose Leistung des Herrn Thies erhält die Anerkennung aller. Sieben Stücke aus dem ersten und zweiten Teil des "Klarinettenkonzerts" von Brahms und das "Matrosenlied" von Beethoven sind sehr willkommen erworben; der "Sterbende Soldat" von Spohr ist als verlebt in older ausgezeichnet. Romantisches im Moskauischen Stil, mit Begeisterung geboten, die virtuose Leistung des Herrn Thies erhält die Anerkennung aller. Sieben Stücke aus dem ersten und zweiten Teil des "Klarinettenkonzerts" von Brahms und das "Matrosenlied" von Beethoven sind sehr willkommen erworben; der "Sterbende Soldat" von Spohr ist als verlebt in older ausgezeichnet. Romantisches im Moskauischen Stil, mit Begeisterung geboten, die virtuose Leistung des Herrn Thies erhält die Anerkennung aller. Sieben Stücke aus dem ersten und zweiten Teil des "Klarinettenkonzerts" von Brahms und das "Matrosenlied" von Beethoven sind sehr willkommen erworben; der "Sterbende Soldat" von Spohr ist als verlebt in older ausgezeichnet. Romantisches im Moskauischen Stil, mit Begeisterung geboten, die virtuose Leistung des Herrn Thies erhält die Anerkennung aller. Sieben Stücke aus dem ersten und zweiten Teil des "Klarinettenkonzerts" von Brahms und das "Matrosenlied" von Beethoven sind sehr willkommen erworben; der "Sterbende Soldat" von Spohr ist als verlebt in older ausgezeichnet. Romantisches im Moskauischen Stil, mit Begeisterung geboten, die virtuose Leistung des Herrn Thies erhält die Anerkennung aller. Sieben Stücke aus dem ersten und zweiten Teil des "Klarinettenkonzerts" von Brahms und das "Matrosenlied" von Beethoven sind sehr willkommen erworben; der "Sterbende Soldat" von Spohr ist als verlebt in older ausgezeichnet. Romantisches im Moskauischen Stil, mit Begeisterung geboten, die virtuose Leistung des Herrn Thies erhält die Anerkennung aller. Sieben Stücke aus dem ersten und zweiten Teil des "Klarinettenkonzerts" von Brahms und das "Matrosenlied" von Beethoven sind sehr willkommen erworben; der "Sterbende Soldat" von Spohr ist als verlebt in older ausgezeichnet. Romantisches im Moskauischen Stil, mit Begeisterung geboten, die virtuose Leistung des Herrn Thies erhält die Anerkennung aller. Sieben Stücke aus dem ersten und zweiten Teil des "Klarinettenkonzerts" von Brahms und das "Matrosenlied" von Beethoven sind sehr willkommen erworben; der "Sterbende Soldat" von Spohr ist als verlebt in older ausgezeichnet. Romantisches im Moskauischen Stil, mit Begeisterung geboten, die virtuose Leistung des Herrn Thies erhält die Anerkennung aller. Sieben Stücke aus dem ersten und zweiten Teil des "Klarinettenkonzerts" von Brahms und das "Matrosenlied" von Beethoven sind sehr willkommen erworben; der "Sterbende Soldat" von Spohr ist als verlebt in older ausgezeichnet. Romantisches im Moskauischen Stil, mit Begeisterung geboten, die virtuose Leistung des Herrn Thies erhält die Anerkennung aller. Sieben Stücke aus dem ersten und zweiten Teil des "Klarinettenkonzerts" von Brahms und das "Matrosenlied" von Beethoven sind sehr willkommen erworben; der "Sterbende Soldat" von Spohr ist als verlebt in older ausgezeichnet. Romantisches im Moskauischen Stil, mit Begeisterung geboten, die virtuose Leistung des Herrn Thies erhält die Anerkennung aller. Sieben Stücke aus dem ersten und zweiten Teil des "Klarinettenkonzerts" von Brahms und das "Matrosenlied" von Beethoven sind sehr willkommen erworben; der "Sterbende Soldat" von Spohr ist als verlebt in older ausgezeichnet. Romantisches im Moskauischen Stil, mit Begeisterung geboten, die virtuose Leistung des Herrn Thies erhält die Anerkennung aller. Sieben Stücke aus dem ersten und zweiten Teil des "Klarinettenkonzerts" von Brahms und das "Matrosenlied" von Beethoven sind sehr willkommen erworben; der "Sterbende Soldat" von Spohr ist als verlebt in older ausgezeichnet. Romantisches im Moskauischen Stil, mit Begeisterung geboten, die virtuose Leistung des Herrn Thies erhält die Anerkennung aller. Sieben Stücke aus dem ersten und zweiten Teil des "Klarinettenkonzerts" von Brahms und das "Matrosenlied" von Beethoven sind sehr willkommen erworben; der "Sterbende Soldat" von Spohr ist als verlebt in older ausgezeichnet. Romantisches im

Handelsteil.

Preisbestimmungen in der Lederindustrie.

Berlin, 28. April. Eine von mehreren hundert Personen besuchte Versammlung des Vereins Berliner Lederfabrikanten befahl sich mit den neuen Preisbestimmungen des Kriegsministeriums, wonach den Rohstoff hinaufgesetzt wurden und anderseits bestimmt wurde, daß nur die Lederfabrikanten Rohware erhalten sollen, die sich verpflichten, das Leder zu festen Preisen, die unter den jetzt gültigen liegen, für Heereszwecke zur Verfügung zu stellen. Es wurde eine Eingabe an das Kriegsministerium beschlossen, in der es nach dem „Berliner Tageblatt“ heißt: Da der Gerber die Verpflichtung auferlegt wird, die jetzt festgelegten hohen Preise für rohe Hämle zu bezahlen und ihren Betrieb mit dieser Rohware zu füllen, wird als folgerichtig vorausgesetzt, daß das Kriegsministerium für die daraus hergestellten Leder die festgesetzten Richtpreise als Norm betrachtet, und daß es demgemäß für die Abnahme dieser Leder Sorge tragen wird, soweit diese nach Art und Güte der Herstellung den berechtigten Anforderungen der Heeresverwaltung entsprechen. Der Vorschlag der Rohstoffabteilung, nur für Heereszwecke zu liefern, wird uns nötigen, die vom 1. Mai 1915 noch laufenden Abschlässe an Private nicht zur Ausführung zu bringen, ohne daß uns für die Vertragsuntreue ein zwingender Grund zur Seite stände, da die Einigung der Verpflichtung gegenüber dem Kriegsministerium für Dritte die Bedeutung einer freiwilligen Handlung hat. Sollte eine Erhöhung oder Ermäßigung der Preise für Hämle, Gerbstoffe oder Fette eintreten, so hat eine dementsprechende Erhöhung oder Ermäßigung der Richtpreise für Leder stattzufinden. Nach dem uns vorgelegten Verpflichtungsschein sind Leder, die von der Militärbehörde nicht abgenommen werden, darunter auch Hämle, Bänche oder Spalte, überhaupt nicht verkauflich. Wir müssen sowohl in unserem Interesse wie auch im Interesse der Leder verarbeitenden Privatindustrie ersuchen, daß uns gestattet werde, solche Leder im freien Verkehr zu verwenden. Zum Schluß erlauben wir uns zu bemerkern, daß die Lederpreise so berechnet sind, daß sie für manche Sorten nachweislich Verlust, für die andern wenigstens keinen Verdienst einschließen. Dies kann nicht die Absicht des Kriegsministeriums sein. Wenn wir auch durchaus gewillt sind, mit Rücksicht auf den dortigen vorherrschenden gemeinnützigen Zweck die beabsichtigte Schmälerung des Gewinns hinzunehmen, so muß doch darauf hingewiesen werden, daß die Spannung zwischen den vorgeschlagenen Hämle- und Lederpreisen zu gering ist.

Berliner Börse.

S Berlin, 30. April. (Eig. Drahtbericht) Die schon gestern in Erscheinung getretene allgemeine Festigkeit hielt auch heute weiter an, teilweise verstärkt durch den günstigen Abschluß der Köln-Rottweiler Pulverfabriken. Infolgedessen waren die Aktien dieser Gesellschaft wie auch der Deutschen Waffen, ferner Lindenberger Stahl markant höher. Auch die übrigen Konjunkturpapiere, die zu den gestrigen höchsten Kursen einzeln erzielten lebhafte Umsätze. Im weiteren Verlaufe machten sich einige Abbrückeungen bemerkbar. Heimische

Anleihen bewahrten gleichfalls allgemeine Festigkeit, besonders waren 3 Proz. Anlizen und neue Kriegsleihe gefragt. Devisen und Geldverhältnisse unverändert.

Industrie und Handel.

* Portland-Zementwerke, Heidelberg-Mannheim, A.-G. Im abgelaufenen Geschäftsjahr hielt nach dem Bericht das Barmiederlegen der privaten Bauaktivität des Inlandes in starkem Maße an und auch der Absatz im festländischen und überseeischen Import sank fast auf die Hälfte des Vorjahrs. Der mit Eingang des Krieges eingetretene Ausfall im Absatz konnte nur zum kleinen Teil durch vertragsmäßige Lieferungen für Mobilmachungszwecke ausgeglichen werden. Die Dividende aus dem einschließlich Vortag am 1.26 Mill. M. niedrigeren Brüngewinne wird von 10 auf 8 Proz. ermäßigt. Extra-Abreibungen (i. V. 456 000 M.) unterblieben diesmal. Der Spezialreserve fließen 400 000 M. weniger zu; dagegen wird eine Kriegsreserve mit 250 000 M. geschaffen, um gegen etwaige Ausfälle von Forderungen im In- und Ausland unter allen Umständen gesichert zu sein. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr werden als nicht günstig bezeichnet.

* Bergmann-Elektrizitätswerke, Berlin, 30. April. (Eig. Drahtbericht) Der Aufsichtsrat der Bergmann-Elektrizitätswerke hat in seiner heutigen Bilanzsitzung beschlossen, die Verteilung von wieder 5 Proz. Dividende vorzuschlagen. Der Vortrag auf neue Rechnung ist um 10 000 M. erhöht worden. Wie die Verwaltung mittelt, ist die Gesellschaft in der Kriegsmaterialherstellungs-Abteilung weiter gut beschäftigt.

* Trockenkartoffel-Verwertungs-G. m. b. H. in Berlin. Auf der Tagesordnung einer auf den 5. Mai anberaumten außerordentlichen Gesellschafterversammlung steht ein Antrag auf Ergänzung des § 31 des Gesellschaftsvertrags, wonach dieser folgenden Zusatz erhalten soll: Abweichend von § 29 darf der Gewinn der Gesellschaft 5 Proz. ihres Stammkapitals nicht übersteigen. Als Nachzahlung für diejenigen Mengen Trockenkartoffeln, Kartoffelschnitzel und Kartoffelwalzmehl, für welche die von dem Ausschuß unter dem 26. Februar 1915 festgesetzten Abschlagspreise Geltung haben, darf nicht mehr als 0,50 M. für 100 kg gezahlt werden. Dagegen ist für diejenigen Mengen dieser Erzeugnisse, welche zu dem niedrigeren Abschlagspreise von 23 M. für 100 kg für Kartoffelschnitzel, 21,75 M. für 100 kg für Kartoffelsohnitzel, 27 M. für 100 kg für Kartoffelwalzmehl abgeliefert sind, eine Nachzahlung bis zu 1 M. für 100 kg zu leisten. Ein etwaiger Überschuss ist, soweit er nicht als Nachzahlung für die der Gesellschaft abgelieferten Mengen an Kartoffelsstärke und Kartoffelstärke nach Maßgabe der Verfügung des Reichskanzlers vom 5. April 1915 zu verwenden ist, dem Reichskanzler für gemeinnützige Zwecke zu überweisen.

* Chemische Düngerfabrik Rendsburg. In der Generalversammlung der Chemischen Düngerfabrik in Rendsburg wurde die Dividende auf wieder 10 Proz. festgesetzt. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr wurden von der Verwaltung als nicht ungünstig bezeichnet. Die vorhandenen Rohstoffe wurden aufgearbeitet und, da die Landwirtschaft sich den Verhältnissen anpaßte, so konnte der Düngerbedarf für die Frühjahrshärtabstellung nahezu ganz gedeckt werden. Einiges Rohmaterial für das Rohgeschäft konnte noch beschafft werden.

* Dividenden. Der Aufsichtsrat der Deutschen Gußstahlkugelfabrik in Schweinfurt schlägt die Verteilung von 10 (i. V. 12) Proz. Dividende vor, wobei 100 000 M. einer Kriegsreserve überwiesen werden.

* Die Generalversammlung der Zentralheizungswerke A.-G. in Hannover-Hainholz setzte die Dividende auf 5 (i. V. 12) Proz. fest. Die Verwaltung teilt mit, daß das Unternehmen für einen großen Teil des Jahres mit Aufträgen, besonders in Heereslieferung, beschäftigt sei, aber zu kämpfen habe mit dem Arbeitermangel und mit Schwierigkeiten betreffs der Beschaffung von Rohmaterial.

* Die Nobel Dynamite Trust Company in London will für das mit dem 30. April 1915 zu Ende gehende Jahr eine steuerfreie Dividende von 10 Proz. verteilen, während für 1914 nur 8 Proz. dazu aber 2 Proz. Superdividende, ausgeschüttet werden. Die deutschen Aktionäre interessiert, wenn das Trennungsprogramm sich erfüllt, das Jahr 1914/15 nur noch theoretisch.

Verkehrswesen.

* Die Mainschiffahrt ist sowohl zu Berg als auch zu Tal angesichts des besonders günstigen Wassersstandes während dieses Frühjahrs recht rege, so daß leerer Schiffsräume neu herangezogen werden mußten. Hauptsächlich wurden Papier- und Grubenholz, Sägewaren sowie Zucker und Mais umgeschlagen.

* Gesellschaft für elektrische Hoch- und Untergrundbahnen in Berlin. In der Generalversammlung führte der Vorstand aus, daß die Arbeiten für den Ausbau und die Entwicklung des Bahnnetzes seit Ausbruch des Krieges größtenteils zurückgestellt worden sind. Der Verkehr war während des Krieges großen Schwankungen unterworfen. An den Tagen der Mobilmachung war der Verkehr außergewöhnlich stark; er sank dann zeitweise um 30 Proz., hob sich aber allmählich wieder, so daß jetzt nur noch ein Rückgang von etwa 20 Proz. gegen das Vorjahr vorhanden ist. Die Abrechnung wurde genehmigt und die Dividende auf die Stammaktien auf 4½ Proz. festgesetzt. Auf die Vorzugsaktien werden 5 Proz. Dividende bezw. Bauzinzen vom 1. April 1914, dem Tage der Einzahlung, ab gezahlt.

Marktberichte.

O. Hes. und Streichmarkt zu Frankfurt a. M. vom 30. April. Bezahlt wurde für Hes. 4,70 bis 5 M., Stroh fehlte. Geschäft flott. Die Zufuhren waren aus dem Obertaunuskreis, den Kreisen Hanau und Dieburg.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 12 Seiten und die Zeitungsbücher „Der Roman“.

Haushaltsmittel: H. Degerböck.

Stanzmeißel für den militärischen Teil: Dr. phil. W. Scherfegasse 10; den Haushaltsteilen: 9, 9, Karlsruhe 12; die Wandschränke aus Schreinholz und bei den Nachfragebüros: 9, 9, Düsseldorf 10; „Geschenk“ für „Geschenk“ und „G. Pfeiffer“; „Brot und Milch“: 9, 9, C. Böckeler; für „Geschenk“ und „G. Böckeler“, für „Brot“ und „Milch“: 9, 9, C. Böckeler; für den Haushalt: 9, 9, C. Böckeler; für „Geschenk“ und „Geschenk“: 9, 9, Düsseldorf; Berlin in Südbaden.

Zeitung und Zeitung der Schreinholz: 12 bis 1 Uhr.

Amtliche Anzeigen

Gefangenmachung. Schulselbstausk. einer kleinen Anzahl debürtiger, für durch Kleid, Porträts und gutes Betragen aussichtsreicher Schüler der städtischen höheren Schulen und Mittelschulen kann das Schulgeld ganz oder teilweise erlassen werden.

Gefuchs um Eröffnung oder Erneuerung des Schulgebäudes sind bis zum 8. Mai b. d. J. bei den Herren Direktoren und Rektoren der genannten Schulen einzureichen.

Wiesbaden, 15. April 1915.

Die Schulgeld-Gefuchs-Kommission.

Standesamt Wiesbaden.

Kathol. Kirche, Nummer Nr. 30; geöffnet an Sonntagen von 8 bis 10 Uhr; für Gedenktagen aus Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Sterbefälle.

Am 24. Lehrer a. D. August Schnädel, 76 J. Schülerin Catharina Schneider, 9 J. — 25. Steuerinspektor a. D. Adolf Gait, 80 J. — 26. Tributarius Bertha Müller, geb. Dahn, 58 J. — Rentner Karl Günthermann, 77 J. — Rentner Karl Friedrich Blum, 63 J. — 27. Eisenbahnbetriebsfacharbeiter Hermann Kornpitsch, 60 J. — Tündermeister Karl Beder, 57 J. — 28. Amanda Petri, geb. Fürtner, 62 J. — Julie Schäffer, geb. Wed, 64 J. — Anna Siefer, geb. Baur, 49 J. — Else Biehmann, geb. Dorel, 30 J.

Nichtamtliche Anzeigen

Spargel-Großmarkt

in Nauheim, P 300

Bahnstation an Darmstadt-Mainz.

Gründung Donnerstag den 29. April nachm. 4½ Uhr.

Nussana per Pf. 1,30 M.

aus Nüssen u. ind. Mandeln, wohlgeschmeck., nahrhaft. und billiger Brotaufstrich, besonders für Kinder, in 3- und 5-Pfd.-Büchsen billiger.

Nur Kneipphaus, Rheinstrasse Nr. 71. 50.

Entzückende Damen-Kostümstoffreste in allen Mustern, 140—150 cm breit, früherer Preis Mk. 6—10, jetzt Mk. 3,50, 4,50, 5,50. Ebenso Reste für moderne Knaben-Sport-Anzüge in Tuch und Manchester werden billig verkauft.

D. Birnzwieg, Faulbr.-Str. 9.

Gefangenmachung. Schulselbstausk. einer kleinen Anzahl debürtiger, für durch Kleid, Porträts und gutes Betragen aussichtsreicher Schüler der städtischen höheren Schulen und Mittelschulen kann das Schulgeld ganz oder teilweise erlassen werden.

Wiesbaden, 15. April 1915.

Die Schulgeld-Gefuchs-Kommission.

Standesamt Wiesbaden.

Kathol. Kirche, Nummer Nr. 30; geöffnet an Sonntagen von 8 bis 10 Uhr; für Gedenktagen aus Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Sterbefälle.

Am 24. Lehrer a. D. August Schnädel, 76 J. Schülerin Catharina Schneider, 9 J. — 25. Steuerinspektor a. D. Adolf Gait, 80 J. — 26. Tributarius Bertha Müller, geb. Dahn, 58 J. — Rentner Karl Günthermann, 77 J. — Rentner Karl Friedrich Blum, 63 J. — 27. Eisenbahnbetriebsfacharbeiter Hermann Kornpitsch, 60 J. — Tündermeister Karl Beder, 57 J. — 28. Amanda Petri, geb. Fürtner, 62 J. — Julie Schäffer, geb. Wed, 64 J. — Anna Siefer, geb. Baur, 49 J. — Else Biehmann, geb. Dorel, 30 J.

Nussana per Pf. 1,30 M.

aus Nüssen u. ind. Mandeln, wohlgeschmeck., nahrhaft. und billiger Brotaufstrich, besonders für Kinder, in 3- und 5-Pfd.-Büchsen billiger.

Nur Kneipphaus, Rheinstrasse Nr. 71. 50.

Entzückende Damen-Kostümstoffreste in allen Mustern, 140—150 cm breit, früherer Preis Mk. 6—10, jetzt Mk. 3,50, 4,50, 5,50. Ebenso Reste für moderne Knaben-Sport-Anzüge in Tuch und Manchester werden billig verkauft.

D. Birnzwieg, Faulbr.-Str. 9.

Gefangenmachung. Schulselbstausk. einer kleinen Anzahl debürtiger, für durch Kleid, Porträts und gutes Betragen aussichtsreicher Schüler der städtischen höheren Schulen und Mittelschulen kann das Schulgeld ganz oder teilweise erlassen werden.

Wiesbaden, 15. April 1915.

Die Schulgeld-Gefuchs-Kommission.

Standesamt Wiesbaden.

Kathol. Kirche, Nummer Nr. 30; geöffnet an Sonntagen von 8 bis 10 Uhr; für Gedenktagen aus Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Sterbefälle.

Am 24. Lehrer a. D. August Schnädel, 76 J. Schülerin Catharina Schneider, 9 J. — 25. Steuerinspektor a. D. Adolf Gait, 80 J. — 26. Tributarius Bertha Müller, geb. Dahn, 58 J. — Rentner Karl Günthermann, 77 J. — Rentner Karl Friedrich Blum, 63 J. — 27. Eisenbahnbetriebsfacharbeiter Hermann Kornpitsch, 60 J. — Tündermeister Karl Beder, 57 J. — 28. Amanda Petri, geb. Fürtner, 62 J. — Julie Schäffer, geb. Wed, 64 J. — Anna Siefer, geb. Baur, 49 J. — Else Biehmann, geb. Dorel, 30 J.

Nussana per Pf. 1,30 M.

aus Nüssen u. ind. Mandeln, wohlgeschmeck., nahrhaft. und billiger Brotaufstrich, besonders für Kinder, in 3- und 5-Pfd.-Büchsen billiger.

Nur Kneipphaus, Rheinstrasse Nr. 71. 50.

Entzückende Damen-Kostümstoffreste in allen Mustern, 140—150 cm breit, früherer Preis Mk. 6—10, jetzt Mk. 3,50, 4,50, 5,50. Ebenso Reste für moderne Knaben-Sport-Anzüge in Tuch und Manchester werden billig verkauft.

D. Birnzwieg, Faulbr.-Str. 9.

Gefangenmachung. Schulselbstausk. einer kleinen Anzahl debürtiger, für durch Kleid, Porträts und gutes Betragen aussichtsreicher Schüler der städtischen höheren Schulen und Mittelschulen kann das Schulgeld ganz oder teilweise erlassen werden.

Wiesbaden, 15. April 1915.

Die Schulgeld-Gefuchs-Kommission.

Standesamt Wiesbaden.

Kathol. Kirche, Nummer Nr. 30; geöffnet an Sonntagen von 8 bis 10 Uhr; für Gedenktagen aus Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Sterbefälle.

Am 24. Lehrer a. D. August Schnädel, 76 J. Schülerin Catharina Schneider, 9 J. — 25. Steuerinspektor a. D. Adolf Gait, 80 J. — 26. Tributarius Bertha Müller, geb. Dahn, 58 J. — Rentner Karl Günthermann, 77 J. — Rentner Karl Friedrich Blum, 63 J. — 27. Eisenbahnbetriebsfacharbeiter Hermann Kornpitsch, 60 J. — Tündermeister Karl Beder, 57 J. — 28. Amanda Petri, geb. Fürtner, 62 J. — Julie Schäffer, geb. Wed, 64 J. — Anna Siefer, geb. Baur, 49 J. — Else Biehmann, geb. Dorel, 30 J.

Nussana per Pf. 1,30 M.

aus Nüssen u. ind. Mandeln, wohlgeschmeck., nahrhaft. und billiger Brotaufstrich, besonders für Kinder, in 3- und 5-Pfd.-Büchsen billiger.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Kleine Anzeigen im "Arbeitsmarkt" in einheitlicher Tagform 15 Pf., davon abweichend 20 Pf. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pf. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Lehramädchen
aus oberster Familie zum sofortigen Eintritt gesucht. Blumenhaus-Bankett, Durchgang 44.

Gewerbliches Personal.

Tüchtige Dienstleiterin der Haushalte für sofortigen Eintritt gesucht. Blumenhaus-Bankett, Durchgang 44.

Tüchtige Dienstleiterinnen sofort für dauernd gesucht. E. End, Herderstraße 27.

Tüchtige Räuberin gesucht. Gießerei-Schloßgasse 4, Mittwoch, 8. Uhr.

Lehramädchen für eine Dienstleiderei gesucht. E. End, Reichenbachstr. 27.

Mädchen gesucht, die etwas Haushalt übernimmt. Reichenbachstr. 23.

Sehr freundl. Lehramädchen sofort gesucht. Kapellenstraße 80.

Tücht. alt. Lehramädchen gesucht. Schellenberg, Schillerplatz 2.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Kontoristin, in Buchdruckerei. Schreibmaschine u. Telefonarie perfekt, zum sofortigen Eintritt gesucht. Bezeichnerinnen sollen sich melden um. Seiten 2. Reichenbachstr. Löbenstr. u. Gedächtnisstrasse. Vollzeit 57.

Eine tücht. Verkäuferin für unsere Abteilung Kleidung, und Durchden-Konfektion per sofort gesucht.

Gebr. Manes,
Königstraße 64

Gewerbliches Personal.

Wir suchen für unser Spezial- Wäsche-Ausstatt.-Geschäft eine durchaus **selbständige Dienstleid. Jacoby & Lang, Mainz.**

Schneiderin für mein Schneiderungs-Atelier per sofort gesucht. Seegall, Langgasse 35.

Selbständige Kinderinnen mit Jungen, Blumen und Wäsche per sofort bei jedem Wohn gesucht. Leopold Kuhn, Große Kurstraße 5.

Persönliche Friseuse bei jedem Wohn gesucht. Angebote u. 201 an den Tagbl.-Verlag.

Stütze, welche perfekt sofern kann, sonst **Erzieherin und Jungfer** für zuhause sucht Arbeitsamt.

Besseres Lehramädchen, w. etwas sofern kann und Liebe zu Kindern hat, bei jedem Wohn gesucht. Lennéstraße 47, 2. Et.

Anderes Lehramädchen gesucht Gießerei-Schloßgasse 12, Privathotel.

Tüchtiges evang. Mädchen, w. gutbüro, sofern 1. u. Hausarbeit perfekt, gef. Biebricher Straße 61.

Kräftiges Mädchen für Kinder u. Hausarbeit gef. Wellstrasse 10, Stebbierhalle Kestler.

Lehramädchen, das sofern kann, sofort gesucht. Sonnenberg, Kaiserstraße 12, Dörfelt, Klett, Lennéstraße.

Tüchtiges tückiges Lehramädchen, welches gut nähen und bügeln kann, für bald. Biebrich. Am Nachmittag 1.

Freundliches junges Mädchen zur Bedienung einer älteren Dame für nachmittags gesucht. Bismarckring 18, 1. Unterg.

Kraut. jung. Mädchen f. Haushalt u. Geschäftsgänge sofern gef. Nach.

Herderstraße 17, Laden.

Maisonmädchen oder Dienst sofern gef. Rosenhainstr. Str. 17, 1. Et.

Lehramädchen, jaub. Sonnentagsob. Wadg. gesucht. Röh. im Tagbl.-Verlag. Gy.

Anderes Lehramädchen gesucht Gießerei-Schloßgasse 12, Privathotel.

Tüchtiges evang. Mädchen, w. gutbüro, sofern 1. u. Hausarbeit perfekt, gef. Biebricher Straße 61.

Kräftiges Mädchen für Kinder u. Hausarbeit gef. Wellstrasse 10, Stebbierhalle Kestler.

Lehramädchen, das sofern kann, sofort gesucht. Sonnenberg, Kaiserstraße 12, Dörfelt, Klett, Lennéstraße.

Tüchtiges tückiges Lehramädchen, welches gut nähen und bügeln kann, für bald. Biebrich. Am Nachmittag 1.

Freundliches junges Mädchen zur Bedienung einer älteren Dame für nachmittags gesucht. Bismarckring 18, 1. Unterg.

Kraut. jung. Mädchen f. Haushalt u. Geschäftsgänge sofern gef. Nach.

Herderstraße 17, Laden.

Maisonmädchen oder Dienst sofern gef. Rosenhainstr. Str. 17, 1. Et.

Lehramädchen gesucht Gießerei-Schloßgasse 12, Privathotel.

Tüchtiges evang. Mädchen, w. gutbüro, sofern 1. u. Hausarbeit perfekt, gef. Biebricher Straße 61.

Kräftiges Mädchen für Kinder u. Hausarbeit gef. Wellstrasse 10, Stebbierhalle Kestler.

Lehramädchen, das sofern kann, sofort gesucht. Sonnenberg, Kaiserstraße 12, Dörfelt, Klett, Lennéstraße.

Tüchtiges tückiges Lehramädchen, welches gut nähen und bügeln kann, für bald. Biebrich. Am Nachmittag 1.

Freundliches junges Mädchen zur Bedienung einer älteren Dame für nachmittags gesucht. Bismarckring 18, 1. Unterg.

Kraut. jung. Mädchen f. Haushalt u. Geschäftsgänge sofern gef. Nach.

Herderstraße 17, Laden.

Maisonmädchen oder Dienst sofern gef. Rosenhainstr. Str. 17, 1. Et.

Lehramädchen gesucht Gießerei-Schloßgasse 12, Privathotel.

Tüchtiges evang. Mädchen, w. gutbüro, sofern 1. u. Hausarbeit perfekt, gef. Biebricher Straße 61.

Kräftiges Mädchen für Kinder u. Hausarbeit gef. Wellstrasse 10, Stebbierhalle Kestler.

Lehramädchen, das sofern kann, sofort gesucht. Sonnenberg, Kaiserstraße 12, Dörfelt, Klett, Lennéstraße.

Tüchtiges tückiges Lehramädchen, welches gut nähen und bügeln kann, für bald. Biebrich. Am Nachmittag 1.

Freundliches junges Mädchen zur Bedienung einer älteren Dame für nachmittags gesucht. Bismarckring 18, 1. Unterg.

Kraut. jung. Mädchen f. Haushalt u. Geschäftsgänge sofern gef. Nach.

Herderstraße 17, Laden.

Maisonmädchen oder Dienst sofern gef. Rosenhainstr. Str. 17, 1. Et.

Lehramädchen gesucht Gießerei-Schloßgasse 12, Privathotel.

Tüchtiges evang. Mädchen, w. gutbüro, sofern 1. u. Hausarbeit perfekt, gef. Biebricher Straße 61.

Kräftiges Mädchen für Kinder u. Hausarbeit gef. Wellstrasse 10, Stebbierhalle Kestler.

Lehramädchen, das sofern kann, sofort gesucht. Sonnenberg, Kaiserstraße 12, Dörfelt, Klett, Lennéstraße.

Tüchtiges tückiges Lehramädchen, welches gut nähen und bügeln kann, für bald. Biebrich. Am Nachmittag 1.

Freundliches junges Mädchen zur Bedienung einer älteren Dame für nachmittags gesucht. Bismarckring 18, 1. Unterg.

Kraut. jung. Mädchen f. Haushalt u. Geschäftsgänge sofern gef. Nach.

Herderstraße 17, Laden.

Maisonmädchen oder Dienst sofern gef. Rosenhainstr. Str. 17, 1. Et.

Lehramädchen gesucht Gießerei-Schloßgasse 12, Privathotel.

Tüchtiges evang. Mädchen, w. gutbüro, sofern 1. u. Hausarbeit perfekt, gef. Biebricher Straße 61.

Kräftiges Mädchen für Kinder u. Hausarbeit gef. Wellstrasse 10, Stebbierhalle Kestler.

Lehramädchen, das sofern kann, sofort gesucht. Sonnenberg, Kaiserstraße 12, Dörfelt, Klett, Lennéstraße.

Tüchtiges tückiges Lehramädchen, welches gut nähen und bügeln kann, für bald. Biebrich. Am Nachmittag 1.

Freundliches junges Mädchen zur Bedienung einer älteren Dame für nachmittags gesucht. Bismarckring 18, 1. Unterg.

Kraut. jung. Mädchen f. Haushalt u. Geschäftsgänge sofern gef. Nach.

Herderstraße 17, Laden.

Maisonmädchen oder Dienst sofern gef. Rosenhainstr. Str. 17, 1. Et.

Lehramädchen gesucht Gießerei-Schloßgasse 12, Privathotel.

Tüchtiges evang. Mädchen, w. gutbüro, sofern 1. u. Hausarbeit perfekt, gef. Biebricher Straße 61.

Kräftiges Mädchen für Kinder u. Hausarbeit gef. Wellstrasse 10, Stebbierhalle Kestler.

Lehramädchen, das sofern kann, sofort gesucht. Sonnenberg, Kaiserstraße 12, Dörfelt, Klett, Lennéstraße.

Tüchtiges tückiges Lehramädchen, welches gut nähen und bügeln kann, für bald. Biebrich. Am Nachmittag 1.

Freundliches junges Mädchen zur Bedienung einer älteren Dame für nachmittags gesucht. Bismarckring 18, 1. Unterg.

Kraut. jung. Mädchen f. Haushalt u. Geschäftsgänge sofern gef. Nach.

Herderstraße 17, Laden.

Maisonmädchen oder Dienst sofern gef. Rosenhainstr. Str. 17, 1. Et.

Lehramädchen gesucht Gießerei-Schloßgasse 12, Privathotel.

Tüchtiges evang. Mädchen, w. gutbüro, sofern 1. u. Hausarbeit perfekt, gef. Biebricher Straße 61.

Kräftiges Mädchen für Kinder u. Hausarbeit gef. Wellstrasse 10, Stebbierhalle Kestler.

Lehramädchen, das sofern kann, sofort gesucht. Sonnenberg, Kaiserstraße 12, Dörfelt, Klett, Lennéstraße.

Tüchtiges tückiges Lehramädchen, welches gut nähen und bügeln kann, für bald. Biebrich. Am Nachmittag 1.

Freundliches junges Mädchen zur Bedienung einer älteren Dame für nachmittags gesucht. Bismarckring 18, 1. Unterg.

Kraut. jung. Mädchen f. Haushalt u. Geschäftsgänge sofern gef. Nach.

Herderstraße 17, Laden.

Maisonmädchen oder Dienst sofern gef. Rosenhainstr. Str. 17, 1. Et.

Lehramädchen gesucht Gießerei-Schloßgasse 12, Privathotel.

Tüchtiges evang. Mädchen, w. gutbüro, sofern 1. u. Hausarbeit perfekt, gef. Biebricher Straße 61.

Kräftiges Mädchen für Kinder u. Hausarbeit gef. Wellstrasse 10, Stebbierhalle Kestler.

Lehramädchen, das sofern kann, sofort gesucht. Sonnenberg, Kaiserstraße 12, Dörfelt, Klett, Lennéstraße.

Tüchtiges tückiges Lehramädchen, welches gut nähen und bügeln kann, für bald. Biebrich. Am Nachmittag 1.

Freundliches junges Mädchen zur Bedienung einer älteren Dame für nachmittags gesucht. Bismarckring 18, 1. Unterg.

Kraut. jung. Mädchen f. Haushalt u. Geschäftsgänge sofern gef. Nach.

Herderstraße 17, Laden.

Maisonmädchen oder Dienst sofern gef. Rosenhainstr. Str. 17, 1. Et.

Lehramädchen gesucht Gießerei-Schloßgasse 12, Privathotel.

Tüchtiges evang. Mädchen, w. gutbüro, sofern 1. u. Hausarbeit perfekt, gef. Biebricher Straße 61.

Kräftiges Mädchen für Kinder u. Hausarbeit gef. Wellstrasse 10, Stebbierhalle Kestler.

Lehramädchen, das sofern kann, sofort gesucht. Sonnenberg, Kaiserstraße 12, Dörfelt, Klett, Lennéstraße.

Tüchtiges tückiges Lehramädchen, welches gut nähen und bügeln kann, für bald. Biebrich. Am Nachmittag 1.

Freundliches junges Mädchen zur Bedienung einer älteren Dame für nachmittags gesucht. Bismarckring 18, 1. Unterg.

Kraut. jung. Mädchen f. Haushalt u. Geschäftsgänge sofern gef. Nach.

Herderstraße 17, Laden.

Maisonmädchen oder Dienst sofern gef. Rosenhainstr. Str. 17, 1. Et.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Erthliche Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ in einfacherer Satzform 15 Pf., davon abweichend 20 Pf. die Zeile, bei Ausgabe zahlbar. Ausführliche Anzeigen 20 Pf. die Zeile.

Bekläufe

Träger-Bekläufe.

Schreisäule zu verkaufen
Rheinstraße 15, Wiesbaden 1 St.
Junges Nachtmädchen zu verl.
Robert's Dienststraße 18, 2 St.
1 Stamm reibschuhfabr. H. Döhrer,
alle am Seinen, u. 1 S. Klemmstraße,
billig zu verl. Klemmstraße 18, 2 St.

Reine Kostümstoffe,
eine Seite, jämmerl. blau, grün,
grün, 140-148 breit, seiche Stoff-
teile für Mädchens und ein dunkel-
blaues Stofftuch bei Damenschneider
sofort billig zu verkaufen. Angebote
u. d. 2. 2. 2 postieren. 1000

Neues und weiteres Nachschick.
Gt. 42, 2. Seite des Preises. Ansatz
1-5 Ihr. Rheinstraße 19, 2 St.

Blauer Jägerkittel mit Schleife
zu verl. Zimmerschreie 7, Pariser
Str. Jägerfeld 1, 12-13, 2. Tr. 8.
billig zu verl. Klemmstraße 6, 2 St.

Jägerkittel, bbl. Gt. 42-44
do. Jägerkitt. sov. Bl. seid. Kleid.
billig zu verl. Jägerkittel 15, 2 St.

Reine Kostümstoffe zu verkaufen im
Zentral-Verlag 1a

Gut erh. Couer-Gas-Jackett
billig zu verkaufen Klemmstraße 10.
Abholnöte, kornblume

Braun, Rosé, lila, leib. Jägerkitt.
Gt. 44, lila, Rot, leib. Bluse, Gt.
18-20 bill. Schleifchen 15, 2 St.

Reines Kostüm u. Leinenstoffe,
neue Seite, versch. Kleider, Blusen,
Stofftuch Käfer waren zu verl.
Weihenbuntstoffe 4, 2 St. reich.
Damen-Schleifchen, 2 D. Kleid.
1 Herren-Uberzieher, 1 Abendkittel,
zu verl. Kronenstraße 22, 2 St.

Elegante Herren-Karderoben
in schwärz. u. blauem Tuch, für arth.
harten Herren, zu verl. von
Abendkleidstraße 2 St.

Hab' u. Weste für 8 Uhr
zu verl. Abendkleidstraße 12.

Kalt neue Anzug billig
zu verl. Klemmstraße 18, 2 St.

Rinderkittel
zu verl. Klemmstraße 21, 2 St.

Petticoat mit Spanngummien
für 18 Uhr zu verkaufen Abendklei-
dstraße 12, 1 Schnitt. 1000

Frischgarment, Toto, 6 Stühle,
2 Stühle wegen Platzmangel billig ab-
zugeben. Roh. Tagbl.-Verlag. Gp.

2 schöne moderne Sofas, neu,
billig zu verl. Klemmstraße 18, 2 St.

Vitrinfest 15, Weißkittel 5 mit
Kleiderkittel aus dem Preis 20 St.

zu verl. Klemmstraße 18, 2 St.

Eleg. großer Eiden-Kübel
zu verkaufen. Adelheidstraße im
Löbl.-Verlag zu erproben. Gv.

Kleiderkittel, Kleider u. Schuhe
zu verkaufen, aussicht 1 u. 2 Ihr.

billig zu verl. Klemmstraße 6, 2 St.

Jägerkittel, bbl. Gt. 42-44
do. Jägerkitt. sov. Bl. seid. Kleid.
billig zu verl. Jägerkittel 15, 2 St.

Reine Kostüm u. Leinenstoffe,
neue Seite, versch. Kleider, Blusen,
Stofftuch Käfer waren zu verl.
Weihenbuntstoffe 4, 2 St. reich.

Damen-Schleifchen, 2 D. Kleid.
1 Herren-Uberzieher, 1 Abendkittel,
zu verl. Kronenstraße 22, 2 St.

Elegante Schäferkult, fast neu,
und Badischer (2 Blumen) abzug-
ben. Klemmstraße 11, 2 St.

Leichte Jägerkittel billig
zu verl. Klemmstraße 7, Pariser

Str. Jägerfeld 1, 12-13, 2. Tr. 8.
billig zu verl. Klemmstraße 6, 2 St.

Schöner Sid. u. Kleidewagen
zu verl. Klemmstraße 18, 2 St.

Gutes Vertebrat billig
abzugeben Klemmstraße 19, 2 St. 1. L.

Kalt neues Kleid für 15 Uhr
Klemmstraße 18, 2 St.

Gutes Vertebrat billig
zu verkaufen Klemmstraße 18, 2 St.

Reine Kostüm u. Leinenstoffe,
neue Seite, versch. Kleider, Blusen,
Stofftuch Käfer waren zu verl.
Weihenbuntstoffe 4, 2 St. reich.

Damen-Schleifchen, 2 D. Kleid.
1 Herren-Uberzieher, 1 Abendkittel,
zu verl. Kronenstraße 22, 2 St.

Elegante Schäferkult, fast neu,
und Badischer (2 Blumen) abzug-
ben. Klemmstraße 11, 2 St.

Leichte Jägerkittel billig
zu verl. Klemmstraße 7, Pariser

Str. Jägerfeld 1, 12-13, 2. Tr. 8.
billig zu verl. Klemmstraße 6, 2 St.

Schöner Sid. u. Kleidewagen
zu verl. Klemmstraße 18, 2 St.

Gutes Vertebrat billig
abzugeben Klemmstraße 19, 2 St. 1. L.

Kalt neues Kleid für 15 Uhr
Klemmstraße 18, 2 St.

Gutes Vertebrat billig
zu verkaufen Klemmstraße 18, 2 St.

Reine Kostüm u. Leinenstoffe,
neue Seite, versch. Kleider, Blusen,
Stofftuch Käfer waren zu verl.
Weihenbuntstoffe 4, 2 St. reich.

Damen-Schleifchen, 2 D. Kleid.
1 Herren-Uberzieher, 1 Abendkittel,
zu verl. Kronenstraße 22, 2 St.

Elegante Schäferkult, fast neu,
und Badischer (2 Blumen) abzug-
ben. Klemmstraße 11, 2 St.

Leichte Jägerkittel billig
zu verl. Klemmstraße 7, Pariser

Str. Jägerfeld 1, 12-13, 2. Tr. 8.
billig zu verl. Klemmstraße 6, 2 St.

Schöner Sid. u. Kleidewagen
zu verl. Klemmstraße 18, 2 St.

Gutes Vertebrat billig
abzugeben Klemmstraße 19, 2 St. 1. L.

Kalt neues Kleid für 15 Uhr
Klemmstraße 18, 2 St.

Gutes Vertebrat billig
zu verkaufen Klemmstraße 18, 2 St.

Reine Kostüm u. Leinenstoffe,
neue Seite, versch. Kleider, Blusen,
Stofftuch Käfer waren zu verl.
Weihenbuntstoffe 4, 2 St. reich.

Damen-Schleifchen, 2 D. Kleid.
1 Herren-Uberzieher, 1 Abendkittel,
zu verl. Kronenstraße 22, 2 St.

Elegante Schäferkult, fast neu,
und Badischer (2 Blumen) abzug-
ben. Klemmstraße 11, 2 St.

Leichte Jägerkittel billig
zu verl. Klemmstraße 7, Pariser

Str. Jägerfeld 1, 12-13, 2. Tr. 8.
billig zu verl. Klemmstraße 6, 2 St.

Schöner Sid. u. Kleidewagen
zu verl. Klemmstraße 18, 2 St.

Gutes Vertebrat billig
abzugeben Klemmstraße 19, 2 St. 1. L.

Kalt neues Kleid für 15 Uhr
Klemmstraße 18, 2 St.

Gutes Vertebrat billig
zu verkaufen Klemmstraße 18, 2 St.

Reine Kostüm u. Leinenstoffe,
neue Seite, versch. Kleider, Blusen,
Stofftuch Käfer waren zu verl.
Weihenbuntstoffe 4, 2 St. reich.

Damen-Schleifchen, 2 D. Kleid.
1 Herren-Uberzieher, 1 Abendkittel,
zu verl. Kronenstraße 22, 2 St.

Elegante Schäferkult, fast neu,
und Badischer (2 Blumen) abzug-
ben. Klemmstraße 11, 2 St.

Leichte Jägerkittel billig
zu verl. Klemmstraße 7, Pariser

Str. Jägerfeld 1, 12-13, 2. Tr. 8.
billig zu verl. Klemmstraße 6, 2 St.

Schöner Sid. u. Kleidewagen
zu verl. Klemmstraße 18, 2 St.

Gutes Vertebrat billig
abzugeben Klemmstraße 19, 2 St. 1. L.

Kalt neues Kleid für 15 Uhr
Klemmstraße 18, 2 St.

Gutes Vertebrat billig
zu verkaufen Klemmstraße 18, 2 St.

Reine Kostüm u. Leinenstoffe,
neue Seite, versch. Kleider, Blusen,
Stofftuch Käfer waren zu verl.
Weihenbuntstoffe 4, 2 St. reich.

Damen-Schleifchen, 2 D. Kleid.
1 Herren-Uberzieher, 1 Abendkittel,
zu verl. Kronenstraße 22, 2 St.

Elegante Schäferkult, fast neu,
und Badischer (2 Blumen) abzug-
ben. Klemmstraße 11, 2 St.

Leichte Jägerkittel billig
zu verl. Klemmstraße 7, Pariser

Str. Jägerfeld 1, 12-13, 2. Tr. 8.
billig zu verl. Klemmstraße 6, 2 St.

Schöner Sid. u. Kleidewagen
zu verl. Klemmstraße 18, 2 St.

Gutes Vertebrat billig
abzugeben Klemmstraße 19, 2 St. 1. L.

Kalt neues Kleid für 15 Uhr
Klemmstraße 18, 2 St.

Gutes Vertebrat billig
zu verkaufen Klemmstraße 18, 2 St.

Reine Kostüm u. Leinenstoffe,
neue Seite, versch. Kleider, Blusen,
Stofftuch Käfer waren zu verl.
Weihenbuntstoffe 4, 2 St. reich.

Damen-Schleifchen, 2 D. Kleid.
1 Herren-Uberzieher, 1 Abendkittel,
zu verl. Kronenstraße 22, 2 St.

Elegante Schäferkult, fast neu,
und Badischer (2 Blumen) abzug-
ben. Klemmstraße 11, 2 St.

Leichte Jägerkittel billig
zu verl. Klemmstraße 7, Pariser

Str. Jägerfeld 1, 12-13, 2. Tr. 8.
billig zu verl. Klemmstraße 6, 2 St.

Schöner Sid. u. Kleidewagen
zu verl. Klemmstraße 18, 2 St.

Gutes Vertebrat billig
abzugeben Klemmstraße 19, 2 St. 1. L.

Kalt neues Kleid für 15 Uhr
Klemmstraße 18, 2 St.

Gutes Vertebrat billig
zu verkaufen Klemmstraße 18, 2 St.

Reine Kostüm u. Leinenstoffe,
neue Seite, versch. Kleider, Blusen,
Stofftuch Käfer waren zu verl.
Weihenbuntstoffe 4, 2 St. reich.

Damen-Schleifchen, 2 D. Kleid.
1 Herren-Uberzieher, 1 Abendkittel,
zu verl. Kronenstraße 22, 2 St.

Elegante Schäferkult, fast neu,
und Badischer (2 Blumen) abzug-
ben. Klemmstraße 11, 2 St.

Leichte Jägerkittel billig
zu verl. Klemmstraße 7, Pariser

Str. Jägerfeld 1, 12-13, 2. Tr. 8.
billig zu verl. Klemmstraße 6, 2 St.

Schöner Sid. u. Kleidewagen
zu verl. Klemmstraße 18, 2 St.

Gutes Vertebrat billig
abzugeben Klemmstraße 19, 2 St. 1. L.

Kalt neues Kleid für 15 Uhr
Klemmstraße 18, 2 St.

Gutes Vertebrat billig
zu verkaufen Klemmstraße 18, 2 St.

Reine Kostüm u. Leinenstoffe,
neue Seite, versch. Kleider, Blusen,
Stofftuch Käfer waren zu verl.
Weihenbuntstoffe 4, 2 St. reich.

Damen-Schleifchen, 2 D. Kleid.
1 Herren-Uberzieher, 1 Abendkittel,
zu verl. Kronenstraße 22, 2 St.

Elegante Schäferkult, fast neu,
und Badischer (2 Blumen) abzug-
ben. Klemmstraße 11, 2 St.

Leichte Jägerkittel billig
zu verl. Klemmstraße 7, Pariser

Str. Jägerfeld 1, 12-13, 2. Tr. 8.
billig zu verl. Klemmstraße 6, 2 St.

Schöner Sid. u. Kleidewagen
zu verl. Klemmstraße 18, 2 St.

Gutes Vertebrat billig
abzugeben Klemmstraße 19, 2 St. 1. L.

Kalt neues Kleid für 15 Uhr
Klem

Kaiser Wilhelm-Spende deutscher Frauen.

Zur geselligen Kenntnisnahme!

Vom 4. Mai ab werden im Bankhaus Marcus Berlé, Wilhelmstraße, Deutsche Bank, „Wiesbadener Tagblatt“, „Wiesb. Zeitung“ und „Volkszeitung“ Mappen mit vaterländischem Schmuck zum Einzeichnen für die Spende aufgelegt. Die vom Minister bewilligte Kollekte wird in diesen Mappen ebenfalls namhaft gemacht. Wir bitten dringend auch die kleinste Gabe einzuschreiben. Am Ende der Sammlung werden die Blätter zu einem Buche gehestet und Sr. Majestät dem Kaiser mit der Spende übergeben.

Die Schatzmeisterin Frau Oberstaatsanwalt Lautz. Frau Generalin Dieckmann. Frau van Gölpen. Freifraulein von Ziegler.

Blutreinigungs- u. Frühlingsfuren

haben den besten Erfolg mit meinem seit 10 Jahren vorzüglich bewährten **Niforma-Blutreinigungs-Tee**. Palet 1 Mk. u. 50 Pf.

Wer keinen Tee bereiten oder trinken kann, empfiehlt meinen echten **Schwarzwalder Wachholder-Extrakt**. d. 1.50 Mk. u. 80 Pf.

Nur Sennphaus, Rheinstraße 71.

Frische Landweier

liefern stets billig.
Anfragen erbeten. P 200

Konditorei-Oden

transp. Fabr. Roeder, mit 2 Postkarten, nur ein Tage im Gebet, ist billig zu verf. W. Schlitt, Mainz. Gr. Langgasse 2/. Tel. 4156. P 148

Der Arbeitsausschuss:

Die schwarze Familie ist eingetroffen und ist nur zu sehen in den Kaiser-Lichtspielen, Rheinstraße 41.

Aufforderung.

Als gerüchtlich bestellter Nachlasspfleger des verstorbenen Fräulein Wilhelmine Schneider, Lehrerin a. D. hier, ordne ich alle Dienstjenigen, welche denselben etwas schulden, oder Forderungen an die Verstorbenen, bez. Ansprüche an den Nachlass zu haben anzuheben, auf, dieselben bis zum 10. Mai d. J. auszumelden.

Gute Nährmittel! Buch drei.
Diabetiker! Dr. Fromm & Co.
Kötzenbroda 44. P 143

Erstklassig

in Musik ist das berühmte **neue Damen-Orchester** unter Leitung von Fr. Reichl im **Erbprinz-Rest.**, Mauritiusplatz. Täglich von 6 Uhr ab Konzert.

Tages-Veranstaltungen · Vergnügungen.

Theater · Konzerte

Königliche Schauspiele

Samstag, 1. Mai.
115. Vorstellung.
48. Vorstellung Abonnement B.

Abu Hassan.

Komische Oper in 1 Akt von F. C. Diemer.
Musik von Carl Maria von Weber.
Personen:
Harrun, Sohn von Bagdad Dr. Robius
Gobeibe, seine Tochter H. Eichelsheim
Abu Hassan, Liebling des Kaisers
Fatime, seine Frau H. Sommer
Wedur, Vertrauter des Kaisers
Herr Schröder, Herr Reimers
Umar, ein Wechsler H. v. Schind
Gläubiger Abu Hassans. Gefolge des Kaisers und Gobeibens. Die Handlung spielt in Bagdad.
Die Türen bleiben während der musikalischen Einleitung geschlossen.
Hierauf:

Die Jahreszeiten der Liebe

Vier Alt-Wiener Tanzbilder von H. Regel.
Musik von Franz Schubert eingerichtet von J. Lehner.

1. Bild: „Liebesruh“; 2. „Himmelsgrund“.

Grundhuber, Polizeiwachtmeister H. Gollin

Eveline, seine Tochter H. Kochanowska
Brandstätter, der Wirt vom „Biercafé“ H. Spies

Florian, sein Sohn H. Student
Götzl, Strohnen-Gärtner H. Herrmann

Wurzler, Strohnen-Gärtner H. Schneeweiss
Studerl, ein vorstädtischer Elegant H. Carl

Maderl, Trulleugeblieb H. Leutemann
Eine Obstfrau H. Koller Kinder von Lende, „Staubkäfer“ H. Seifner, Polizisten, Straßentypen H. Adammann, Biertrinker, Gut- und Domherrenkäfer, Brezelbäder.

Zeit: Im 1788.

Frühlingsboten: Die Kinder der Ballett-Schule, „Spielmannsbesitz“ H. Schneeweiss und jede Dame vom Ballettdekor. „Junge Liebe“ H. Kochanowska, die Herren Herrmann und Schneeweiss.

2. Bild: „Sommerzähl“ Auf der Burgbastei am Tage des Einzuges der Weltkriegsfeier, 16. Juni 1814.

Florian Brandstätter, Handwerksmeister H. Herrmann

Eveline, seine Frau H. Kochanowska Kommandant Franz H. Jugendbärte Berth. Kaiser

Karoline, deren Adele Paris
Franziska Kinder Paula Schmidt

Der alte Brandstätter H. Spies
Grundhuber, Polizei-Offizier H. Gollin

Spiegelbauer H. Wuttschel
Der Böttcher aus Regen H. Lautemann

Der Tambourmajor der Ausbendoppele Johann Weißer

Das Bürger-Cembalo - Stimme, Ehrenringträger. Die „Jugendwelt“ Voll. Seit 1814.
„Soldatenfrei“ Johanna Weißer u. die „Jugendwelt“ (25. Anhänger).
Wiener Grus“ Sämtl. Tänzerinnen u. Eltern. Lebendes Bild: „Von-Wehrmanns Heimkehr“ von Kraft.

3. Bild: „Herbsttrauschen“. In Wohnung am Tage der Silberhochzeit

Brandstätter. Herr Gollin

Eveline, seine Frau, Frau Kochanowska

Florian Brandstätter, dessen Sohn H. Amalie Gläser

Seine Braut H. Salzmann

Caroline H. Bonhori

Gräfin H. Wipel

Grundhuber, Polizei-Offizier in R. H. Gollin

Stabel, Schrimmacher H. Dietrich

Baumgärtel, Tanzmeister H. Carl

Spies H. Baumann

Spies, Bürger H. Lautemann

Kappel, Bürger H. Beder

Kappel, Bürger H. Wuttschel

Kinder Wiener Bürger, Herbigseitler,

Gläubiger Abu Hassans. Gefolge des Kaisers und Gobeibens. Die Handlung spielt in Bagdad.

Die Türen bleiben während der musikalischen Einleitung geschlossen.

Hierauf:

Das Bürger-Cembalo - Stimme, Ehrenringträger. Die „Jugendwelt“ Voll. Seit 1814.

„Soldatenfrei“ Johanna Weißer u. die „Jugendwelt“ (25. Anhänger).

Wiener Grus“ Sämtl. Tänzerinnen u. Eltern. Lebendes Bild: „Von-Wehrmanns Heimkehr“ von Kraft.

3. Bild: „Herbsttrauschen“. In Wohnung am Tage der Silberhochzeit

Brandstätter. Herr Gollin

Eveline, seine Frau, Frau Kochanowska

Florian Brandstätter, dessen Sohn H. Amalie Gläser

Seine Braut H. Salzmann

Caroline H. Bonhori

Gräfin H. Wipel

Grundhuber, Polizei-Offizier in R. H. Gollin

Stabel, Schrimmacher H. Dietrich

Baumgärtel, Tanzmeister H. Carl

Spies H. Baumann

Spies, Bürger H. Lautemann

Kappel, Bürger H. Beder

Kappel, Bürger H. Wuttschel

Kinder Wiener Bürger, Herbigseitler,

Gläubiger Abu Hassans. Gefolge des Kaisers und Gobeibens. Die Handlung spielt in Bagdad.

Die Türen bleiben während der musikalischen Einleitung geschlossen.

Hierauf:

Das Bürger-Cembalo - Stimme, Ehrenringträger. Die „Jugendwelt“ Voll. Seit 1814.

„Soldatenfrei“ Johanna Weißer u. die „Jugendwelt“ (25. Anhänger).

Wiener Grus“ Sämtl. Tänzerinnen u. Eltern. Lebendes Bild: „Von-Wehrmanns Heimkehr“ von Kraft.

3. Bild: „Herbsttrauschen“. In Wohnung am Tage der Silberhochzeit

Brandstätter. Herr Gollin

Eveline, seine Frau, Frau Kochanowska

Florian Brandstätter, dessen Sohn H. Amalie Gläser

Seine Braut H. Salzmann

Caroline H. Bonhori

Gräfin H. Wipel

Grundhuber, Polizei-Offizier in R. H. Gollin

Stabel, Schrimmacher H. Dietrich

Baumgärtel, Tanzmeister H. Carl

Spies H. Baumann

Spies, Bürger H. Lautemann

Kappel, Bürger H. Beder

Kappel, Bürger H. Wuttschel

Kinder Wiener Bürger, Herbigseitler,

Gläubiger Abu Hassans. Gefolge des Kaisers und Gobeibens. Die Handlung spielt in Bagdad.

Die Türen bleiben während der musikalischen Einleitung geschlossen.

Hierauf:

Das Bürger-Cembalo - Stimme, Ehrenringträger. Die „Jugendwelt“ Voll. Seit 1814.

„Soldatenfrei“ Johanna Weißer u. die „Jugendwelt“ (25. Anhänger).

Wiener Grus“ Sämtl. Tänzerinnen u. Eltern. Lebendes Bild: „Von-Wehrmanns Heimkehr“ von Kraft.

3. Bild: „Herbsttrauschen“. In Wohnung am Tage der Silberhochzeit

Brandstätter. Herr Gollin

Eveline, seine Frau, Frau Kochanowska

Florian Brandstätter, dessen Sohn H. Amalie Gläser

Seine Braut H. Salzmann

Caroline H. Bonhori

Gräfin H. Wipel

Grundhuber, Polizei-Offizier in R. H. Gollin

Stabel, Schrimmacher H. Dietrich

Baumgärtel, Tanzmeister H. Carl

Spies H. Baumann

Spies, Bürger H. Lautemann

Kappel, Bürger H. Beder

Kappel, Bürger H. Wuttschel

Kinder Wiener Bürger, Herbigseitler,

Gläubiger Abu Hassans. Gefolge des Kaisers und Gobeibens. Die Handlung spielt in Bagdad.

Die Türen bleiben während der musikalischen Einleitung geschlossen.

Hierauf:

Das Bürger-Cembalo - Stimme, Ehrenringträger. Die „Jugendwelt“ Voll. Seit 1814.

„Soldatenfrei“ Johanna Weißer u. die „Jugendwelt“ (25. Anhänger).

Wiener Grus“ Sämtl. Tänzerinnen u. Eltern. Lebendes Bild: „Von-Wehrmanns Heimkehr“ von Kraft.

3. Bild: „Herbsttrauschen“. In Wohnung am Tage der Silberhochzeit

Brandstätter. Herr Gollin

Eveline, seine Frau, Frau Kochanowska

Florian Brandstätter, dessen Sohn H. Amalie Gläser

Seine Braut H. Salzmann

Caroline H. Bonhori

Gräfin H. Wipel

Grundhuber, Polizei-Offizier in R. H. Gollin

Stabel, Schrimmacher H. Dietrich

Baumgärtel, Tanzmeister H. Carl

Der Haushaltssplan der Stadt Wiesbaden für 1915.

Die Etatsrede des Oberbürgermeisters Glässing.

Anwesend sind unter dem Stadtoberbaurichter Justizrat Dr. Alberti 35 Stadtverordnete.

Vom Stadtr. Erzg. Dreising ist ein Dankesreden eingezogen für die Auszeichnungen, welche ihm durchlich jenes 50jährigen Militärzubrühren erzielen worden sind.

Den ersten Gegenstand der Beratung bildet

der Haushaltssplan für 1915.

Oberbürgermeister Glässing führt dazu in reichlich fünfzehn Minuten, mehrmals von der Zustimmung der Versammlung unterbrochenen Rede folgendes aus:

Meine Herren! Die Auffüllung des Voranschlags für das Jahr 1915 war mit außerordentlichen Schwierigkeiten verbunden. Sie wissen, dass der Voranschlag ein der Wirklichkeit möglichst näherrückendes Bild über die voraussichtlich zu erwartenden Einnahmen und Ausgaben eines Jahres geben soll, und Sie verstehen, dass ein solches Ziel kaum erreichbar erscheint in einer Zeit, in der die gesamte Welt unter den furchtbaren Ereignissen eines totalen Krieges tobenden Stromes steht, der auch die wirtschaftlichen Verhältnisse in der schwersten Weise beeinflusst und sie zum Teil zu völliger Zerstörung gezwungen hat. Daraus kommt, dass gerade bei der eigenartigen Gestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse unserer Stadt vorausgesahen war,

dass hier sich die Folgen des Krieges in besonders schmerzvoller Art zeigen würden.

Handelswirtschaft und Industrie, die anderen Kreis des Rückgrats über wirtschaftlichen Entwicklung bilden, spielen hier keine Rolle; ausdrücklich kommen als Gewerbequellen in Betracht die Fremden- und Kurindustrie, das Handelswesen und nicht in leichter Linie auch die Steuer- und Konsumfahrt der anhaltigen Rentner. Die Fremden- und Kurindustrie, in der insbesondere bis zu 20 Millionen umgestellt werden, möglicherweise in einem das Reich nach drei Seiten, nach Westen und Osten und dem Meer absteigenden Strom, aus schweren Schäden gefangen waren; es war damit zu rechnen, dass die Gewerbeaufsicht der anhaltigen Rentner, die zu weit geringerem Teil ihre Wette in industriellen und ausländischen Anlagen angelegt haben, nicht unbedeutend beeinflusst würde, und schließlich fragt es sich als ungünstigerer Fall, dass mit dem Ausbruch des Krieges die private Haushaltsspitze infolge von Überproduktion fröhler Jahre und der überall wirkenden schlechten Konjunktur des Baumarktes und des teuren Geldes erheblich zurückgeworfen war, und auch die Baupolitik der Gemeinde noch Abschluß einer längeren Bauperiode früher Jahre auf einem gewissen Standpunkt fest, da neue Bedürfnisse auf diesem Gebiete in dem früheren Umfang nicht mehr vorhanden waren. Rücksicht nimmt die allgemeine Wirkung eines so furchtbaren Krieges auf die Angehörigen aller Stände hinaus und verzögert man nicht, wie gerade hier die mit den bedeutendsten wirtschaftlichen Faktoren auf Gebiet und Verkehrsverbundene städtische Verwaltung in ihren Einnahmen und Ausgaben durch die Wirkungen des Krieges beeinflusst werden müsse, so wird man sich einen Begriff davon machen können, dass es eine Umarbeitung ist, den Voranschlag frühzeitig einzubringen, d. h. zu einer Zeit, in der die sich überzeugenden Freiheiten auf militärischem und wirtschaftlichem Gebiete noch nicht einmal gestaltet, sich auch nur ein undeutliches Bild zu geben über voraussehbare Entwicklung des Stromes auf die Einnahmen und Ausgaben der städtischen Verwaltung.

Gewiss, der Voranschlag hätte schon erheblich früher vorliegen werden können, wenn wir dem Berichte des Reiches und des Preußischen Staates gefolgt wären. Beide haben ihre Voranschläge schon lange unter Nach und Nach; sie haben im wesentlichen die Höhe des vorhergegangenen Budgets übernommen. So fand der Vorbericht zu dem preußischen Staatshaushaltssatz für 1915, daß bei der erprobten und nicht voraussehbaren Bevölkerungszahl oder Verhältnisse des Voranschlags nichts anderes übrig bliebe, als bei der Bevölkerung aus der kurzen und jüngsten Dauer des Krieges und auf seine Wiederaufbau nicht Rücksicht zu nehmen, den Ein-Kontrakt unter der Annahme gewöhnlicher Friedensverhältnisse einzutragen und im Ergebnisfolge anderer Unterlagen die Ansätze des laufenden Staats unverändert zu übernehmen, soweit nicht etwa bereits im gegenwärtigen Zeitpunkt bestimmte Tatsachen bekannt sind, die eine andere Berücksichtigung bedingen.

Meine Herren! Wir könnten und wollten ein gleiches Verfahren nicht einschlagen; bei einem Voranschlag, wie dem des Preußischen Staates, der neben 3 Milliarden umfasst, und natürlich ganz andere Erfahrungen und Verhältnismöglichkeiten gewesen wären, wie bei einem sich in weit beschleunigten Grenzen bewegenden Gemeindevoranschlag, ohne anzugeben davon, dass im Preußischen Voranschlag ein Ausgleichsbonus von weit über 1% Milliarde zur Verfügung steht, mit dem noch Abstand des Rechnungsabschlusses manche Unzulänglichkeit beseitigt werden kann; auch ist es für eine Gemeinde, die nicht wie Reich und Staat über unbegrenzte Mittelmöglichkeiten, vor allem erheblich bessere Besteuerungsmöglichkeiten verfügen, sicher besser.

Alles zu versuchen, um den Voranschlag auf einer Grundlage zu stützen, die den voraussichtlich zu erwartenden Verhältnissen am nächsten kommt

und so beizutragen, die länderlichen Bürgerrechte in die Lage versetzen, zur Ausübung der Einnahmen und Ausgaben des Voranschlags die nötigen Vorbereitungen zu treffen. Und lebiglich deshalb hat man abgewartet mit der Auffüllung des Voranschlags, bis die Verhältnisse ruhiger und weniger geworden sind, man hat über sechs Kriegsmonate ins Land gehen lassen, bevor man sich im August entdeckt an die Beratung des vorliegenden Materials zu setzen. Und es hat sich bei den Berechnungen erstaunlichst gezeigt, dass

die wirtschaftlichen Verhältnisse besser geworden

sind, wie in den ersten Monaten des Krieges, in denen die wirtschaftliche Lage manchmal wenig hoffnungsvolle Aussichten eröffnete.

In solcher Aussicht hat der Rentenrat unter fortwährender Abwägung der Vorgänge in den obsoleten Kriegsmonaten und den Realitäten der Zukunft sich bemüht, in dem Voranschlag in Einnahme und Ausgabe Jochen einzufassen, die voraussichtlich der Wirklichkeit nahestehen. Es ist für eine städtische Verwaltung besser, wenn sie den Verhältnissen ihrer ins Gesicht sieht, wenn sie schon zu Beginn dieses Kriegsjahres die zu erwartenden Einnahmen und Ausgaben möglichst genau zu bestimmen sucht und die hieraus zu erhebenden Steuern und Deckungsmittel für die so berechneten Verhältnisse vorbereitet als das ist — wie es unter andern Verhältnissen im Reihe und den Bundesstaaten geschieht — die Zahlen des vorhergegangenen Jahres einfach übernimmt und damit die Schuldenbelastung und die Lösung der Deckungsforderung der Schuldverschreiter auf den Saldo des Kriegsjahrs verbleibt. Dabei muss fragegeblieben werden, doch die Vorschriften der Deckungsforderung am Schluß des Jahres ja mit noch

fröglich zu erhebenden Steuern nicht mehr gefunden werden kann; sie könnte höchstens mit einem Ausgleichsbonus gefunden werden, der uns leider in dem erforderlichen Maße nicht zur Verfügung steht.

Ich darf wohl annehmen, dass Sie mit diesen Ausführungen einverstanden sind, und gebe nunmehr zu dem Voranschlag selbst über, der in der ordentlichen Verabstimmung mit 14 154 820 M. in Einnahme und Ausgabe abschließt, während für Renten und 2 500 000 M. gefordert werden. In der der gesamte Voranschlag mit insgesamt 17 Millionen Mark abschließt. Neben dem Hauptziel läuft, wie Ihnen bekannt, ein besonderer Nebenziel voran, nämlich für die sogenannte Eigentumswillkürungen, der die Bäder- und Kurverwaltung, das Verkehrsamt, die Krankenhausverwaltung, die Wasser- und Viehmarkte, das Altenheim, die Pfeuerwehrverwaltung und ferner noch Schuhhof und Verbands umfasst, die alle nur mit ihren Einnahmen in dem Haushaltssatz eingeschlossen werden. Diese Sonderverwaltungen — wie noch meine Ausführungen zu dem Voranschlag von 1914 bestimmt waren — mit mit den Endergebnissen, sondern mit den Brutto-Einnahmen und Ausgaben in den Haushaltssatz eingetragen, so ergibt sich als Gesamtergebnis der zu erwartenden Einnahmen und Ausgaben die Summe von rund 22 Millionen Mark.

Leider macht die eine nicht unerhebliche Durchverteilung verlangende Vereinigung der beiden Voranschläge aus Mangel an Arbeitsmitteln unterscheiden; konsequent können wir im nächsten Jahre mit der Lösung dieser Aufgabe aufwarten.

Sie wissen nun bereits, meine Herren, dass es diesmal ohne eine Steuererhöhung nicht abgeht, dass die Einkommensteuer von 100 auf 123 Prozent erhöht werden muss und dass dies lediglich und allein als eine Folge der Rückwirkung des Krieges auf unsere Einnahmen zu betrachten ist.

Was zu dem Jahre 1914, in dem der Krieg ausbrach, waren unsere Einnahmen durchaus ausreichen; wie waren, wie ich Ihnen in meinen Ausführungen vom 19. März 1914 zu dem Voranschlag für das Rechnungsjahr 1914 auszuschließen, die Einnahmen bestie, in der Lage, mit verhältnismäßig niedrigen Steuerzinsen wesentlich für die Entwicklung unserer Stadt zu sorgen; ich habe damals besonders der Entwicklung in den 4 Jahren 1910 bis einschließlich 1913 gedacht, als eines Zeitraumes, der besonders interessant wurde durch die Tatsache, dass zu seinem Beginn im Jahre 1910 14 Millionen dauernde Einnahmen durch den Verfall der Kaiserin ausfielen und der damals zu bestehende Rohstoffpreis über 800 000 M. betrug. Wir haben in diesem wichtigen Zeitraum für nahezu 7 Millionen Mark Straßenbauten und für 15 Millionen Kanalbauten ausgeführt, wie haben für die Erweiterung des Waller und Lichtenau, in denen jetzt ein Aktienkapital von rund 31 Millionen investiert ist, in jenen 4 Jahren 2% Aktienvermögen verändert, haben unser Grundstück zu 6% und 3% Millionen Mark vermehrt und waren in der glücklichen Lage, die in den Jahren 1910 bis einschließlich 1913 erwartenden Gesamtausgaben des Voranschlags beitreten zu können, ohne unsere Haushaltsspitze, Einkommensteuer und Grundsteuer auch nur um einen Penny erhöhen zu müssen. Im Gegenteil konnte trotz dieser erheblichen Ausgaben, in diesen 4 Jahren auf nicht weniger wie 755 000 M. Steuern, Abgaben und Gehüften einzufallen, Einnahmen des Wasserwerks und der Eisenbahnschaffestensteuer um 1% vermindert werden; diese Erleichterungen standen lediglich kleine Erhöhungen der Mindeststeuer, des Schuhhofes, des Sonnigeldes, der Hundesteuer, des Krankenhaussteuers und der Vermögenssteuer im Gegenwert von 200 000 M. gegenüber, während die einzige meiste Steuererhöhung — aber nicht für die Bürger Wiesbadens — die Einführung des Autotaxe war, die aber mit ihren vollen Einnahmen den Verlust der Kur und des Badeverkehrs zur Befriedigung gestellt wurde. Das war natürlich am Schluss des Rechnungsjahrs 1913 feststellen können, dass sich trotz dieser Vorberücksichtigung in diesen 4 Jahren unsere Schuldenlast um 1,6 Millionen Mark vermindert zu haben scheint, ja und mit ganz besonderer Verteidigung auf diesen Zeitraum zurückzuführen.

Gewiss sind, wie Sie heute noch aus dem Berichte des Herrn Vorstehenden des Finanzministeriums hören werden, in dem Jahre 1913 im Bericht der Verwaltung des Schlosshauses, des Krankenhauses, der Bäderverwaltung und des Verkehrsministeriums einige Fehlerbeiräge enthalten, gewiss schließen wir schon seit langer Zeit einen in mehreren Jahren ohne Schuld der Kurverwaltung entstandenen Schuldbetrag von rund 208 000 M. mit, aber es konnten diese Fehlerbeiräge aus den bei anderen Verwaltungen in 1913 entstandenen Überdrücken und dem Rechnungsmittel der Wasser- und Viehmarkte dieses Jahres nicht nur gebildet werden, es konnten sogar aus diesen Überdrücken noch 205 484 M. dem Schuldenverlust zur Verfügung gestellt werden.

Wir haben somit das Jahr 1914 in finanziell guter Rücksicht angesehen, wir schlossen Ende 1913 nach Erfüllung höherer Aufgaben mit einer Schuldenverminderung von 1,6 Millionen Mark und ohne Überschuss irgend welcher Schuldverschreiter ab und wir durften noch der Aufmachung des Voranschlags für 1914 und nach dem Bericht, den die ersten 4 Monate dieses Jahres genommen haben, hoffen, dass wir wiederum mit einem guten Überschuss abschließen würden.

Beider ist es anders gekommen; der Krieg brach aus, und die 8 Kriegsmonate, die zwischen 1. August 1914 und 31. März 1915 liegen, haben das Bild völlig umgedreht; die schwersten Monate waren die ersten 4 nach Kriegsbeginn; alles geriet ins Stöcken; die Fremden verließen Wiesbaden, die Ausländer wurden ausgewiesen, der Bahnverkehr brachte auf und familiäre Einnahmen der Kur- und Bäderverwaltung sanken bis unter ein Fünftel der normalen Erträge; die Einnahmen des Wasser- und Viehmarktes gingen infolge des verhinderten Betriebs der Lokomotiven erheblich herunter; der Grundstücksbestand häufte, wie überall auf und damit auch die Einnahmen aus Umlauf- und Wertpapiermarkt; wie überall mündeten besonders für die Kommission des ins Feld gezogenen Arbeiter Steuer- und Schulgeldabfälle sowie sonstige Abgabenverluste gewobet werden; selbstverständlich gingen auch — wie in allen anderen Städten — die Einnahmen der Kur- und der Schlösserverwaltung nicht unerheblich zurück.

Schon von Januar 1915 ab desserten sich die Verhältnisse ganz wesentlich über unsere Erwartungen hinaus; aber die wenigen ersten Monate noch Kriegsbeginn, in denen ja überall ein erheblicher Rückgang zu verzeichnen war, haben genügt, um den mit guten und böswilligen Hoffnungen eröffneten Rechnungsjahr 1914 einen Fehlerbeirag auszuweisen, den man wohl auf 2 Millionen Mark schätzen kann. Sobald die Bedeutung abgeschlossen ist, werden wir Ihnen Voranschläge zur Deckung dieses Ausfalls machen, an dem allein die Kur- und Bäderverwaltung und die Wasser- und Vieh-

Wiesbaden, den 30. April.

werte — alle aus wesentlich dem gleichen Grunde des Rückgangs der Vermögenswerte — mit einer Million (die Hälfte des ganzen Wertes) beteiligt sind; die andere Hälfte fällt auf Rückgang an Steuern, die infolge des Krieges automatisch eintreten, ohne dass hierin irgend etwas zu ändern gewesen wäre.

Sowohl Berichte aus anderen Städten vorliegen, ist es diesen nicht besser ergangen; überall sind gerade in dem ersten Kriegsjahr in den Voranschlägen, die von kommunalem wie aus schweren wirtschaftlichen Gründen des Krieges der Welt nicht vorbereitet waren, hohe Fehlerbeiräge entstanden, deren Bekämpfung eine nicht geringe Sorge der städtischen Verwaltungen werden wird.

Anders steht es mit dem heute zu berlegenden Jahre 1915, wenigstens anders hinüberein der Vorberücksichtigungen, die mit trocken fiktiven zur Verwendung eines Fehlerbeirags ähnlicher Art. Leider war diese Aufgabe nicht. Die Prüfung der von den einzelnen Verwaltungsstellen eingerichteten Fehlerbeiräten erfolgte in eingebrochenen Weise, ausgehend von der Koststellung, die die Rückicht auf die Finanzlage in einen erträglichen Einfluss zu bringen war mit den Verhältnissen des Arbeitsmarktes und der eingebrochenen Einnahmen.

Rund 600 000 M. nicht unbedingt notwendiger Ausgaben erforderten waren, berücksichtigt immer noch ein Mehrbedarf von 2 200 000 M. zu decken, der sich außerdem aus einem Wehr von 34 000 M. verhältnisnahm, aus einem Wehr an unbekannten Kosten von 500 500 M. und aus wieder zu deckenden Überschüssen von 1 700 500 M. Die 34 000 M. personelle Kosten sind lediglich Gehaltssteigerungen des Beamten und Lehrer infolge gleichlicher Anstrengung, was das Wehr zu festlichen Kosten (500 000 M.) erwartet, so fallen von diesen allein auf die Versetzung und Tilgung der Aufleihen 300 000 Mark; es belastet hier zwar einen Teil des Staates die Anleihe vom 1. April 1914 über 4 Millionen Mark und die Kriegsanleihe bei der Landesbaubank um 300 000 Mark. Allein hieraus erhielt sich ein Überschuss von rund 200 000 M., möglicherweise noch 100 000 M. treten für Strafanlagen für weitere im Laufe von 1915 erforderliche Anleihemittel. Zu diesen 200 000 M. treten noch 10 000 M. Rechaufwand für Polizeiaufgaben, an denen nichts zu ändern ist, ferner der verhältnismäßig außerordentlich geringe Rechaufwand an den Museen im Betrage von 6000 M. Dieser betrifft nur die ganze Stadt, das der Staat und der Kommunalverband muss von der Übernahme in das neue Haus ab je 10 000 M. Polizeiaufwand mehr zahlen, während die Ausgaben in den neuen Räumen um 24 848 M. liegen, ausließlich einer kleinen Wohnungsschule für die Landesbaubank von 2888 M. Ausgeglichen also ein Mehrbedarf von 28 544 M., dem ein Wehr an Staats- und Kommunalverbands-Sitzung von 20 000 M. gegenübersteht. Das ferner die Kommunalverwaltung einen Mehrbedarf von 62 000 M. erfordert, darf in dieser Zeit nicht verhindern, ganz abgesehen davon, dass wir vor einer Zeit mit Kriegsjustierung die Einnahmen um 10% für die Dauer des Krieges erhöht haben; auch darf nicht vergessen werden, dass einer Menge von Dienststellen der Kommunalverwaltung infolge der eingetretene Zeuerung höhere Steuern, als vertraglich ausbedungen, aus Billigleistungsgrund ausgestellt wurden; auch befindet sich in dem genannten Wehrbedarf der Rechaufwand zur Sanierungstätigkeit von rund 5400 M. über den ebenfalls ein Wert nicht zu verlieren ist.

Zu den fiktiven Wehrausgaben treten ferner hinzu ein Wehr von 4000 M. für Strafanlagen, ein Wehr von 27 000 M. für die Feuerwehr, infolge höherer Zahl und Arbeitslosigkeit und eines dadurch bedingten neuen Vertrages mit dem Unternehmer, ferner 20 000 M. fiktive Mehrkosten für die Schulen, wesentlich verursacht durch Eröffnung der neuen Polizeischule, durch den weiteren Ausbau der Volksschule an der Bahnhofstraße, durch den weiteren Ausbau an der Blumenstraße und der beiden Fortbildungsschulen, und schließlich noch 17 000 M. fiktive Mehrkosten für die Straßenbahnen, wesentlich verursacht infolge Erhöhung des Kapitalpitals und der dadurch bedingten vermehrten Abführung und zum Teil auch infolge der Einführung der Dienstfahrkarten.

Schon aus diesem fiktiven Horizont über die fiktiven Wehrausgaben werden Sie sich überzeugen, dass auf diesem Gebiete nichts zu beanstanden ist. Von den 800 500 M., die hier nicht auf dem Voranschlag erscheinen, geben je offensichtlich 300 000 M. für Bergung und Tilgung ab, so doch eigentlich nur ein Wehr von 146 500 M. an Ausgaben infolge Natur, erscheint, das sich lediglich als eine Folge der natürlichen Entwicklung einzelner Ausgabenposten ergibt, und bei einem Voranschlag von 21 Millionen eigentlich eine Verhinderung bedeutet, wie sie vom Standpunkt der notwendigen Weiterentwicklung der Verwaltung eben nur in einem Kriegsjahr möglich und zu realisieren ist.

Es verbleibt nunmehr mir noch zu erläutern der gewöhnliche Betrag von 1 702 500 M., der entfällt auf

die Winder-Einnahmen der städtischen Verwaltung, die sich teils auf Steuern, teils auf Abgaben und Gebühren, teils auf Winderentnahmen kommunaler Betriebe verteilen. Die Winderentnahmen aus Steuern sind auf 223 000 M. geschieden; an Gewerbe- und Betriebssteuer werden wir voraussichtlich 11 000 M. weniger einnehmen; an dem zu erneuernden Wilersteuer bestehen 20 000 M. fiktive Mehrkosten; weil keine Auslast besteht, die sich auf die älteren einheimischen Betriebe beziehende Steuerordnung durchsetzen, die Alte ist mit 71 500 M. weniger schon wegen eines wesentlichen Rückgangs des Verbrauchs absofortlich verhindert, und haben wir 20 000 M. (etwa die Hälfte) abgesehen, auch die Betriebssteuer geht um 10 500 M. zurück, vor allem aber sind es die Winder-Einnahmen und die Winderabgaben, die in seltsamster Weise ganz erheblich in ihrem Ertrag ausdrücken müssen, was keinen Ausdruck darin gefunden hat, dass von der Betriebssteuer 2 Drittel mit 120 000 M. und von der Winderabgabe 3 Viertel mit 60 000 M. abgelegt werden, und die Winderabgaben sind die Winderabgaben, die in seltsamster Weise ganz erheblich in ihrem Ertrag ausdrücken müssen, was keinen Ausdruck darin gefunden hat, dass von der Betriebssteuer 2 Drittel mit 120 000 M. und von der Winderabgabe 3 Viertel mit 60 000 M. abgelegt werden, und die Winderabgaben sind die Winderabgaben, die in seltsamster Weise ganz erheblich in ihrem Ertrag ausdrücken müssen, was keinen Ausdruck darin gefunden hat, dass von der Betriebssteuer 2 Drittel mit 120 000 M. und von der Winderabgabe 3 Viertel mit 60 000 M. abgelegt werden, und die Winderabgaben sind die Winderabgaben, die in seltsamster Weise ganz erheblich in ihrem Ertrag ausdrücken müssen, was keinen Ausdruck darin gefunden hat, dass von der Betriebssteuer 2 Drittel mit 120 000 M. und von der Winderabgabe 3 Viertel mit 60 000 M. abgelegt werden, und die Winderabgaben sind die Winderabgaben, die in seltsamster Weise ganz erheblich in ihrem Ertrag ausdrücken müssen, was keinen Ausdruck darin gefunden hat, dass von der Betriebssteuer 2 Drittel mit 120 000 M. und von der Winderabgabe 3 Viertel mit 60 000 M. abgelegt werden, und die Winderabgaben sind die Winderabgaben, die in seltsamster Weise ganz erheblich in ihrem Ertrag ausdrücken müssen, was keinen Ausdruck darin gefunden hat, dass von der Betriebssteuer 2 Drittel mit 120 000 M. und von der Winderabgabe 3 Viertel mit 60 000 M. abgelegt werden, und die Winderabgaben sind die Winderabgaben, die in seltsamster Weise ganz erheblich in ihrem Ertrag ausdrücken müssen, was keinen Ausdruck darin gefunden hat, dass von der Betriebssteuer 2 Drittel mit 120 000 M. und von der Winderabgabe 3 Viertel mit 60 000 M. abgelegt werden, und die Winderabgaben sind die Winderabgaben, die in seltsamster Weise ganz erheblich in ihrem Ertrag ausdrücken müssen, was keinen Ausdruck darin gefunden hat, dass von der Betriebssteuer 2 Drittel mit 120 000 M. und von der Winderabgabe 3 Viertel mit 60 000 M. abgelegt werden, und die Winderabgaben sind die W

Wort, veranlasst nach den Erfahrungen der vorangegangenen 8 Kriegsmonate; auch jetzt noch bleibt der Verlust gegen die gleichen Werte des Vorjahrs um etwa 20 % zurück; eindeutig eines kleinen Mindestbetrages an Verlusten fest, der auf 3000 M. veranschlagt ist, handelt es sich also bei den eben genannten Abgaben und Gebühren um einen Verlust von 55 500 M., der eindeutig des Kriegs erörterten Verlustes am Steuer von 322 000 M. einen Gehalt bringt von 178 000 M. im Voranschlag verursacht. Da es sich nun aus meinen Ausführungen decruiert, oder um

eine Gesamt-Mindestnahme von 1.700.000 Mark

handelt, beträgt noch ein Rest von 1.831 000 M. aufzufassen, in die sich 4 Vermögensverluste teilen, die Schadensverluste mit 17 700 M., die Mautverminderung mit 474 000 M., die Bäderverminderung mit 178 000 M. und die 25 offizielle und Liedt-Werte mit einer Mindestablieferung gegen das Vorjahr von 681 000 M.

Was zunächst die leichten außergewöhnlich hohen Mindestabsicherungen des Wasser- und Liedtwerke angeht, so muss berücksichtigt werden, dass die für 1915 erwarteten Gewinne ausserordentlich geringe der 5 Werte infolge der Entwicklung des Krieges, der schlechten wirtschaftlichen Lage und vor allem des geringeren Gewerbevermögens insgesamt mit einem gegen das Vorjahr um 218 000 M. geringeren Betrag eingesetzt sind, und zwar bei dem Gaswert mit 100 000 Mark weniger, bei dem Wasserkraft mit 68 000 Mark weniger und bei dem Elektrizitätswert mit 150 000 Mark weniger. Insgesamt gelingt hier bei diesen Schwächen die Erleichterung der ersten 7 Kriegsmonate. Es sind Ansichten vorhanden, dass sich die hier nodding vorliegenden Verhältnisse etwas bessern werden, innerhalb im Vorjahr abgesehen, wie überhaupt der geringe Charakter des diesjährigen Voranschlags es nur vorteilhaft erscheinen lässt, wenn wirlich einmal Umlaufszugaben in der einen oder anderen Verminderung unterlaufen sein sollten. Mit den eben erläuterten 218 000 M. Mindestverlust des Wasser- und Liedtwerke ist natürlich noch nicht alles gesagt; es handelt sich ja im ganzen um 681 000 Mark Mindestabsicherung gegen das Vorjahr. Nun müssen Sie, meine Herren, das seit einer Reihe von Jahren — ich gehöre mir zurück bis zu 1910 — die Wasser- und Liedtwerke noch über den im Voranschlag erwähnten Zeitraum hinaus nicht unbedeutende Rechte erlangt zur Verfügung stellen, wie sich am Gewinnabschluß der betreffenden Jahre beobachtet. So ergab 1910 einen Rechtebetrag über den Voranschlag hinaus von 216 000 M., 1911 einen Rechtebetrag von 188 000 M., 1912 einen Rechtebetrag von 309 000 M. und 1913 einen solchen von 383 000 M.

Unter der seitherigen Übung gewöhnt wurden, wie Ihnen bekannt, diese Rechteerlöse viele auszuüben der laufenden Verwaltung des übernächsten Voranschlags verhindert, sie wurden in die ordentlichen Einschätzungen eingetragen und waren eine willkommene, in den letzten Jahren nicht mehr an entfallende Hilfe zur Ausleidung der Einschätzungen und Ausschreibungen. So wurden dem Voranschlag für 1914 die 309 000 M. außerordentliche Überfläche aus 1912 in Einschätzungen zur Verfügung gestellt, und es hätte der seitherigen Besprechbarkeit entsprochen, wenn für den jesseren Voranschlag 1915 die außerordentlichen Überfälle aus 1913 verwandt worden wären. Das ist nun aus Gründen, die ich folgendermaßen nicht erläutern: es werden außerordentliche Überfälle aus 1913 für das laufende Jahr 1915 von den Wasser- und Liedtwerken nicht abgerechnet, und es ist somit bei der Rechnung, welche Verträge von den Wasser- und Liedtwerken gegenüber den in 1914 abgeschlossenen Verträgen für 1915 zur Verfügung gestellt werden, klar.

So daß das Jahr 1915 um jene 1914 zugute gekommenen außerordentlichen Überfälle von 309 000 M. absichtlich steht. Zu dieser gegenüber den Abschätzungen von 1914 um 309 000 Mark geringerer Abrechnung für 1915 ist noch hinzugezogen, dass der schon erläuterte, auf 218 000 M. gefestigte Mindestabsatz, den die Werte im Betriebsjahr 1915 infolge geringeren Gewerbevermögens und schlechter wirtschaftlicher Lage insbesondere erzielen. Das gibt zusammen ein Mindest gegen das Vorjahr von 309 000 + 218 000 M. = 527 000 M.; zu dieser Summe tritt ebenfalls, einnahmevermindernd wirkend, für 1915 die Bevölkerung für die Wasser- und Liedtwerke hinzu, für das zur Erweiterung der Betriebseinrichtungen aufgenommene Kapital und 34 000 M. mehr an Säinen und Tilgungen gegen das Vorjahr zu bezahlen, was die Mindestabsicherung auf die zu Beginn meiner Erklärungen schon genannte Gesamtkasse von 681 000 M. erhöht.

Zu ändern ist an diesem Grempel und seinen Rändern nichts das getingelt. Nun kommt natürlich fragen, warum wir nicht, genau feierlicher Gewohnheit, die außerordentlichen Überfälle der Werte des Jahres 1913 für 1915 verwenden können. Diese Frage ist bereits beantwortet durch den von mir schon vorher erörterten Beifall des Mogilstrofs, dem insbesondere auch der Finanzausschuss beigegetreten ist, dass die außerordentlichen Überfälle diesmal zur Deckung von Rechtheben zu verwenden, die schon einige Jahre (wie bei der Kärtnersteuer) durchgesetzte wurden. Mit dieser Maßregel war Ende des Rechnungsjahres 1913, d. h. zu Beginn des Rechnungsjahrs 1914

das klare Bild einer von jeglichen Zehnbeträgen freien

Verwaltung

geschafft, die es — wie schon erwähnt — außerdem noch zugetane brachte, von 1910 bis Ende 1913 die gesamte Schuldenlast der Stadt um 1,5 Millionen zu vermindern. Und deshalb frage ich auch zu Beginn meiner Ausführungen von der finanziell guten Stützung, mit der die Stadt in das erste Kriegsjahr geraten ist, und ich möchte noch hinzufügen, dass mit solcher Maßnahme auch der Nebenvorteil der Gewinnabschöpfung verbunden ist, das die nahtigemach der Beginn des Krieges einfassende schlecht werdende und bei in entsprechenden Rechtheben gezeigte finanzielle Lage lediglich eine Folge des Krieges ist, da die Rechthebe von Jahren vor dem Krieg so nicht mehr zu übernehmen oder zu decken sind. Überwiegend möchte ich bei dieser Gelegenheit nicht verschämen, herzurufen, dass wir in Zukunft uns mit der Hoffnung, von unsern industriellen Werken dauernd hohe Überstände, die über die Potenzialität hinausgehen, zu erhalten, nicht mehr so bestimmt tragen können, es ist im Gegenteil zu erwarten, dass diese außerordentlichen Überfälle nur zu bald verschwinden werden. zunächst aus dem rein äußerlichen Grunde, weil wir jetzt mit den Erwartungen, die wir von den Freuden unserer Werke erhalten, im Voranschlag die zur äußersten Grenze gehen und die höchstmöglichen Beträge einzahlen, während man in früheren Jahren beobachtet in seinen Erwartungen war und so die Werte in die Höhe vertieft, schon aus diesem Grunde über diese Erwartungen hinaus außerordentliche Überstände zu erzielen. Vor einem aber sind diese außerordentlichen Überstände durch 2 günstige Momente zu halten: durch die jetzt zunehmende der Verbraucher und Industriekonsum, durch eine schon zu Beginn der Kärtnersteuer nicht mehr zu übernehmen oder zu decken sind, die Werte des Jahres 1913 für 1915 vermindert die Aussicht auf diese Zunahme; auch darf nicht vergessen werden, dass eine gewisse Sättigung mit Gas und Elektrizität eingetreten ist, d. h. dass der Verbrauch mit Gas noch mit Sicherheit noch nicht weiter zurückgegangen ist. Auf diese Erwartungen wollte ich doch heute nicht verzweigen hinzuweisen. Hoffen wir auch aus andern Gründen, dass wir noch dem Krieg wieder eine Bevölkerungsabschöpfung erleben.

Es verbleiben nunmehr nur noch kurz zu erläutern die Mindestabschöpfungen bei der Verwaltung, der Bäder-

verwaltung und der Städtebauverwaltung.

Der Nachteil der Kärtnersteuer beträgt nicht weniger als 474 000 M. also höchstens ½ Million. Die Veranschlagung der Einschätzungen und Ausschreibungen auf die Erfahrungen der

ersten 8 Kriegsmonate ausfüllt, unter Berücksichtigung der insbesondere eingetreteten beständigen Gewerbevermögensverluste. Die Einschätzungen des Kärtnersteuers sind mit 60 % der vorjährigen eingetragen, und die Kärtnersteuerabgaben wurden mit 90 % erzielt, ausgehend von der erzieltenweise jetzt schon eingetretene Zeitspanne, doch der Verlust an Kärtnersteuerabgaben ist wahrscheinlich höher als die Einschätzungen der Kärtnersteuerabgaben aus der Tabelle des vorjährigen Kärtnersteuerabganges erzielt hat. Die Einschätzungen aus den Tagesarbeiten wurden nach der gleichen Annahme geschafft, während man bei den Verhältnissen der Kärtnersteuerabgaben mit 80 % der früheren Größe rechnet. Je nach der Dauer des Krieges innerhalb des Rechnungsjahres können diese Verhältnisse sich auch noch bessern; im übrigen darf nicht übersehen werden, dass zu den fortwährenden Veränderungen noch Beizutritt. Die zuvor mehrere Zehnsterkte der dem Kärtnersteuerabgange nach dem Verlust des Mogilstrofs nicht unterworfenen Angestellten der Offiziere und Unteroffiziere, vor allem auch die große Anzahl der Verwundeten und Kranken. So müssen bis Ende des Jahres 1914 4 Reserveabgäste mit zusammen 4000 Werten hier erreicht. Nach der Auflösung des Kärtnersteuerabganges sind jetzt schon geringere Angriffe vorhanden, was sich die Verhältnisse auf dem Gebiete des Kärtnersteuerabganges nicht verschärften. Das gleiche kann nun der Bäderverwaltung gesagt werden, deren Verhältnisse sich fortwährend verbessert haben, insbesondere beträgt die außerordentliche Zunahme im Kriegsjahr noch unter Berücksichtigung einer 178 000 M. hierunter sind auch die Einschätzungen aus den Volksbrauchtümern infolge geringerer Besuchs, fand eine Kärtnersteuer, da Tausende von Menschen eingezogen sind und der Ausgang aus dem Theaterspalierverlust mit 15 000 M. beispielhaft Einschätzungen aus dem Schuhhof und Gemeindegebiet mit rund 7000 M. erreicht. Ammerhin haben wir in unserer grünen und weißen Pfade, dem Kaiser-Friedrich-Pfad, auch im Kriegsjahr mit einem rund 100%igen Ertrag gegenüber dem Vorjahr zu rechnen, falls die Verhältnisse sich so weiter entwickeln, wie wir es zurzeit beobachten können. Trotzdem außerordentlich zahlreiche Einschätzungen, die vom Kur- und Baderebetrieb abhängen, es recht schwer fallen in dieser Zeit, besonders man doch mit der Entwicklung, die die Kärtnersteuerabgaben unter so außerordentlich ungünstigen Bedingungen genommen haben, nicht unzutreffen zu sein. Es ist besser gegangen, wie wir alle erwartet haben.

So verbleibt nunmehr nur noch auf die Ergebnisse der Städtebauverwaltung als einzigen hinaus, die mit einem Höchstbetrag von 17 000 M. absichtlich. Der Verlustung ist es nicht immer ganz leicht gefallen, die ihr durch die Finanzreform von 1910 erzielte Umlauf von 8 % des Anlagefonds durch ihre Einschätzungen zu decken; auch hatte sie in dieser Zeit mit einem Rückgang des Kärtnersteuerabganges auf 100 % auf 120 % zu erhöhen. Da obgleich davon, dass eine andere Lösung der Verlustung unter den bestehenden Verhältnissen gar nicht möglich ist, kein direkter Vorteil auch in den Augen dieser Bedenken nicht auslösen, die von der 100%igen Einschätzungen mit dem Ausdruck des Kärtnersteuerabganges nicht gleichzusetzen. Wer bietet mit Berlin, als den beiden einzigen preußischen Großstädten, trotz dieser Erhöhung auf dem niedrigen Einschätzungenstypus, den preußischen Städte erheben.

Doch wir mit der Lösung der Verlustung im übrigen auf dem richtigen Wege sind, beweist auch das Vergleich

anderer Städte, das hier noch gleicher Richtung bezeugt. Die Ansprüche, die jetzt an die Steuerzahler der Kärtnersteuerabgange liegen, sind ebenso groß, wie beweisen darf man in der Größe der Einschätzungen der Kärtnersteuerabgange ein bestimmtes Maß nicht übersteigen, und auf dem Wege der freiwilligen Spenden schon 1% des Höchstbetrags Werte von der Bevölkerung aufgedrängt werden.

Die oft an mich gestellte Frage, ob wir nach dem Krieg wieder zu unser 100 % Einschätzungen zurückkehren würden, verarbeitet ich;

nach dem Krieg werden neue Aufgaben an die Gemeinden herantreten, die erfüllt werden müssen; auch nach der Bevölkerung und Tilgung der Kärtnersteuerabgange, die nach dem Krieg für die besetzten Kärtnersteuerabgange der Gemeinde notwendig wird, die Möglichkeit einer Rückkehr zu dem früheren Steuerabgange anzusehen. Am Vergleich zu der Rechtsabgabe prähilflichen Städte kommen wir freilich und freilich Einschätzungen des Kärtnersteuerabganges berücksichtigt, der Zukunft entsprechend; eine Stadt, in der 120 Millionen zur Kärtnersteuerabgange gezeichnet wurden, wird auch das nach dem Krieg kommende ohne eine wesentliche Erhöhung ihrer jährlichen Einschätzungen zu überwinden versteht. Und im übrigen ist es — so weit mein Urteil zurückgeht — in Wiesbaden hinsichtlich bezüglicher Finanzien tatsächlich immer noch sicher gesammelt, ob man vorher vermutet.

Aber noch ein paar Worte über den Verlustung der außerordentlichen Ausgaben, das logistische Verteilungskriterium. Der Anfangsbetrag ist gegen 17 000 M. absichtlich. Der Verlustung ist es nicht immer ganz leicht gefallen, die ihr durch die Finanzreform von 1910 erzielte Umlauf von 8 % des Anlagefonds durch die Kärtnersteuerabgange zu decken; auch hatte sie in dieser Zeit mit einem Rückgang des Kärtnersteuerabganges auf 100 % auf 120 % zu erhöhen. Da obgleich davon, dass eine andere Lösung der Verlustung unter den bestehenden Verhältnissen gar nicht möglich ist, kein direkter Vorteil auch in den Augen dieser Bedenken nicht auslösen, die von der 100%igen Einschätzungen mit dem Ausdruck des Kärtnersteuerabganges nicht gleichzusetzen. Wer bietet mit Berlin, als den beiden einzigen preußischen Großstädten, den preußischen Städte erheben.

Nun noch ein paar Worte über den Verlustung der außerordentlichen Ausgaben, das logistische Verteilungskriterium. Der Anfangsbetrag ist gegen 17 000 M. absichtlich. Der Verlustung ist es nicht immer ganz leicht gefallen, die ihr durch die Finanzreform von 1910 erzielte Umlauf von 8 % des Anlagefonds durch die Kärtnersteuerabgange zu decken; auch hatte sie in dieser Zeit mit einem Rückgang des Kärtnersteuerabganges auf 100 % auf 120 % zu erhöhen. Da obgleich davon, dass eine andere Lösung der Verlustung unter den bestehenden Verhältnissen gar nicht möglich ist, kein direkter Vorteil auch in den Augen dieser Bedenken nicht auslösen, die von der 100%igen Einschätzungen mit dem Ausdruck des Kärtnersteuerabganges nicht gleichzusetzen. Wer bietet mit Berlin, als den beiden einzigen preußischen Großstädten, den preußischen Städte erheben.

Selbstverständlich müssen die schon im Vorjahr begonnenen Arbeiten — wie Museums-, Schul- und Krankenhausbauten — so Ende geführt werden; diese wird nur unter dem Gesichtspunkte unbedingt und im Hinblick auf die Bedeutung der Kärtnersteuerabgange, um die letzten Arbeiten am Museum, um das Forum II, das Kolosseum am Romertor, das Rathaus Schlosshof, um Krankenhausarbeiten, um die Erweiterungen der Wasser- und Kanalabgaben, um die Erweiterungen im Bereich eines Siebenhauses, um Verkehrsarbeiten am Hochdruck und um kleinere Verträge für verschiedene Projektionsarbeiten. Soweit es sich hier nicht nur bereits in abgelaufenen Jahren beobachtete Arbeiten handelt, ist es natürlich noch eine Frage, ob die vorgelegten Arbeiten auch aufzuführen werden. Das betrifft ja auch von dem Stand der Arbeitsfähigkeit ab, die zur Verstärkung stehen. Durch Weiterführung der beobachteten Arbeiten und die Ausführung neuer Arbeiten soll auch eine möglichst tiefe Verkürzung der einzelnen Bauphasen erreicht werden.

Selbstverständlich müssen die schon im Vorjahr begonnenen Arbeiten — wie Museums-, Schul- und Krankenhausbauten — so Ende geführt werden; diese wird nur unter dem Gesichtspunkte unbedingt und im Hinblick auf die Bedeutung der Kärtnersteuerabgange, um die letzten Arbeiten am Museum, um das Forum II, das Kolosseum am Romertor, das Rathaus Schlosshof, um Krankenhausarbeiten, um die Erweiterungen der Wasser- und Kanalabgaben, um die Erweiterungen im Bereich eines Siebenhauses, um Verkehrsarbeiten am Hochdruck und um kleinere Verträge für verschiedene Projektionsarbeiten. Soweit es sich hier nicht nur bereits in abgelaufenen Jahren beobachtete Arbeiten handelt, ist es natürlich noch eine Frage, ob die vorgelegten Arbeiten auch aufzuführen werden. Das betrifft ja auch von dem Stand der Arbeitsfähigkeit ab, die zur Verstärkung stehen. Durch Weiterführung der beobachteten Arbeiten und die Ausführung neuer Arbeiten soll auch eine möglichst tiefe Verkürzung der einzelnen Bauphasen erreicht werden.

Wie diesen Ausführungen kann ich die Erklärungen über den ordentlichen und außerordentlichen Voranschlag des Kriegsjahrs 1915 schließen; ich kommt nunmehr zu den eigentlichen Kärtnersteuerabgängen,

die der Stadt seit Kriegsbeginn erwachsen sind. Diese Kärtnersteuerabgängen, die von der Reparationsabgabe immobile getragen werden können und auf den Voranschlag nicht gebürgt werden, weil sie nach dem Krieg durch langfristige Anleihe getilgt werden müssen; sie werden bestimmt falls durch zusätzliche Vermögenswerte der Stadt des Kärtnersteuerabganges für die Bevölkerung, die der Kärtnersteuerabgange um 120 Millionen zur Kärtnersteuerabgange für 1914 bestimmt ist. Unter dieser Summe befinden sich noch 122 000 M. bestimmt und 1914, gut diese Bevölkerung durch die beobachteten Arbeiten und die Ausführung neuer Arbeiten im Wert von 1.855 000 M. zu leisten. Diese treten noch die Arbeiten für das Siebenhaus, ferner kleinere Ausführungen nach den Arbeiten für das Kärtnersteuerabgange, die von den Wasser- und Kanalabgaben sowie aus den Steuerabgängen der Bäder- und Städtebauverwaltung.

Wie diesen Ausführungen kann ich die Erklärungen über den ordentlichen und außerordentlichen Voranschlag des Kriegsjahrs 1915 schließen; ich kommt nunmehr zu den eigentlichen Kärtnersteuerabgängen,

die der Stadt seit Kriegsbeginn erwachsen sind. Diese Kärtnersteuerabgängen, die von der Reparationsabgabe immobile getragen werden können und auf den Voranschlag nicht gebürgt werden, weil sie nach dem Krieg durch langfristige Anleihe getilgt werden müssen; sie werden bestimmt falls durch zusätzliche Vermögenswerte der Stadt des Kärtnersteuerabganges für die Bevölkerung, die der Kärtnersteuerabgange um 120 Millionen zur Kärtnersteuerabgange für 1914 bestimmt ist. Unter dieser Summe befinden sich noch 122 000 M. bestimmt und 1914, gut diese Bevölkerung durch die beobachteten Arbeiten und die Ausführung neuer Arbeiten im Wert von 1.855 000 M. zu leisten. Diese treten noch die Arbeiten für das Siebenhaus, ferner kleinere Ausführungen nach den Arbeiten für das Wasser- und Kanalabgaben sowie aus den Steuerabgängen der Bäder- und Städtebauverwaltung.

Wie diesen Ausführungen kann ich die Erklärungen über den ordentlichen und außerordentlichen Voranschlag des Kriegsjahrs 1915 schließen; ich kommt nunmehr zu den eigentlichen Kärtnersteuerabgängen,

die der Stadt seit Kriegsbeginn erwachsen sind. Diese Kärtnersteuerabgängen, die von der Reparationsabgabe immobile getragen werden können und auf den Voranschlag nicht gebürgt werden, weil sie nach dem Krieg durch langfristige Anleihe getilgt werden müssen; sie werden bestimmt falls durch zusätzliche Vermögenswerte der Stadt des Kärtnersteuerabganges für die Bevölkerung, die der Kärtnersteuerabgange um 120 Millionen zur Kärtnersteuerabgange für 1914 bestimmt ist. Unter dieser Summe befinden sich noch 122 000 M. bestimmt und 1914, gut diese Bevölkerung durch die beobachteten Arbeiten und die Ausführung neuer Arbeiten im Wert von 1.855 000 M. zu leisten. Diese treten noch die Arbeiten für das Siebenhaus, ferner kleinere Ausführungen nach den Arbeiten für das Wasser- und Kanalabgaben sowie aus den Steuerabgängen der Bäder- und Städtebauverwaltung.

Wie diesen Ausführungen kann ich die Erklärungen über den ordentlichen und außerordentlichen Voranschlag des Kriegsjahrs 1915 schließen; ich kommt nunmehr zu den eigentlichen Kärtnersteuerabgängen,

die der Stadt seit Kriegsbeginn erwachsen sind. Diese Kärtnersteuerabgängen, die von der Reparationsabgabe immobile getragen werden können und auf den Voranschlag nicht gebürgt werden, weil sie nach dem Krieg durch langfristige Anleihe getilgt werden müssen; sie werden bestimmt falls durch zusätzliche Vermögenswerte der Stadt des Kärtnersteuerabganges für die Bevölkerung, die der Kärtnersteuerabgange um 120 Millionen zur Kärtnersteuerabgange für 1914 bestimmt ist. Unter dieser Summe befinden sich noch 122 000 M. bestimmt und 1914, gut diese Bevölkerung durch die beobachteten Arbeiten und die Ausführung neuer Arbeiten im Wert von 1.855 000 M. zu leisten. Diese treten noch die Arbeiten für das Siebenhaus, ferner kleinere Ausführungen nach den Arbeiten für das Wasser- und Kanalabgaben sowie aus den Steuerabgängen der Bäder- und Städtebauverwaltung.

Wie diesen Ausführungen kann ich die Erklärungen über den ordentlichen und außerordentlichen Voranschlag des Kriegsjahrs 1915 schließen; ich kommt nunmehr zu den eigentlichen Kärtnersteuerabgängen,

die der Stadt seit Kriegsbeginn erwachsen sind. Diese Kärtnersteuerabgängen, die von der Reparationsabgabe immobile getragen werden können und auf den Voranschlag nicht gebürgt werden, weil sie nach dem Krieg durch langfristige Anleihe getilgt werden müssen; sie werden bestimmt falls durch zusätzliche Vermögenswerte der Stadt des Kärtnersteuerabganges für die Bevölkerung, die der Kärtnersteuerabgange um 120 Millionen zur Kärtnersteuerabgange für 1914 bestimmt ist. Unter dieser Summe befinden sich noch 122 000 M. bestimmt und 1914, gut diese Bevölkerung durch die beob

die Kosten für die Lebensmittelbeschaffung, die ja beim Verlust der Werte wieder erfüllt werden und zum Teil schon erfüllt sind. Sie betragen bis jetzt rund 1900 000 R. und entstehen fast auf die Einführung von Geflügelkäse, Dauerzucker, Salzmehlzucker, Fleisch und Kartoffeln; ferner sind uns vom Reichsamt geforderte Bezahlung die Vorlagen zu erfüllen, die mit für das Reich ein Unterstützungen für die Gemeinden der zur Höhe hinzuwenden zu machen haben, und einige Belastungen für Stellung von Quarantäne und Beaufsichtigung auf Grund des Kriegsleistungsgesetzes. Bis zusammen in den ersten 8 Monaten rund 300 000 R. betrugen. Das sind alle zusammen schon 2,8 Millionen, die an der Gemeinde in Abgang zu stehen wären; ferner erhalten wir seit dem 1. Januar auf Grund des sogenannten Reichsfördergesetzes noch preisfreien Staat monatlich eine Belastung zu der Kriegsverschwendungsrate im Betrage von rund 80 000 R., was also für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 240 000 R. ausmacht, die die abgängen in Abgang zu stellen. Summe auf rund 3 Millionen R. steht eröffnet. Es bedarf also verhältnis für die Gemeinde als Anteil der ersten 8 Monate der Verlust von 2 Millionen. Allerdings wird sich dieser Verlust noch etwas erhöhen durch die Geldbeschaffungsosten und bei zu zahlenden Kosten, die sich selbstverständlich von den gesetzten Summen von 2 Millionen darf rechnen, die die Gemeinde zu verrechnen hat. Reduziert man ab 1. April auf eine zweite Kriegszeit von 5 Monaten, so würden mindestens noch einmal die gleichen Kosten entstehen, d. h. es würde für die städtische Verwaltung die Kostenbelastung befreien, nochmals für etwa den gleichen Geldbedarf zu sorgen und abzubauen nach Erhaltung der von Reich und Staat zu erzielenden Beträge wiederum mit 2 weiteren Millionen Kosten zu rechnen;

die Stadt müsste also im Falle einer konsistenten Kriegszeit mit einer Verlust von 4 Millionen rechnen.

Gebührenabnahmehilflich muss man auch mit der Hoffnung rechnen, dass im Falle eines ähnlichen Ausgangs des Krieges, an dem wir nicht ameinen, auch die Gemeinden aus dem Kriegsgebiet einen verhältnismässig teilnehmen. Erst ihrer außerordentlichen Güter und Leistungen erhalten; indes möchte ich hier bestimmt Hoffnungen nicht erwecken. Wenn nun die Beziehungen den Gemeinden gestatten, die keinen Kriegsfall durch langfristige, auf 2 Jahre bemessene Anleihen zu decken, so müssten bei einer auf diesen Zeitraum verteilten Zulage und Bezahlung der Anteile zufrieden Befriedungen des Kriegsbedarfes entstehen, die wenigstens noch erträglich wären. Es wurde eine in 20 Jahren zu tilgenden Kriegsrente von 4 Millionen unter Voraussetzung einer jährlichen Bezahlung und Zinsen Tilgung den Gemeinden mit jährlich 200 000 R. Zinsen und Tilgung belassen, was einer weiteren Staatsausgaben-Gebühr (über die 125 Gros. bonus) von 1 Gros. entsprechen würde. Übrigens soll Menni selbstverständlich nichts gegen sein über die erwartliche Entwicklung des Entommentarierhauses oder der Steuerverhältnisse überhaupt; man darf ja auch unbedingt wieder nicht versetzen, das sich noch beim Krieg eine ganze Reihe ganz beträchtlicher Löschung durch den Krieg berührter Ausfälle wieder zu einem breiten breiten werden müssen; ich erinnere nur an die Ausfälle des Post- und Bädervermögens, der Bäder- und Postwerke, der Steuern usw. Auch kommt die Gemeindeeinrichtung des Krieges auf die städtischen Finanzen mit diesem Ausfall runter noch nicht zum erheblichen Ausmaß, es treten in noch hinen die Nebenkosten des Reduzierungsjahrs 1914 umso mehr dieses ersten Kriegsjahrs, die — wie ich zu Geom. meiner Aussichtungen meinte — ebenfalls lediglich eine Folge des Krieges sind. Auch habe mehrere Güter in dem heutigen Zustand 1915 durch die Drinthe von 1 250 000 R. in früheren Jahren erwartete Kosten gegeben. Über deren Gemeindevermögen und die Kriegszeit noch leichter verfügen können, doch wir könnten auch die Kostentragung von 1914 somit noch bedenken können. Es kommt also für die beiden in Betracht kommenden Kriegszeiten um diese Kosten zu bedenken Verlust von ca. 3 Mill. R. während 1 Mill. weiterer Verlust durch die Einwohnererhöhung und den Ausgleichsbonus verdeckt werden.

Das ist so dass unschöner finanzielle Bild, das wir uns nun den Einstellungen des Krieges auf den städtischen Kostenstellen machen, ein Bild, das nicht besser und nicht schlechter ist als das anderer Städte. Natürlich kann dieses Bild verbessert werden, wenn die Hoffnungen bestätigt werden, wenn die Gemeinden die erfüllten folgen, die sieben, die bei Reich und die Bundesländern den Gemeinden noch beim Krieg noch vorliegen Erholen lassen werden. Das heißt mich für verpflichtet, Ihnen diesen Ausfall in die Zukunft zu geben und Ihnen ein ungefährtes Bild zu geben, wie sich die Sache wohl entwickeln wird; einen Auftrag für die unbedingte Richtung unserer Aussicht erhebe ich natürlich nicht; meine Aussichten sind lediglich von dem Gemüten gegeben, überall Arbeit zu schaffen, sonst sie ist eben schwach läuft. Es kann nur nutzen, sich beizulegen, die Möglichkeit zur Beurteilung der kommenden Finanzlage zu schaffen, selbst dann, wenn man sofort Entscheidung in nachlassendem Gegenstande, wie in dieser schwachen Zeit. Andernfalls glaubt ich annehmen zu können, dass Sie uns beim laufenden Vermögen der kommunalen Geföhlung der kommenden Kosten die Überzeugung gewonnen haben, doch wir der kommenden Schwierigkeiten dort werden, ohne doch befürchtete Unzertreitbarkeiten auf steuerlichem Gebiete einzutreten scheben. Die Beurteilung des erforderlichen Geldbedarfs für alle diese außerordentlichen Ausgaben, das sich ohne leidbare Schwierigkeiten mit befriedigender Hilfe des Reichslandes vollziehen, der wir auf unbestimmtem Denk verpflichtet sind; auch die Kosten des steuerlichen Staates haben noch Ausfällen unserer Verhältnisse und bis jetzt 1 Million R. steht zur Verfügung gebliebt.

Nun noch ein paar Worte über

die Tätigkeit unserer Verwaltung während des Krieges, der die Finanzkrise der Stadt in außerordentlicher Weise beeinflusst und neue Aufgaben, die steuerlichen Schwierigkeiten hat entstehen. Anscheinlich die außerordentlichen Veränderungen auf rein persönlichem Gebiete. Sie können sich denken, wie es wäre, wenn von den bei der Stadt beschäftigten Beamten, Schaltern und Arbeitern insgesamt 555 zum Kriegsdienste eingezogen werden, und zwar 201 Beamte, 149 Schalter und 146 Arbeiter. Von den Beamten sind 52 Gros. erfasst worden, von den Schaltern 84 Gros. und von den Arbeitern 68 Gros.; geheimer Krieg war mir in beiderhanden umfangen, auch auf rein persönlichen Kräften, bei denen noch die Bedeutung zu berücksichtigen war, nur aus betriebsgründen passieren; bei den Schaltern sind auch weibliche Hilfskräfte in erheblichem Umfang betreut. Es war eine sehr durchdringende Umgestaltung und Verschiebung, welche durch unsere Verwaltung der Beamten auf die einzelnen Zweige der Verwaltung sowie auch die eine erhebliche Verlängerung der Dienstzeit. Schon der große Ausfall an nicht erledigten Beamten, wie das Eintrittsdatum neuer Aufgaben beobachtet, es, dass im Laufe beträchtliche größere Arbeiten aufgetreten waren; so wurden die Eingemeindungsverhandlungen mit Sonnenberg und Biebrich von den Betreibern ohne weitere Absichtung verhindert, auch wurde vorläufige Abstand genommen, bis der Weiterbehauptung einiger Behörden; ebenso die zeitnahen Arbeiten zur Errichtung eines Feuerwehrhauses und Mangel an Materialien aufzugeben werden, und die Arbeiten der Bevölkerungsabteilung und der Säuberung der Leitung der Wasserleitung verhindert, auch wurde vorläufige Abstand genommen, bis der Weiterbehauptung einiger Behörden; ebenso die zeitnahen Arbeiten zur Errichtung eines Feuerwehrhauses und Mangel an Materialien aufzugeben werden, und die Arbeiten der Bevölkerungsabteilung und der Säuberung der Leitung der Wasserleitung verhindert, auch wurde vorläufige Abstand genommen, bis der Weiterbehauptung einiger Behörden; ebenso die zeitnahen Arbeiten zur Errichtung eines Feuerwehrhauses und Mangel an Materialien aufzugeben werden, und die Arbeiten der Bevölkerungsabteilung und der Säuberung der Leitung der Wasserleitung verhindert, auch wurde vorläufige Abstand genommen, bis der Weiterbehauptung einiger Behörden; ebenso die zeitnahen Arbeiten zur Errichtung eines Feuerwehrhauses und Mangel an Materialien aufzugeben werden, und die Arbeiten der Bevölkerungsabteilung und der Säuberung der Leitung der Wasserleitung verhindert, auch wurde vorläufige Abstand genommen, bis der Weiterbehauptung einiger Behörden; ebenso die zeitnahen Arbeiten zur Errichtung eines Feuerwehrhauses und Mangel an Materialien aufzugeben werden, und die Arbeiten der Bevölkerungsabteilung und der Säuberung der Leitung der Wasserleitung verhindert, auch wurde vorläufige Abstand genommen, bis der Weiterbehauptung einiger Behörden; ebenso die zeitnahen Arbeiten zur Errichtung eines Feuerwehrhauses und Mangel an Materialien aufzugeben werden, und die Arbeiten der Bevölkerungsabteilung und der Säuberung der Leitung der Wasserleitung verhindert, auch wurde vorläufige Abstand genommen, bis der Weiterbehauptung einiger Behörden; ebenso die zeitnahen Arbeiten zur Errichtung eines Feuerwehrhauses und Mangel an Materialien aufzugeben werden, und die Arbeiten der Bevölkerungsabteilung und der Säuberung der Leitung der Wasserleitung verhindert, auch wurde vorläufige Abstand genommen, bis der Weiterbehauptung einiger Behörden; ebenso die zeitnahen Arbeiten zur Errichtung eines Feuerwehrhauses und Mangel an Materialien aufzugeben werden, und die Arbeiten der Bevölkerungsabteilung und der Säuberung der Leitung der Wasserleitung verhindert, auch wurde vorläufige Abstand genommen, bis der Weiterbehauptung einiger Behörden; ebenso die zeitnahen Arbeiten zur Errichtung eines Feuerwehrhauses und Mangel an Materialien aufzugeben werden, und die Arbeiten der Bevölkerungsabteilung und der Säuberung der Leitung der Wasserleitung verhindert, auch wurde vorläufige Abstand genommen, bis der Weiterbehauptung einiger Behörden; ebenso die zeitnahen Arbeiten zur Errichtung eines Feuerwehrhauses und Mangel an Materialien aufzugeben werden, und die Arbeiten der Bevölkerungsabteilung und der Säuberung der Leitung der Wasserleitung verhindert, auch wurde vorläufige Abstand genommen, bis der Weiterbehauptung einiger Behörden; ebenso die zeitnahen Arbeiten zur Errichtung eines Feuerwehrhauses und Mangel an Materialien aufzugeben werden, und die Arbeiten der Bevölkerungsabteilung und der Säuberung der Leitung der Wasserleitung verhindert, auch wurde vorläufige Abstand genommen, bis der Weiterbehauptung einiger Behörden; ebenso die zeitnahen Arbeiten zur Errichtung eines Feuerwehrhauses und Mangel an Materialien aufzugeben werden, und die Arbeiten der Bevölkerungsabteilung und der Säuberung der Leitung der Wasserleitung verhindert, auch wurde vorläufige Abstand genommen, bis der Weiterbehauptung einiger Behörden; ebenso die zeitnahen Arbeiten zur Errichtung eines Feuerwehrhauses und Mangel an Materialien aufzugeben werden, und die Arbeiten der Bevölkerungsabteilung und der Säuberung der Leitung der Wasserleitung verhindert, auch wurde vorläufige Abstand genommen, bis der Weiterbehauptung einiger Behörden; ebenso die zeitnahen Arbeiten zur Errichtung eines Feuerwehrhauses und Mangel an Materialien aufzugeben werden, und die Arbeiten der Bevölkerungsabteilung und der Säuberung der Leitung der Wasserleitung verhindert, auch wurde vorläufige Abstand genommen, bis der Weiterbehauptung einiger Behörden; ebenso die zeitnahen Arbeiten zur Errichtung eines Feuerwehrhauses und Mangel an Materialien aufzugeben werden, und die Arbeiten der Bevölkerungsabteilung und der Säuberung der Leitung der Wasserleitung verhindert, auch wurde vorläufige Abstand genommen, bis der Weiterbehauptung einiger Behörden; ebenso die zeitnahen Arbeiten zur Errichtung eines Feuerwehrhauses und Mangel an Materialien aufzugeben werden, und die Arbeiten der Bevölkerungsabteilung und der Säuberung der Leitung der Wasserleitung verhindert, auch wurde vorläufige Abstand genommen, bis der Weiterbehauptung einiger Behörden; ebenso die zeitnahen Arbeiten zur Errichtung eines Feuerwehrhauses und Mangel an Materialien aufzugeben werden, und die Arbeiten der Bevölkerungsabteilung und der Säuberung der Leitung der Wasserleitung verhindert, auch wurde vorläufige Abstand genommen, bis der Weiterbehauptung einiger Behörden; ebenso die zeitnahen Arbeiten zur Errichtung eines Feuerwehrhauses und Mangel an Materialien aufzugeben werden, und die Arbeiten der Bevölkerungsabteilung und der Säuberung der Leitung der Wasserleitung verhindert, auch wurde vorläufige Abstand genommen, bis der Weiterbehauptung einiger Behörden; ebenso die zeitnahen Arbeiten zur Errichtung eines Feuerwehrhauses und Mangel an Materialien aufzugeben werden, und die Arbeiten der Bevölkerungsabteilung und der Säuberung der Leitung der Wasserleitung verhindert, auch wurde vorläufige Abstand genommen, bis der Weiterbehauptung einiger Behörden; ebenso die zeitnahen Arbeiten zur Errichtung eines Feuerwehrhauses und Mangel an Materialien aufzugeben werden, und die Arbeiten der Bevölkerungsabteilung und der Säuberung der Leitung der Wasserleitung verhindert, auch wurde vorläufige Abstand genommen, bis der Weiterbehauptung einiger Behörden; ebenso die zeitnahen Arbeiten zur Errichtung eines Feuerwehrhauses und Mangel an Materialien aufzugeben werden, und die Arbeiten der Bevölkerungsabteilung und der Säuberung der Leitung der Wasserleitung verhindert, auch wurde vorläufige Abstand genommen, bis der Weiterbehauptung einiger Behörden; ebenso die zeitnahen Arbeiten zur Errichtung eines Feuerwehrhauses und Mangel an Materialien aufzugeben werden, und die Arbeiten der Bevölkerungsabteilung und der Säuberung der Leitung der Wasserleitung verhindert, auch wurde vorläufige Abstand genommen, bis der Weiterbehauptung einiger Behörden; ebenso die zeitnahen Arbeiten zur Errichtung eines Feuerwehrhauses und Mangel an Materialien aufzugeben werden, und die Arbeiten der Bevölkerungsabteilung und der Säuberung der Leitung der Wasserleitung verhindert, auch wurde vorläufige Abstand genommen, bis der Weiterbehauptung einiger Behörden; ebenso die zeitnahen Arbeiten zur Errichtung eines Feuerwehrhauses und Mangel an Materialien aufzugeben werden, und die Arbeiten der Bevölkerungsabteilung und der Säuberung der Leitung der Wasserleitung verhindert, auch wurde vorläufige Abstand genommen, bis der Weiterbehauptung einiger Behörden; ebenso die zeitnahen Arbeiten zur Errichtung eines Feuerwehrhauses und Mangel an Materialien aufzugeben werden, und die Arbeiten der Bevölkerungsabteilung und der Säuberung der Leitung der Wasserleitung verhindert, auch wurde vorläufige Abstand genommen, bis der Weiterbehauptung einiger Behörden; ebenso die zeitnahen Arbeiten zur Errichtung eines Feuerwehrhauses und Mangel an Materialien aufzugeben werden, und die Arbeiten der Bevölkerungsabteilung und der Säuberung der Leitung der Wasserleitung verhindert, auch wurde vorläufige Abstand genommen, bis der Weiterbehauptung einiger Behörden; ebenso die zeitnahen Arbeiten zur Errichtung eines Feuerwehrhauses und Mangel an Materialien aufzugeben werden, und die Arbeiten der Bevölkerungsabteilung und der Säuberung der Leitung der Wasserleitung verhindert, auch wurde vorläufige Abstand genommen, bis der Weiterbehauptung einiger Behörden; ebenso die zeitnahen Arbeiten zur Errichtung eines Feuerwehrhauses und Mangel an Materialien aufzugeben werden, und die Arbeiten der Bevölkerungsabteilung und der Säuberung der Leitung der Wasserleitung verhindert, auch wurde vorläufige Abstand genommen, bis der Weiterbehauptung einiger Behörden; ebenso die zeitnahen Arbeiten zur Errichtung eines Feuerwehrhauses und Mangel an Materialien aufzugeben werden, und die Arbeiten der Bevölkerungsabteilung und der Säuberung der Leitung der Wasserleitung verhindert, auch wurde vorläufige Abstand genommen, bis der Weiterbehauptung einiger Behörden; ebenso die zeitnahen Arbeiten zur Errichtung eines Feuerwehrhauses und Mangel an Materialien aufzugeben werden, und die Arbeiten der Bevölkerungsabteilung und der Säuberung der Leitung der Wasserleitung verhindert, auch wurde vorläufige Abstand genommen, bis der Weiterbehauptung einiger Behörden; ebenso die zeitnahen Arbeiten zur Errichtung eines Feuerwehrhauses und Mangel an Materialien aufzugeben werden, und die Arbeiten der Bevölkerungsabteilung und der Säuberung der Leitung der Wasserleitung verhindert, auch wurde vorläufige Abstand genommen, bis der Weiterbehauptung einiger Behörden; ebenso die zeitnahen Arbeiten zur Errichtung eines Feuerwehrhauses und Mangel an Materialien aufzugeben werden, und die Arbeiten der Bevölkerungsabteilung und der Säuberung der Leitung der Wasserleitung verhindert, auch wurde vorläufige Abstand genommen, bis der Weiterbehauptung einiger Behörden; ebenso die zeitnahen Arbeiten zur Errichtung eines Feuerwehrhauses und Mangel an Materialien aufzugeben werden, und die Arbeiten der Bevölkerungsabteilung und der Säuberung der Leitung der Wasserleitung verhindert, auch wurde vorläufige Abstand genommen, bis der Weiterbehauptung einiger Behörden; ebenso die zeitnahen Arbeiten zur Errichtung eines Feuerwehrhauses und Mangel an Materialien aufzugeben werden, und die Arbeiten der Bevölkerungsabteilung und der Säuberung der Leitung der Wasserleitung verhindert, auch wurde vorläufige Abstand genommen, bis der Weiterbehauptung einiger Behörden; ebenso die zeitnahen Arbeiten zur Errichtung eines Feuerwehrhauses und Mangel an Materialien aufzugeben werden, und die Arbeiten der Bevölkerungsabteilung und der Säuberung der Leitung der Wasserleitung verhindert, auch wurde vorläufige Abstand genommen, bis der Weiterbehauptung einiger Behörden; ebenso die zeitnahen Arbeiten zur Errichtung eines Feuerwehrhauses und Mangel an Materialien aufzugeben werden, und die Arbeiten der Bevölkerungsabteilung und der Säuberung der Leitung der Wasserleitung verhindert, auch wurde vorläufige Abstand genommen, bis der Weiterbehauptung einiger Behörden; ebenso die zeitnahen Arbeiten zur Errichtung eines Feuerwehrhauses und Mangel an Materialien aufzugeben werden, und die Arbeiten der Bevölkerungsabteilung und der Säuberung der Leitung der Wasserleitung verhindert, auch wurde vorläufige Abstand genommen, bis der Weiterbehauptung einiger Behörden; ebenso die zeitnahen Arbeiten zur Errichtung eines Feuerwehrhauses und Mangel an Materialien aufzugeben werden, und die Arbeiten der Bevölkerungsabteilung und der Säuberung der Leitung der Wasserleitung verhindert, auch wurde vorläufige Abstand genommen, bis der Weiterbehauptung einiger Behörden; ebenso die zeitnahen Arbeiten zur Errichtung eines Feuerwehrhauses und Mangel an Materialien aufzugeben werden, und die Arbeiten der Bevölkerungsabteilung und der Säuberung der Leitung der Wasserleitung verhindert, auch wurde vorläufige Abstand genommen, bis der Weiterbehauptung einiger Behörden; ebenso die zeitnahen Arbeiten zur Errichtung eines Feuerwehrhauses und Mangel an Materialien aufzugeben werden, und die Arbeiten der Bevölkerungsabteilung und der Säuberung der Leitung der Wasserleitung verhindert, auch wurde vorläufige Abstand genommen, bis der Weiterbehauptung einiger Behörden; ebenso die zeitnahen Arbeiten zur Errichtung eines Feuerwehrhauses und Mangel an Materialien aufzugeben werden, und die Arbeiten der Bevölkerungsabteilung und der Säuberung der Leitung der Wasserleitung verhindert, auch wurde vorläufige Abstand genommen, bis der Weiterbehauptung einiger Behörden; ebenso die zeitnahen Arbeiten zur Errichtung eines Feuerwehrhauses und Mangel an Materialien aufzugeben werden, und die Arbeiten der Bevölkerungsabteilung und der Säuberung der Leitung der Wasserleitung verhindert, auch wurde vorläufige Abstand genommen, bis der Weiterbehauptung einiger Behörden; ebenso die zeitnahen Arbeiten zur Errichtung eines Feuerwehrhauses und Mangel an Materialien aufzugeben werden, und die Arbeiten der Bevölkerungsabteilung und der Säuberung der Leitung der Wasserleitung verhindert, auch wurde vorläufige Abstand genommen, bis der Weiterbehauptung einiger Behörden; ebenso die zeitnahen Arbeiten zur Errichtung eines Feuerwehrhauses und Mangel an Materialien aufzugeben werden, und die Arbeiten der Bevölkerungsabteilung und der Säuberung der Leitung der Wasserleitung verhindert, auch wurde vorläufige Abstand genommen, bis der Weiterbehauptung einiger Behörden; ebenso die zeitnahen Arbeiten zur Errichtung eines Feuerwehrhauses und Mangel an Materialien aufzugeben werden, und die Arbeiten der Bevölkerungsabteilung und der Säuberung der Leitung der Wasserleitung verhindert, auch wurde vorläufige Abstand genommen, bis der Weiterbehauptung einiger Behörden; ebenso die zeitnahen Arbeiten zur Errichtung eines Feuerwehrhauses und Mangel an Materialien aufzugeben werden, und die Arbeiten der Bevölkerungsabteilung und der Säuberung der Leitung der Wasserleitung verhindert, auch wurde vorläufige Abstand genommen, bis der Weiterbehauptung einiger Behörden; ebenso die zeitnahen Arbeiten zur Errichtung eines Feuerwehrhauses und Mangel an Materialien aufzugeben werden, und die Arbeiten der Bevölkerungsabteilung und der Säuberung der Leitung der Wasserleitung verhindert, auch wurde vorläufige Abstand genommen, bis der Weiterbehauptung einiger Behörden; ebenso die zeitnahen Arbeiten zur Errichtung eines Feuerwehrhauses und Mangel an Materialien aufzugeben werden, und die Arbeiten der Bevölkerungsabteilung und der Säuberung der Leitung der Wasserleitung verhindert, auch wurde vorläufige Abstand genommen, bis der Weiterbehauptung einiger Behörden; ebenso die zeitnahen Arbeiten zur Errichtung eines Feuerwehrhauses und Mangel an Materialien aufzugeben werden, und die Arbeiten der Bevölkerungsabteilung und der Säuberung der Leitung der Wasserleitung verhindert, auch wurde vorläufige Abstand genommen, bis der Weiterbehauptung einiger Behörden; ebenso die zeitnahen Arbeiten zur Errichtung eines Feuerwehrhauses und Mangel an Materialien aufzugeben werden, und die Arbeiten der Bevölkerungsabteilung und der Säuberung der Leitung der Wasserleitung verhindert, auch wurde vorläufige Abstand genommen, bis der Weiterbehauptung einiger Behörden; ebenso die zeitnahen Arbeiten zur Errichtung eines Feuerwehrhauses und Mangel an Materialien aufzugeben werden, und die Arbeiten der Bevölkerungsabteilung und der Säuberung der Leitung der Wasserleitung verhindert, auch wurde vorläufige Abstand genommen, bis der Weiterbehauptung einiger Behörden; ebenso die zeitnahen Arbeiten zur Errichtung eines Feuerwehrhauses und Mangel an Materialien aufzugeben werden, und die Arbeiten der Bevölkerungsabteilung und der Säuberung der Leitung der Wasserleitung verhindert, auch wurde vorläufige Abstand genommen, bis der Weiterbehauptung einiger Behörden; ebenso die zeitnahen Arbeiten zur Errichtung eines Feuerwehrhauses und Mangel an Materialien aufzugeben werden, und die Arbeiten der Bevölkerungsabteilung und der Säuberung der Leitung der Wasserleitung verhindert, auch wurde vorläufige Abstand genommen, bis der Weiterbehauptung einiger Behörden; ebenso die zeitnahen Arbeiten zur Errichtung eines Feuerwehrhauses und Mangel an Materialien aufzugeben werden, und die Arbeiten der Bevölkerungsabteilung und der Säuberung der Leitung der Wasserleitung verhindert, auch wurde vorläufige Abstand genommen, bis der Weiterbehauptung einiger Behörden; ebenso die zeitnahen Arbeiten zur Errichtung eines Feuerwehrhauses und Mangel an Materialien aufzugeben werden, und die Arbeiten der Bevölkerungsabteilung und der Säuberung der Leitung der Wasserleitung verhindert, auch wurde vorläufige Abstand genommen, bis der Weiterbehauptung einiger Behörden; ebenso die zeitnahen Arbeiten zur Errichtung eines Feuerwehrhauses und Mangel an Materialien aufzugeben werden, und die Arbeiten der Bevölkerungsabteilung und der Säuberung der Leitung der Wasserleitung verhindert, auch wurde vorläufige Abstand genommen, bis der Weiterbehauptung einiger Behörden; ebenso die zeitnahen Arbeiten zur Errichtung eines Feuerwehrhauses und Mangel an Materialien aufzugeben werden, und die Arbeiten der Bevölkerungsabteilung und der Säuberung der Leitung der Wasserleitung verhindert, auch wurde vorläufige Abstand genommen, bis der Weiterbehauptung einiger Behörden; ebenso die zeitnahen Arbeiten zur Errichtung eines Feuerwehrhauses und Mangel an Materialien aufzugeben werden, und die Arbeiten der Bevölkerungsabteilung und der Säuberung der Leitung der Wasserleitung verhindert, auch wurde vorläufige Abstand genommen, bis der Weiterbehauptung einiger Behörden; ebenso die zeitnahen Arbeiten zur Errichtung eines Feuerwehrhauses und Mangel an Materialien aufzugeben werden, und die Arbeiten der Bevölkerungsabteilung und der Säuberung der Leitung der Wasserleitung verhindert, auch wurde vorläufige Abstand genommen, bis der Weiterbehauptung einiger Behörden; ebenso die zeitnahen Arbeiten zur Errichtung eines Feuerwehrhauses und Mangel an Materialien aufzugeben werden, und die Arbeiten der Bevölkerungsabteilung und der Säuberung der Leitung der Wasserleitung verhindert, auch wurde vorläufige Abstand genommen, bis der Weiterbehauptung einiger Behörden; ebenso die zeitnahen Arbeiten zur Errichtung eines Feuerwehrhauses und Mangel an Materialien aufzugeben werden, und die Arbeiten der Bevölkerungsabteilung und der Säuberung der Leitung der Wasserleitung verhindert, auch wurde vorläufige Abstand genommen, bis der Weiterbehauptung einiger Behörden; ebenso die zeitnahen Arbeiten zur Errichtung eines Feuerwehrhauses und Mangel an Materialien aufzugeben werden, und die Arbeiten der Bevölkerungsabteilung und der Säuberung der Leitung der Wasserleitung verhindert, auch wurde vorläufige Abstand genommen, bis der Weiterbehauptung einiger Behörden; ebenso die zeitnahen Arbeiten zur Errichtung eines Feuerwehrhauses und Mangel an Materialien aufzugeben werden, und die Arbeiten der Bevölkerungsabteilung und der Säuberung der Leitung der Wasserleitung verhindert, auch wurde vorläufige Abstand genommen, bis der Weiterbehauptung einiger Behörden; ebenso die zeitnahen Arbeiten zur Errichtung eines Feuerwehrhauses und Mangel an Materialien aufzugeben werden

Die größten deutschen Städte wollen dementsprechend die Ausgaben für die Kriegsfürsorge nach Schluß des Krieges durch Abzuschöpfen bedenken, deren Tilgung (mit vielleicht 1 Proz.) über eine längere Periode von Jahren verteilt werden könnte. Dieser Proz. wird auch Wiesbaden entzögeln, bis dahin aber die aufgenommenen Anleihen regelmäßig aus dem Budget der ordentlichen Verwaltung abzuziehen und tilgen wie bisher.

Um den zu erwartenden Ausfall in den Einnahmen weniger fühlbar zu machen, hat der Magistrat hier großes Sorgfalt und Aufmerksamkeit, welche ohne Rücksicht aufs Gewicht werden könnten, nicht in das Budget aufgenommen. Dies allein genügt jedoch nicht, um das bisherige Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben zu erhalten. Es beantragt deshalb eine Erhöhung der Einkommensteuer von 100 auf 125 Proz., die weitere 750 000 M. ergeben dürfte und eine stärkere Steueranrechnung der Wasser- und Lichterwerke zu den allgemeinen Kosten der Verwaltung. Ein großer Teil der Erneuerungs- und Erweiterungsarbeiten dieser Werk ist bis jetzt aus laufenden Mitteln bestritten und dienten noch ihre Anleihen regelmäßig getilgt worden sind. Auf diese Art werden die industriellen städtischen Werke dieses Jahr nicht weniger als 2 288 200 M. zu den Kosten der allgemeinen Verwaltung beitragen — ein Beweis, wie richtig es war, diesen städtischen Werken in guten Jahren Hilfe zu leisten. Ohne ihre außerordentlichen Beiträge hätten die Städte dieses Jahr bei uns, wie in vielen anderen großen Städten, kaum bedeutend in die Höhe gehoben werden müssen.

Die Frage lag ja nahe, neben der Einkommensteuer auch die Grundsteuer, welche in Wiesbaden nicht einmal 140 Proz. des Staatsteuerfußes beträgt, ebenfalls zu erhöhen. Der Magistrat glaubte aber, in den jetzigen Zeiten, in denen viele Haushaltsgüter, die vom Vermieten ihrer Häuser leben, ohnehin nicht auf Kosten gebettet sind, davon absehen zu sollen.

Dagegen hat er den Ausgleichsfonds, der für besondere Eventualitäten geschaffen wurde, mit seinem ganzen nicht sehr hohen Betrag von 380 000 M. der ordentlichen Verwaltung zur Verfügung gestellt, und somit ohne Erhöhung der Grundsteuer das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben hergestellt.

Was im Jahre 1915 die Ausgaben besonders in die Höhe stemmen läßt, sind die auf den Krieg zurückzuführenden Zuschüsse zu den mehr oder weniger auf den Fremdenbedarf ausschließenden Spezialvermögen: Die Ausweitung erfordert einen Aufschuß von 474 000 M., die Vaterverwaltung von 178 880 M., die Schloßverwaltung von 17 780 M. Diese Verwaltung und das mit der Vaterverwaltung zusammenhängende Verfahrsbüro hatten schon in den letzten paar Jahren mit Defiziten zu kämpfen, die sich bis zum Jahre 1913 allmählich verschärften. Um dieselben ein für allemal aus der Welt zu schaffen, hat der Magistrat beschlossen, dass die Überfläche aus dem Jahre 1913 von 176 484 M. 48 Pf. herab bis nach der Verfahrsbüro-Miete 1918 mit 28 825 M. 57 Pf. zusammen 516 200 M. 08 Pf. zu vermindern. Es wurden aus diesen geplant: 1. bis 1913 auf 182 427 M. 08 Pf. aufgekauften Nebenträger der Kurverwaltung, 2. die Kosten für die Sanierungsarbeiten des Kurhauses 1918 mit 26 450 M. für die besondere Mittel im Haar nicht vorzusehen waren, 3. rückläufige Reklame-Mittelholzer des Verfahrsbüros aus 1913 mit 25 000 M. 44 755 M. 50 Pf. 5. Defizit des städtischen Kurhauses 1918 mit 14 519 M. 98 Pf. 6. Defizit des Schloßhauses aus 1913 mit 17 673 M. 97 Pf. zusammen 310 808 M. 57 Pf. Der Rest von 206 488 M. 48 Pf. wurde dem Schulhausbau überwiesen, der dieses Jahr im Budget nicht betreut war, nachdem noch über 200 000 M. für die Bauaufgabenstraße vorausgeschaut werden.

Die größte Sträckerung in den regelmäßigen Ausgaben bringt auch in 1915 wieder die Schulverwaltung.

Sie beansprucht einen Aufschuß von nicht weniger als 1 030 581 M. mindestens als die Hälfte der örtlichen Einkommensteuer, einschließlich der vorgeschlagenen Steigerung. Eine Anzahlung der Bevölkerung für die Zukunft für die Schulen gegen 1914 wiederum um rund 83 000 M.

Der Finanzausschuß erlaubt, an dem von dem Magistrat schon sehr vorsichtig aufgestellten Haushaltsspiel keineänderungen vorzuhaben zu lassen. Er hat wohl bei der unter Wissenshaft des Herrn Oberbürgermeisters erfolgten Prüfung auf einige Stellen hingewiesen, bei denen unter Umständen ohne Verkürzung der Wirtschaftlichkeit noch etwas weiter gespart werden könnte. Da es indes keine Debatte belangende Stellen sind, erlaubt er, es ruhig dem Magistrat überlassen zu können, die Dringlichkeit der betreffenden Ausgaben einer notwendigen Prüfung zu unterziehen und mit ihrer Genehmigung zurückzuhalten. falls die Einnahmen der Stadt nicht ganz den Voraussestellungen entsprechen sollten.

Nur ungern billigte er die Verkürzung des Ausgleichsfonds. Für den Fall, daß im Laufe des Jahres die Einnahme die veranschlagten Summen doch übersteigen sollten, empfiehlt er daher, solchen einen überdecken, dann direkt dem Ausgleichsfonds auszuteilen.

Der Staat der ordentlichen Verwaltung für 1915 schließt ab in Einnahmen und Ausgabe gleichlautend mit 14 154 520 M. 54 Pf. (rund 1 100 000 M. mehr als im Vorjahr).

Der Antrag des Finanzausschusses geht dahin:

Die Stadtbürodekanen-Versammlung wolle der Feststellung des Haushaltsspieles der ordentlichen Verwaltung für das Rechnungsjahr 1915 in Einnahmen und Ausgaben auf 14 154 520 M. 54 Pf. zustimmen und genehmigen, daß für das Rechnungsjahr an Steuer erhoben werden:

1. eine Gemeinde-Einkommensteuer von 125 Proz. der Staatsteuer,

2. eine Gewerbe- und Betriebssteuer von 150 Proz. der staatlich veranlagten Gewerbe- und Betriebssteuer, und 3. 2 % der gemeinen Belastung der Gewerbe- und Betriebssteuer, gleich 138 000 Proz. der vom Staat veranlagten Grund- und Gebäudesteuer.

Die Differenz beträgt damit 141 74 Proz.

Bericht des Finanzausschusses über den Staat der außerordentlichen Verwaltung.

Der Haushaltsspiel der außerordentlichen Verwaltung für das Rechnungsjahr 1915 sieht einen Anleihebedarf von 2 417 829,57 M. vor, ohne die Anwendung für die Kriegsfürsorge, für die, wie bereits in den Berichten über den Staat der ordentlichen Verwaltung erläutert wurde, nach Beendigung des Krieges eine besonders langfristige Anleihe aufgenommen werden soll.

Der Anleihebedarf ist in der Haushaltsspiel für die folgenden Zwecke bestimmt: rund 277 450 M. für Erweiterung des Wasserwerks, 384 600 M. für Erweiterung des Gaswerks, 427 700 M. für Erweiterung des Elektrizitätswerks, welche Beträge bislang nicht aus laufenden Mitteln bestritten werden können, 464 000 M. für Kanalbau, 582 000 M. für Herstellung des Staatsmonuments, 140 000 M. für Erweiterungsarbeiten des städtischen Kurhauses, 80 000 M. für Herstellung des Reibunes des Quacons II, 56 000 M. für Verbesserungen des städtischen Rathauses zum Schwanhof.

Auflösungen von den Schulden unserer Zweigvereinigungen die hier jetzt gleich gelassen sind, trotzdem eintreffend nach Zahlungsummen an den Kosten der allgemeinen Verwaltung beitragen, sind die Schulden der Hauptverwaltung, welche am 1. April 1914 34 368 000 M. betrugen, am 1. April 1915 34 343 000 M. mithin um rund 97 000 M. geänderten, denen freilich auch ein entsprechendes Anwachsen des Vermögens gegenübersteht.

Für neu hinzugekommene Banken wird dieses Jahr nichts verlangt, außer 100 000 M. für Vorarbeiten und als erste Rate für den Neubau eines Stechenbaus, denen die gleiche Summe als Einnahme aus Stiftungsmitteln gegenübersteht. Was angefordert wird, sind weitere Raten zur Fertigstellung und Innenausbau von bereits angelegten Neubauten und Veränderungen bereits bestehender Bauten. Trotzdem kann Wiesbaden ruhig behaupten, daß es, was die den Bewohnern gehörten Annehmlichkeiten betrifft, mit an der Spitze der deutschen Städte steht.

Der Finanzausschuss beantragt:

Die Stadtbürodekanen-Versammlung möge unter Berücksichtigung der besonderen Genehmigung solcher Kostenanträge, die noch nicht in den Einzelheiten vervollständigt sind, der Feststellung des Voranschlages der außerordentlichen Verwaltung für das Rechnungsjahr 1915 mit 2 088 718,94 M. in Einnahme und des gleichen Betrages in Ausgabe ihre Zustimmung erteilen.

Über den Haushaltsspiel der Kurverwaltung

hat Stadtbürodekaner ebenfalls einen schriftlichen, nicht zur Verlese gelangten Bericht erbracht. Er führt aus:

Der Krieg muß sich naturnah am nächsten am Kurhaus beobachten lassen; es findet sich auf den Alten des Kurhauses nicht besonders erhaltene Abgang gegen das Kurhaus und auf den Krieg zurückzuführen. Diese Beweisführung lenkt die Meinung des Staa. Die Kurverwaltung hat sich in ihrer Schluß vom 27. November 1914 schon ganz richtig dahin ausgesprochen, daß die Kurverwaltung es ganz unmöglich erscheine lassen, für die sich anlegenden Einnahmen aus dem Betrieb am Kurhausbau, aus den Kurforen und Lagesäulen, sowie aus den Unterhaltungsveranstaltungen aus nur erheblich außerordentlichen Kosten auszuhalten. Inzwischen sind nach der von der Kurverwaltung auf Grund des Rechnungsjahrs 1913 eingemachten Prognostiken Berechnung einigermaßen Anhaltspunkte gegeben.

Die Kosten, die sich bei den entsprechenden Einnahmen finden, sind so entstanden, daß man gegenüber den tatsächlichen erzielten Einnahmen aus dem Normaljahr 1913 beim Kurhausbau um 50 Prozent, bei unzähligen Veranstaltungen 50 Prozent, bei Veranstaltungen in Freien usw. um rund 100 000 M. berücksichtigt werden. Das Anlagekapital der Kurverwaltung von 800 000 M. für das niedergelegte alte Kurhaus wird in diesem Geschäftsjahr durch seine 38, Tilgungsrate mit 18 349,84 M. völlig getilgt, und wird den Staat in Zukunft nicht mehr belasten.

Auf Grund dieser Berechnung ergibt sich nachstehendes vorläufiges Defizit: Bei Tafel B III 1 Brunnensarten um 25 000 M. bei D I Kurforen usw. 355 000 M. bei D II Besondere Veranstaltungen 140 000 M. d. i. insgesamt 520 000 M. Haushalt.

Gegenüber diesem Ausgang an Einnahmen liegen sich die Ausgaben natürlich nicht im gleichen Verhältnis darzustellen, da es sich zum größten Teil um feststehende Ausgaben — Beleidungen, Binnendienst für Kosten, Gebäudewartung und Kostenunterhaltung usw. — handelt. Ammerhin konnte Tafel D — Unterhaltungen im Freien usw. — um rund 100 000 M. berücksichtigt werden. Das Anlagekapital der Kurverwaltung von 800 000 M. für das niedergelegte alte Kurhaus wird in diesem Geschäftsjahr durch seine 38, Tilgungsrate mit 18 349,84 M. völlig getilgt, und wird den Staat in Zukunft nicht mehr belasten.

Wenn nun auch dieser Kurhausbau in dem schweren Kriegsjahr 1915 mit einem vornehmlichsten Schließtag von 474 000 M. rechnet, so mögen wir uns doch die Hoffnung nicht nehmen lassen, daß bald wieder fröhles Leben in den schönen Räumen einkönne, und daß dieser Staat nicht auch für weitere Jahre unter Sorgfand zu sein braucht.

Von der Besprechung der Haushaltsspiele wurde Abstand genommen und der Voranschlag einstimmig genehmigt.

Stadtbürodekaner u. C: Der Herr Oberbürgermeister hat die Stadtbürodekanen-Versammlung für ihre Zustimmung zu den verschiedenen Kriegsfürsorge gebeten.

Die Versammlung hält es für ihre Pflicht, auch dem Magistrat und seiner Spize für alles zu danken, was die Stadtvverwaltung geleistet hat.

Die Haushaltsspiele wurde nicht von uns, sondern vom Magistrat geleistet. (Beschluß.) Die eindrucksvolle Annahme des Budgets beweist, wie sehr die Stadtbürodekanen-Versammlung dem Magistrat vertraut. Im Namen der Versammlung dankt ich dem Magistrat für seine Tätigkeit in den 9 Kriegsmonaten (Beschluß.)

Samstag, 1. Mai 1915.

Nr. 201.

Über die Teuerungssumme für nicht festangestellte Hilfskräfte und Arbeiter

berichtet für den Organisationsausschuss Stadtbürodekaner Dr. Petersenius: In Rücksicht auf die Teuerung der Lebensmittel hat die Stadt die für den Winter festgelegte Unterstützungssumme für die Familien der Kriegsteilnehmer für den Sommer beibehalten. In entsprechender Weise will sie auch für die nicht reihengestellten Bureau- und technischen Hilfskräfte sowie für die Arbeitnehmer eine Hilfe gewähren, und zwar in Form einer Teuerungssumme.

Einige Städte haben bereits Teuerungssummen genehmigt, beispielweise Berlin für Hilfskräfte mit einem Jahresgehalt unter 2000 M. und für die Arbeiter 10 M. im Monat. Wiesbaden will eine gleichwertige Unterstützung einführen, diese jedoch richtiger verteilen nach der Kopfsatz, der in Angemessenen Graden die Leistungsfähigkeit der Familien berücksichtigt. Hierbei will es denjenigen Arbeitern, die nicht reihengestellten Beamten, die Teuerungssumme nicht zusammen lassen, weil diese durch die geringere Einkommen gerade während des Krieges sowohl verhältnismäßig leichter getroffen sind als die nicht reihengestellten.

Die nicht reihengestellten Beschäftigten und Arbeiter sollen die Verantwortung finden, gleichzeitig, ob sie zu den Bureau- und technischen Hilfskräften oder den männlichen Arbeitern oder weiblichen Arbeitern gehören, sie müssen nur darüber bei der Stadt bestätigt sein.

Der Magistrat hat bestätigt, die Einführung von Teuerungssummen der Stadtbürodekanen-Versammlung vorzubereiten, unabhängig von den verschiedenen Anträgen, die in dieser Hinsicht unterschiedlich gestellt worden sind, so von einzelnen Arbeiter-Auslandsmigranten, von den Hilfskräften, von den Hörerinnen der Bediensteten und Beamten usw. In dem Antrag der Arbeiter-Auslandsmigranten ist u. a. auch die Gewährung des kleinen Hilfszuschusses während des Krieges wie in Friedenszeiten verlangt worden. Ein solches Verlangen kann bei den gegebenen Verhältnissen nur auf das entsprechende Maß ausgedehnt werden. Die Anträge des Magistrats haben nodifizierte Wortlaut und werden durch die weiter folgenden Bemerkungen zu den einzelnen Punkten im einzelnen genügend erläutert:

1. Es erhalten bis auf weiteres und höchstens auf die Dauer des Krieges vom 1. April d. J. ab für jedes Kind unter 18 Jahren, höchstens jedoch für 7 Kinder, für den Monat eine Teuerungssumme:

a) von 3 M. männliche und weibliche Bureau- und technische Hilfskräfte, so weit sie unter 1800 M. Jahreseinkommen haben, jedoch höchstens bis 21 M.; b) von 6 M. die Arbeiter und Tugrauen, jedoch höchstens bis 42 M. und unter gleichzeitigen Voraussetzung der bisher gewünschten Familiengröße.

2. Die Teuerungssummen gelten auch für die zu den Büros einberufenen Bureau- und technischen Hilfsarbeiter und Arbeitern, sowie insofern, als diese die Hälfte derselben als Unterstützung erhalten.

3. Die Zugaben können auch für nicht arbeitsfähige Angehörige, die von den Bediensteten zu unterstützen sind, gewährt werden, jedoch nur auf besonderten Beschluß der Kommission für Kriegsunterstützung, bestätigt durch den Magistrat.

4. Die Kosten der Teuerungssummen werden auf Kriegsmonate verteilt.

5. Die Teuerungssummen gelten nicht für die möglichen Kriegsauflösungen, die während des Krieges aus hilflosen Bureau- und Arbeitern.

zu 1. Die Zugaben für die Bureauhilfsarbeiter und Arbeiter müssen verschieden gewährt werden, weil die erheblich im Gegensatz zu den letzteren keine Familiengründe erfüllen. Bei den Familiengründen der Arbeiter ist noch zu berücksichtigen, daß für die Kriegsteilnehmer die Zugabe mit dem ersten Kind beginnt. Die Höhe der Teuerungssumme ist für die Arbeiter nach Abzug der Familiengründe durchaus höher als für die Bureauhilfsarbeiter. Bei den Arbeitern schreitet die Kriegszugabe zwischen 6 M. und 18 M. 50 Pf. für den Monat, bei den Bureauhilfsarbeitern zwischen 3 M. und 21 M. für den Monat. Diese Schrankung in soischen Grenzen bewirkt eine richtige Berücksichtigung der Lebensmittel.

zu 2. Den einberufenen händigen Hilfskräften und Arbeitern ist bereits früher die Zahlung des halben Gehalts, beim Sohnes und der beiden Familiengründe ausgeschlossen worden, so daß ihnen von der Teuerungssumme entsprechendem Maße ebenfalls die Hälfte gewährt werden soll.

zu 3. Eine Berücksichtigung der Familiengründen, die nicht arbeitsfähig sind, erweist notwendig, weil bei den Unterstüpfungen für Kriegsteilnehmer und Nicht-Kriegsteilnehmer

mer die selben auch mit berücksichtigt werden.

Arbeitsfähige Personen sollen aber die Zugaben allen anderen Angehörigen als Helfern nur in Ausnahmefällen und nur mit besonderen Beschluß der beiden Kriegskommissionen gewährt werden.

zu 5. Bei den während des Krieges und nur für die Dauer des Krieges einzestellten Bureauhilfsarbeitern und Arbeitern kann die Teuerung der Lebensmittel bei der Ausbildung sofort mit berücksichtigt werden. Außerdem sind die Beziehungen dieser Personen von vornherein verhältnismäßig höher bemessen worden als die der händigen Bureauhilfsarbeiter und Arbeiter. Die höheren Beziehungen erlauben auch gerechtigter, wenn bezüglich außerordentlicher Beschäftigung keine Bedingungen eingegangen werden, und außerdem in vielen Fällen auf Bedeutung infolge längerer Arbeitslosigkeit genommen wird.

Rück einer kurzen Auseinandersetzung über die von dem Stadtbürodekaner angeregte Frage, ob die Teuerungssumme nicht auch auf die zeitgeleiteten Beamten (Unterbeamten) mit weniger als 1500 M. Gehalt ausgeschüttet werden soll, wurde die Vorlage genehmigt. An der Ausbildung beteiligten sich außer dem Stadtbürodekaner noch die Stadtbürodekaner Dr. Alberti und Bürgermeister Trebitsch, der erklärte, daß der Magistrat selbstverständlich im Falle der Bedürftigkeit auch den gering befehlten zeitgeleiteten Beamten die Höhe der Teuerungssumme in irgend einer Form zuwenden lassen werde.

Brauchbare Kriegskarten. Maßstab 1:300 000, bei die Geographische Karte Ludwig Ravenstein, Frankfurt a. Main, herausgegeben. Sie enthalten alle Orte bis zum Weiler und in weniger dicht bebauten Gegenden auch Einzelorte mit Namen, Eisenbahnen mit Stationen, Grenzlinien, Kreisverbindungswege, Wald, Bergmassen und Höhenzahlen. Den wichtigsten Kriegskartenplatz umfassen: Karte Nr. 3: Belgien und angrenzendes Nordfrankreich; sowie Karte Nr. 4: Ostfrankreich mit Befestigte Umgebung Paris. Den wichtigsten Kriegskartenplatz umfassen: Karte Nr. 8: Russisches Grenzgebiet gegen Österreich. Karte Nr. 7: Polen, nördliche Hälfte (Mittelpunkt Warschau); Karte Nr. 8: Polen, südliche Hälfte (Königsberg). Karte Nr. 13: Südsachsen und im Westen von der Linie Sheffield-Southampton begrenzt, wird von der sogenannten Interesse jein. Eine zweite Gruppe bilden die 8 Rauensteinischen Kriegskarten: Karte 1: Rauenstein, D. R. G. M. die in leicht klarer und übersichtlicher Weise mit rotem Kreuz beschriftet, bestimmt gewordene Kriegsergebnisse berichtet verzeichneten, daß jedermann unter Anwendung der gleichen Seiten die Karten sich auf dem laufenden halten kann. Karte Nr. 10: Westlicher Kriegsschauplatz; Karte Nr. 11: Nordfrankreich und Südgallien; Karte Nr. 12: alle östlichen Kriegsgebiete.

Sch